Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Montag, den 31. Oktober 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 258.

Deutschlands Maschinenindustrie

Deutsche Maschinen erobern sich stetig ihr altes Absatzgebiet in Japan wieder. - Hochbedeutsame Geschäftsverschmelzung in der deutschen Maschinen- und Metallindustrie. — Rheinische Metallwarenfabrik hat sich, infolge von Finanznot, mit anderen großen Betrieben vereinigt. — Auf diese Weise ist die größte Maschinenfabrik auf dem europäischen Festlande geschaffen worden.

Von Oswald F. Schuette.

(Sonderdepesche der „Abendpost".)

Washington, 31. Okt. Die deutschen Maschinen erobern sich langsam, aber sicher, ihre Absatzgebiete in Japan zurück, wie aus asiatischen Pressemeldungen hervorgeht, die seitens des Bureaus für Inland- und Auslandhandel zitiert werden. Laut diesen Berichten wurden, unmittelbar nach dem Krieg von Japan aus in Deutschland nur Maschinen bestellt, die deutsche Spezialitäten waren. Durch spätere Versuchsaufträge wurde jedoch ermittelt, daß die jetzt von Deutschland gelieferten Maschinen, denen, die dort vor dem Krieg hergestellt wurden, völlig ebenbürtig sind, während die Preise bedeutend niedriger sind, als die von englischen und amerikanischen Fabrikanten berechneten. Wie es heißt, erhält Deutschland aus Japan in erster Linie Aufträge für Maschinen, die auf wissenschaftlichem und chemischem Gebiet zur Verwendung gelangen.

Geschäftsverschmelzung in der deutschen Maschinen- und Metallindustrie.

Das Handelsdepartement hat auch interessante Aufstellungen bezüglich der jüngst in Deutschland in der Maschinen- und Metallindustrie stattgehabten Geschäftsverschmelzungen ausgearbeitet. Laut diesem Bericht sah sich die zweitgrößte Munitionsfabrik Deutschlands, die Rheinische Metallwarenfabrik in Düsseldorf, bedeutenden finanziellen Schwierigkeiten infolge der ungeheueren Unkosten gegenüber, die durch die Umwandlung des Betriebs für Friedenszwecke verursacht wurden. Die Kruppschen Werke, denen die Mehrheit der Aktien der Rheinischen Metallwarenfabrik gehört, waren außer Stande, finanzielle Hilfe zu leisten. Aus dem Grunde war die Rheinische Metallwarenfabrik gezwungen, sich mit den bekannten Eisenwerken von Otto Wolf in Köln und der großen Maschinenfabrik von Linke-Hoffmann und der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin zu verschmelzen.

„Diese Verschmelzung," heißt es in dem Bericht, „wird für alle Beteiligten unstreitig von der allergrößten Bedeutung sein, und die Rheinische Metallwarenfabrik scheint alle finanziellen Schwierigkeiten überwunden zu haben. Diese Kombination wird die größte Maschinenfabrik des europäischen Festlandes und wahrscheinlich im Stande sein, sich ein vollständiges Monopol für die Maschinenindustrie Deutschlands zu sichern. Dieser neuen Kombination sind kürzlich große Aufträge für Lokomotiven aus Rumänien zugegangen.

Als Hauptgrund für die Beteiligung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft an dieser Verschmelzung dürften die Pläne für die Einführung des elektrischen Betriebs auf den deutschen Eisenbahnen zu betrachten sein."

— Die Zahl der Arbeitslosen in New York beläuft sich laut den Aufstellungen des Wohltätigkeitskommissärs Color auf 330,360 Männer und Frauen, oder 30 Prozent der Gesamtzahl der Arbeiter und Arbeiterinnen der Stadt.

Das Wetter

Chicago und Umgegend: Unbeständig heute nachmittag und heute abend. Morgen im allgemeinen klar. Heute abend etwas kälter. Mäßige bis nördliche Winde, die morgen nach dem Nordwesten umschlagen werden.

Illinois: Unbeständig und etwas kälter heute abend, morgen im allgemeinen klar.

Wisconsin: Im allgemeinen klar heute abend und morgen. Heute abend kälter.

Jowa: Klar heute abend und morgen. Heute abend kälter.

Indiana und Nieder-Michigan: Unbeständiges Wetter heute abend und morgen, wahrscheinlich Regen. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 4:46.
Sonnenaufgang, morgen: 6:23.
Monduntergang: Heute abend 5:30.

Der Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 5 Uhr an:

3 Uhr nachm.	55	2 Uhr morgens	56
4 Uhr nachm.	55	3 Uhr morgens	56
5 Uhr nachm.	55	4 Uhr morgens	56
6 Uhr nachm.	54	5 Uhr morgens	55
7 Uhr abends	55	6 Uhr morgens	55
8 Uhr abends	55	7 Uhr morgens	55
9 Uhr abends	55	8 Uhr morgens	55
10 Uhr abends	56	9 Uhr morgens	56
11 Uhr abends	56	10 Uhr vorm.	56
12 Uhr mitternacht	56	11 Uhr vorm.	56
1 Uhr morgens	56	12 Uhr mittags	56

Flammen griffen rasch um sich.

Lagerhaus der Firma Joyce Bros. von einer Feuersbrunst heimgesucht.

In dem Lagerhaus der Expreßfirma von Joyce Bros., Nr. 6121 Wentworth Avenue, kam heute zu früher Morgenstunde ein Feuer zum Ausbruch, welches mit großer Geschwindigkeit um sich griff und auf einen angrenzenden Zuckerwarenladen übersprang, ehe die Feuerwehr zur Stelle war. Da die Löschmannschaften befürchteten, daß die Flammen noch weitere angrenzende Gebäude ergreifen würden, wurde ein Großfeueralarm abgegeben, durch den dann eine genügende Anzahl von Löschzügen herangezogen wurde, die einen erfolgreichen Kampf gegen das Feuer führten. Der angerichtete Schaden wird auf ungefähr $10,000 geschätzt. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich auf Selbstentzündung zurückzuführen. Die Gäste des in der Nähe des Lagerhauses befindlichen Geneva Hotels, Nr. 6129 Wentworth Ave., mußten, da der dichte Rauch, den die Flammen entwickelten, in ihre Zimmer drang, Zuflucht auf der Straße suchen.

Eine 12 Stangen Dynamit enthaltende Kiste wurde heute morgen von einem Wächter hinter dem Lagerhaus Nr. 1813 S. State Straße gefunden. Er stolperte über sie, als er eine Gasse hinter dem Lagerhaus durchschritt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Crowe und Fitzmorris.

Zwischen beiden Beamten kommt es zu ernstlichen Auseinandersetzungen.

Der Spielhöhlen wegen.

Staatsanwalt behauptet, Polizei vernachlässige ihre Pflicht und droht, die Angelegenheit vor die Großgeschworenen zu bringen.

Zwischen Staatsanwalt Crowe und Polizeichef Fitzmorris ist es zum offenen Bruch gekommen. Seit geraumer Zeit schon bestanden Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Beamten, und als nun Crowe am Samstag mehrere Spielhöhlen in verschiedenen Teilen der Stadt ausheben ließ und der Polizeichef sich in abfälliger Weise darüber aussprach, antwortete der Staatsanwalt mit einer geharnischten Erklärung, die Ausdrücke wie „eine offenbare Lüge" und auch die Drohung enthält, vor den Großgeschworenen gegen den Polizeichef vorgehen zu wollen, falls er nicht seine Pflicht und Schuldigkeit tue und die in Chicago befindlichen Laster- und Spielhöhlen schließen lasse.

Was am meisten den Zorn Crowes erregte, war die Erklärung des Polizeichefs, es sei nicht seine Absicht, Polizisten für unlautere und eigennützige Zwecke benützen zu lassen, und die Andeutung, daß es dem Staatsanwalt gar nicht ernst sei mit seiner Behauptung, er werde dafür sorgen, daß Spiellokale und unordentliche Häuser geschlossen werden. Das gehe schon aus dem Umstande hervor, meinte Fitzmorris, daß zahlreiche Spielhöhlenbesitzer heimlich von der vorzunehmenden Razzia in Kenntnis gesetzt und nur fünf von den 150 verhafteten Personen festgehalten worden seien.

Wer war es?

Einen ganzen Rattenkönig von Beschuldigungen schleuderte ihm daraufhin der Staatsanwalt entgegen. Wenn Besitzer von Spielhöhlen vorzeitig von der Razzia benachrichtigt worden seien, sagte Crowe, dann sei entweder Fitzmorris oder Kapitän Laflin dafür verantwortlich. Letzterer war es, der am Samstag, nachdem die ersten Spielhöhlen im Schleifebezirk ausgehoben worden waren, nach dem Bureau des Polizeichefs eilte und ihn davon benachrichtigte.

Der Staatsanwalt behauptete ferner, die Polizei drücke ein Auge zu, wenn es sich darum handle, Spielhöhlen und unordentliche Häuser zu finden. Obwohl es Sache der Polizei sei, diese auszuheben, habe er sich gezwungen gesehen, mehr als 300 verrufene Lokale zu schließen.

Er habe dem Polizeichef eine Liste mit den Namen von Laster- und Spielhöhlen gesandt mit dem Ersuchen, sie zu schließen, und erst, nachdem er eingesehen, daß die Polizei nicht gegen sie vorzugehen beabsichtige, habe er damit begonnen, die Lokale ausheben zu lassen.

Um ihm die Hände zu binden, habe der Polizeichef gedroht, ihm die ihm zugeteilten Polizisten zu entziehen, falls er fortfahre, diese Plätze ausheben zu lassen, aber er lasse sich dadurch nicht einschüchtern, sagte Crowe, er werde die begonnene Razzia weiterführen, wenn die Polizei nicht ihre Pflicht tue.

„Wenn Fitzmorris sagt, er könne keine Laster- und Spielhöhlen in Chicago finden," erklärte Crowe, „dann muß er blind sein, und wenn er mit Stolz auf die Abnahme von Verbrechen hinweist, möchte ich ihn darauf aufmerksam machen, daß dies seit meiner Amtsverwaltung geschehen ist. Fitzmorris sagt, nur e i n Polizeichef sei nötig und er hat Recht, aber ich werde darauf achten, daß dieser eine Polizeichef die Stadt rein hält von Laster und Verbrechen".

Wenn nötig, sagte Herr Crowe, werde er sich an die Großgeschworenen wenden.

Polizeichef verlangt Bericht.

Dem Desk-Sergeanten Thomas O'Malley, dem Leiter der Staatsanwalt Crowe zugeteilten Polizisten, ließ Polizeichef Fitzmorris gestern abend anweisen, ihm regelmäßig nach vorgenommenen Verhaftungen einen ausführlichen Bericht zu senden, der die Namen der verhafteten Personen enthält, die Beschuldigungen, welche gegen sie erhoben wurden und auch zeigt, was vor Gericht in jedem einzelnen Falle geschehen ist.

Benachrichtigen Sie Ihre Leute," heißt es in dem O'Malley zugesandten Schriftstück, „daß ich sie für ihr Zusammenwirken mit der Staatsanwaltschaft verantwortlich halte und daß ich Anschuldigungen vor der Zivildienstbehörde gegen sie erheben werde, wenn die von ihnen verhafteten Personen nicht innerhalb von 30 Tagen des angeklagten Vergehens überführt werden."

Neue Fälle innerhalb von 30 Tagen endgiltig zu erledigen, sei ein Ding der Unmöglichkeit, erklärte Staatsanwalt Crowe, und Fitzmorris wisse dies selbst sehr wohl. Der Gerichtskalender im Kriminalgericht sei derartig überfüllt, daß neue Fälle innerhalb eines so kurzen Zeitraums nicht verhandelt werden könnten. Es sei dies nur ein weiterer Versuch des Polizeichefs, ihn daran zu hindern, weitere Razzias auf Laster- und Spielhöhlen vornehmen zu lassen.

Noch nicht beruhigt.

Die Feindseligkeiten wurden heute weitergeführt. Die Polizei habe eine Untersuchung weniger zu fürchten als die Staatsanwaltschaft, sagte Fitzmorris, und hierauf erwiderte Crowe: „Wenn der Polizeichef Beweismaterial dafür hat, daß sich jemand im Bureau der Staatsanwaltschaft eines Vergehens schuldig gemacht hat, dann ist es seine Pflicht, mir dieses Beweismaterial zu unterbreiten, damit sich die Großgeschworenen damit beschäftigen können, und wenn die kürzlich von dem Polizeichef gemachte Angabe, daß 50 Prozent der Polizei an Schnapsschiebereien beteiligt gewesen ist, auf Wahrheit beruht, dann ist dies ein weiterer Beweis dafür, daß er seine Pflicht nicht getan hat."

Bezugnehmend auf die Erklärung des Polizeichefs, er werde Sergeant O'Malley anweisen, ihm genauen Bericht zu erstatten über alle von ihm auf Anordnung der Staatsanwaltschaft vorgenommenen Verhaftungen, entgegnete Herr Crowe, er werde dann O'Malley instruieren, nur ihm darüber zu berichten.

Ein Bruch zwischen ihm und der Thompson-Lundin-Partei bestehe nicht, sagte der Staatsanwalt, die ganze Kontroverse sei lediglich eine Angelegenheit zwischen ihm und dem Polizeichef

Kriegsentschädigungsfrage.

Sie wird gelegentlich der Washingtoner Konferenz zur Sprache kommen.

So heißt es in Berlin.

Diesbezügliche Versicherung wurde, wie es heißt, in London dem Reichsbankpräsidenten bei kürzlichem Verweilen in London. — Mörderische Munitionsexplosion in der Nähe von Frankfurt am Main. — Briands Hoffnungen bezüglich der Konferenz in Washington. — Karl will nicht auf Ungarns Thron verzichten. — Ungarn erhält Ultimatum von der großen und von der kleinen Entente.

Berlin, 31. Okt. Laut hier im Umlauf befindlichen Gerüchten, wird die Frage der von Deutschland zu zahlenden Kriegsentschädigung gelegentlich der bevorstehenden Konferenz in Washington zur Sprache kommen.

Wie es heißt, ist in London dem Reichsbank-Präsidenten Havenstein, der kürzlich dorthin gereist war, um einen Zahlungsaufschub in Verbindung mit der nächsten Rate der Kriegsentschädigung zu erlangen und Kredite für Deutschland zu sichern, bedeutet worden, die Frage der Kriegsentschädigung, die Deutschland zu zahlen hat, würde der bevorstehenden Konferenz in Washington zur Beschränkung der Rüstungen vorgelegt werden.

Mörderische Munitionsexplosion in der Nähe von Frankfurt am Main.

Paris, 31. Okt. Wie der Exchange Telegraph Company aus Frankfurt am Main gemeldet wird, hat in der Munitionsfabrik in Kelsterbach eine Explosion stattgefunden, die viele Menschenleben gefordert hat, während eine große Anzahl Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Briands Hoffnungen bezüglich der Washingtoner Konferenz.

Paris, 31. Okt. „Ich erwarte Resultate infolge der Mobilisierung der internationalen Intelligenz in Washington, da ich mich sonst nicht den Mühen der Reise über den Ozean unterziehen würde." So bemerkte Premierminister Briand kurz vor seiner Abreise nach den Vereinigten Staaten. „Den Skeptikern möchte ich die Frage vorlegen, ob es nicht höchst wahrscheinlich ist, daß wir Europäer aus dem jungen Amerika neue Ideen von großer Bedeutung für die Politik der alten Welt zurückbringen werden."

Karl will nicht abdanken.

Budapest, 31. Okt. Der vormalige Kaiser Karl hat sich wiederum geweigert, eine Abdankungsurkunde bezüglich seiner Ansprüche auf den ungarischen Thron zu unterzeichnen. So haben die Vertreter der ungarischen Regierung, die nach der Abtei Tihany, wo Karl interniert ist, dem Regenten Horthy nach ihrer Rückkehr gemeldet.

Eigentum Karls in der Schweiz beschlagnahmt.

Bern, 31. Oktober. Seitens eines Gerichtsvollziehers wurde gestern in Hertenstein das Eigentum des vormaligen Kaisers Karl von Oesterreich beschlagnahmt und zwar in Verbindung mit einer Klage, die von einer Fliegerfirma im Betrage von 50,000 Franken gegen den Exkaiser anhängig gemacht worden ist. Der vormalige Monarch hatte gelegentlich seines jüngsten mißlungenen Thronbesteigungsversuchs in Ungarn ein von der Firma geliefertes Flugzeug benutzt.

Ultimatum Ungarn zugestellt.

Budapest, 31. Oktober. Seitens der Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens ist gestern der ungarischen Regierung ein Ultimatum zugestellt worden, in welchem die sofortige Auslieferung des vormaligen Kaisers Karl an den Befehlshaber des englischen Geschwaders und die unverzügliche Ankündigung verlangt wird, daß Karl seiner sämtlichen Thronrechte für verlustig erklärt wird.

Gleichzeitig haben die Vertreter der „kleinen Entente" der ungarischen Regierung die Mitteilung zugehen lassen, Ungarn würde für alle Folgen die Verantwortung tragen, falls es nicht unverzüglich den Bedingungen des ihm von den drei Mächten der kleinen Entente zugestellten Ultimatums entspräche.

Zwanzig Opfer eines Dampferunglücks auf der Schelde.

Antwerpen, Belgien, 31. Oktober. Gelegentlich des Kenterns des Dampfers „August" auf der Schelde am Samstag sind zwanzig Personen um's Leben gekommen. Die Ladung des Dampfers, der nur eine ganz kurze Strecke vom Lande entfernt war, verschob sich und hatte das Kentern zur Folge, mit dem Resultat, daß der Dampfer innerhalb weniger Minuten sank und die 20 in den Kajüten befindlichen Passagiere außer Stande waren, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Der Kapitän des Dampfers flüchtete sich angeblich an das Land und ist, wie es heißt, seitdem verschwunden.

Einhaltsbefehl.

Er verbietet Grubenarbeiterverband die Unionisierung im Williamson-Grubengebiet West Virginiens.

Indianapolis, Ind., 31. Oktober. Bundesrichter A. B. Anderson erließ heute einen Einhaltsbefehl gegen die United Mine Workers of America. Durch diesen Einhaltsbefehl wird der Organisation befohlen, alle Bemühungen einzustellen, die auf eine Unionisierung der Grubenarbeiter im Grubengebiet von Williamson County, West Virginien, abzielen, wo seit über einem Jahr die Grubenarbeiter ausständig sind. Der Einhaltsbefehl wurde erlassen, weil angeblich das Bestreben des Grubenarbeiterverbands auf eine Beschränkung des Handelsverkehrs abzielt.

Nachdem der Richter seine Entscheidung abgegeben hatte, verzögerte sich die formelle Ausstellung des Einhaltsbefehls, weil es zwischen dem Richter und den Anwälten zu einer längeren Erörterung über den genauen Wortlaut des Einhaltsbefehls kam.

Der Richter bestritt den Arbeitern nicht das Recht zum Organisieren, vertrat jedoch den Standpunkt, die Grubenarbeiter hätten es bei ihrer Tätigkeit in West Virginien darauf abgesehen, zusammen mit Grubenbesitzern die Konkurrenz von nicht zur Union gehörigen Grubenarbeitern völlig auszuschalten. Im Verlauf der Erörterung des Wortlauts des Einhaltsbefehls mit den Anwälten, betonte der Richter, er würde „friedliche Bestrebungen" der Union, die auf Unionsierung der Grubenarbeiter West Virginiens abzielen, nicht verbieten.

Im weiteren Verlaufe dieser Erörterung sagte der Richter: „Meiner Ansicht nach ist das Bemühen im Interesse der Unionisierung in West Virginien in sich selbst gesetzwidrig, da dadurch der Wettbewerb ausgeschaltet werden soll." Ferner fügte der Richter hinzu, er würde auch den Grubenbesitzern durch Einhaltsbefehl verbieten, durch das sogenannte „Check off" System die Uniongebühren vom Arbeitslohn der Grubenarbeiter in Abzug zu bringen.

Der Kampf beginnt.

Republikaner machen gegen Bonus-Amendement des Senators Reed Front.

Washington, 31. Okt. Der Kampf von republikanischer Seite gegen das vom Senator Reed, einem Demokraten von Missouri, zur Steuerrevisionsvorlage eingereichte Amendment, durch welches die Bonuszahlungen an die Kriegsveteranen aus dem Ertrag von Ueberschuß-Profitsteuern erfolgen sollen, nahm heute im Senat seinen Anfang, und er wurde vom Senator New von Indiana begonnen, der den Standpunkt vertrat, das Amendment Reeds sei verfassungswidrig, da durch dasselbe bestimmt würde, daß eine Klasse der Bürgerschaft im Interesse einer anderen Klasse besteuert werden sollte.

Senator Reed verwahrte sich gegen diese Behauptung und sagte den Republikanern in dürren Worten, sie würden über die Frage der Bezahlung eines Bonus für die Kriegsveteranen abzustimmen haben. Er fügte hinzu, ihm sei zu Ohren gekommen, die Mehrheit hätte die Absicht, der Erörterung des Vorschlags dadurch ein jähes Ende zu bereiten, daß der Antrag gestellt werden würde, das Amendment auf den Tisch zu legen.

„Ich mache jedoch Sie (die Republikaner) sowohl diejenigen auf dieser Seite des Hauses, die nicht mit mir übereinstimmen," fuhr Senator Reed fort, „darauf aufmerksam, daß eine Stimme zu Gunsten des Antrags das Amendment auf den Tisch zu legen, weit schlimmer sein würde, als eine Stimme gegen die Bonuszahlungen selbst, da es eine Stimme gegen die Soldaten und zu Gunsten der Kriegsgewinnler sein würde."

Senator Reed versicherte im ferneren Verlauf seiner Ausführungen, daß es bezüglich der Bonusvorlage zur Abstimmung kommen würde und er rief den Republikanern zu: „Härtet eure Herzen, gürtet eure Lenden, macht den Nacken steif und rüstet euch, der Frage zu begegnen".

Von demokratischer Seite wurde heute behauptet, der Antrag, das Amendment Reeds auf den Tisch zu legen, würde von republikanischer Seite erst nach eingehender Erörterung des Amenments unterbreitet werden, weil jetzt der Plan bekannt geworden sei. Sollte das Amendment auf den Tisch gelegt oder niedergestimmt werden, so wollen die Demokraten den Antrag in einer anderen Form als Amendment zur Steuervorlage einreichen, nämlich, daß der Bonus aus den Zinserträgen der Auslandschulden bezahlt werden soll.

Harding dagegen.

Will von Kongreßbeschluß zur Rückberufung der Truppen aus Deutschland nichts wissen.

Washington, 31. Oktober. Präsident Harding hat sich, wie es heißt, heute gelegentlich einer Beratung mit dem Repräsentanten Porter, dem Vorsitzer des Hausausschusses für auswärtige Angelegenheiten, gegen die Annahme irgend eines Beschlusses seitens des Kongresses ausgesprochen, welcher eine unverzügliche Rückberufung der amerikanischen Okkupationstruppen aus Deutschland vorsieht.

Etliche derartige Anträge liegen dem Ausschuß vor, aber es wurde prophezeit, daß bezüglich derselben nichts getan werden wird.

Post- und Dampfer-nachrichten.

Der Dampfer „Paris", der am Mittwoch dieser Woche nach Havre fährt, nimmt Briefe mit nach der Tschecho-Slowakei, Jugo-Slavien, Oesterreich, Ungarn und Polen. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt heute um Mitternacht.

Der Dampfer „Lituania" fährt am Mittwoch dieser Woche nach Cuxhaven, Danzig und Libau und nimmt Briefe mit nach Deutschland, Polen, Litauen, Lettland und Esthonien, ebenso Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn, der Schweiz, Polen und Litauen. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt für Briefe heute um Mitternacht und für Pakete um 4 Uhr nachmittags.

Der Dampfer „Olympic", der Samstag von New York nach Cherbourg fährt, nimmt Briefe nach Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um Mitternacht.

Der Dampfer „Minnekahda", der Samstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt „per Dampfer Minnekahda" adressierte Briefe nach Europa; also auch nach Deutschland, und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt für die Pakete Donnerstag um 4:30 Uhr nachmittags und für die Briefe Donnerstags um Mitternacht.

Krankhafte Neugier.

Murphyprozeß übt eine ungeheure Anziehungskraft aus.

In letzter Stunde.

George W. Bradford, alias Hecker, und Ralph W. Teter bekennen sich der Verschwörung schuldig, so daß nur vier Angeklagte prozessiert werden.

Zur Eröffnung des gegen Tim (Big) Murphy und Konsorten wegen angeblicher Verschwörung zur Beraubung der Post und Verübung des am 6. April vor dem Dearborn Straße-Bahnhof verübten Raubüberfalls hatte sich heute morgen in Richter Landis' Abteilung des Bundesgerichts eine so ungeheure Menge männlicher und weiblicher „Kriminalstudenten" eingefunden, daß für die Geschworenenkandidaten, die Anwälte und die Vertreter der Presse nicht genug Raum zum Atmen blieb und der Richter sich gezwungen sah, diejenigen Neugierigen, die keinen Sitz- oder Stehplatz hinter der Barriere fanden, aus dem Gerichtssaal entfernen zu lassen.

Sobald die Verhandlung eröffnet worden war, bekannten die Angeklagten George W. Bradford, alias Hekker und Ralph W. Teter sich durch ihren Verteidiger W. R. Hecker der Verschwörung zur Beraubung der Post, nicht aber der Beteiligung am Raubüberfall schuldig. Damit schieden sie als Angeklagte aus dieser Prozeßverhandlung aus. Prozessiert werden also jetzt nur Murphy, Vincenzo Cosmano, Paul Volenti und Ed. C. Geirum. Gegen diese werden wahrscheinlich Bradford und Teter als Staatszeugen auftreten.

Murphy wird vom Anwalt James Barbour, Cosmano von Benjamin P. Epstein, Volenti von Francis Borrelli und Geirum gleichfalls von Borrelli vertreten. Die Anklage vertreten der Sonderassistent des Generalanwalts John E. Northup und der Hilfsbundesanwalt Robert A. Milroy.

Als erstes Aufgebot waren 50 Geschworenenkandidaten vorgeladen worden. Von diesen baten nicht weniger als 26 vom Geschworenendienst entschuldigt zu werden. Diese Herren wurden von Richter Landis gewissenhaft auf Herz und Nieren geprüft, mit dem Ergebnis, daß nur sechs entschuldigt wurden. Einer dieser Glücklichen gab seine Adresse als Walter T. Pershing, 2500 W. 46. Pl., an, sprach aber nur sehr gebrochen die Landessprache. Als der Richter ihn fragte, ob er ein Verwandter des Generals Pershing sei, meinte der Biedermann: „Dos nu grrad nich, bin ich Tschecho-Slowak; hob aber gedinnt in Armee und hob, da Unteroffizierr Namen meiniges nicht aussprechen konnte, Nomen von General angenommen." Tableau.

Um die Mittagsstunde herum wurde mit der Auswahl der Geschworenen begonnen. Als erster wurde E. W. Sears, Marengo, Ill., auf seine Würdigkeit, als Geschworener über die Angeklagten zu Gericht zu sitzen, geprüft. Die Vertreter der Anklage geben sich der allerdings unbegründeten und mehr als vagen Hoffnung hin, daß die Geschworenenauswahl heute schon oder spätestens morgen zum Abschluß gelangen dürfte.

Die Angeklagten werden bekanntlich bezichtigt, sich mit Peter Gusenberg, William Diggs, Murphys Schwiegervater, Mike Carozzo, Bradford, Teter und zwei anderen zur Beraubung der Post verschworen und am 6. April dieses Jahres den Raubüberfall vor dem Dearborn Str.-Bahnhof verübt und Postsachen, bestehend aus Bargeld und Bonds im Gesamtwerte von $380,000 erbeutet zu haben. Ein großer Teil der Beute, bestehend aus $100,000 in Bar und Freiheitsbonds im Nennwert von $125,000 ist in Diggs' Wohnung gefunden und beschlagnahmt worden.

Der Walshprozeß.

Bundesrichter Landis hat heute den Prozeß gegen James W. Walsh, dessen Gattin Harriet, Niels Conevan und Edmund McGrath auf den 26. n. Mts. anberaumt. Die Angeklagten werden der Uebertretung der Prohibitionsakte bezichtigt. Sie sollen einen schwunghaften Schnapshandel betrieben und hauptsächlich mehrere der hervorragendsten Klubs mit dem verpönten Naß versorgt haben.

— Die Georgetown Universität in Washington wird, wie bekanntgegeben worden, Marschall Foch den Ehrendoktor der Rechte verleihen. Außerdem wird ihm im Namen aller Jesuitenanstalten des Landes ein Ehrensäbel zum Geschenk gemacht werden. **Der Marschall hat das Jesuitenkollegium in Metz absolviert und sein Bruder gehört dem Jesuitenorden an.**

Die andere Seite.

Gefängnisdirektor sagt aus, Legregni sei geistig normal.

In dem über den geistigen Zustand des zum Tode verurteilten Gattenmörders Frank Ligregni begonnenen Verfahren hat die Verteidigung ihre Beweisaufnahme beendet und die Staatsanwaltschaft hat nun das Wort. Als erster Zeuge wurde heute Hilfsgefängnisdirektor West verhört, der aussagte, der Verurteilte habe sich stets wie ein geistig normaler Mensch benommen. Als Beweis dafür führte er an, Ligregni habe noch vor wenigen Tagen Briefe geschrieben, alle Regeln der Anstalt befolgt und ihm am 10. Oktober zu seiner Beförderung zum Hilfsgefängnisdirektor gratuliert.

Ligregni sollte am 21. Oktober gehängt werden. Am Tage vorher machte sein Anwalt geltend, er sei seit seiner Verurteilung irrsinnig geworden und dürfe somit den Bestimmungen des Gesetzes gemäß nicht hingerichtet werden. Am nächsten Tage schon wurde mit einer Untersuchung begonnen, die aber ergebnislos verlief, da die Geschworenen sich nicht einigen konnten. Das zweite, jetzt in Verhandlung befindliche Verfahren wurde am Mittwoch begonnen und dürfte morgen zum Abschluß kommen.

Botschafterrang.

Ihn erhalten die Delegaten der Ver. Staaten zur bevorstehenden Konferenz.

Harding verfügt es.

Auf heute ist eine weitere Konferenz der Delegaten anberaumt worden. — Berichte der Sachverständigen dürften vorgelegt werden. — Vorhut der Vertreter Chinas in Washington angelangt.

Washington, D. C., 31. Okt. Den Vertretern der Vereinigten Staaten gelegentlich der bevorstehenden Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen und zur Erörterung der Fragen des fernen Ostens ist der Botschafterrang verliehen worden.

Diese vom Präsidenten Harding erfolgte Rangverleihung wurde vom Unterstaatssekretär Fletcher bekanntgegeben, mit der Erklärung, sie sei verfügt worden, damit die Delegaten Amerikas gelegentlich der Konferenz völlig gleichberechtigt mit den Vertretern des Auslands sind. Ferner werden die Delegaten auch über diesseitigen Botschaftern im Ausland stehen und infolgedessen das Recht haben, von den diesseitigen Botschaftern im Auslande Auskünfte zu verlangen und diesen Botschaftern Weisungen zugehen zu lassen.

Im Staatsdepartement war man der Ansicht, daß eine Bestätigung dieser Rangverleihungen seitens des Senats nicht nötig ist. Diese Rangverleihung ist sowohl an Elihu Root und die Senatoren Lodge und Underwood, wie auch an Staatssekretär Hughes erfolgt, der an der Konferenz nicht als Staatssekretär, sondern als Delegat der Vereinigten Staaten und als Oberhaupt der amerikanischen Delegation teilnehmen wird.

Heu wieder Beratung der Delegaten.

Washington, D. C., 31. Oktober. Nachdem der Beginn der internationalen Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen und der Erörterung der Fragen des fernen Ostens nunmehr innerhalb weniger als vierzehn Tagen bevorsteht, sind die Vorbereitungen zu der Konferenz jetzt in ihr Schlußstadium getreten.

Für den heutigen Tag ist wiederum eine Sitzung der amerikanischen Delegaten anberaumt, die im Staatsdepartement stattfindet und alle Anzeichen deuten daraufhin, daß die technischen Berater ausführliche Berichte bezüglich der Fragen der Tagesordnung zur Stelle haben werden. Staatssekretär Hughes, der Vorsitzer der amerikanischen Delegation, hat bezüglich der soweit erzielten Fortschritte sich in der anerkennendsten Weise geäußert.

Die Vorhut der Mitglieder von zwei ausländischen Delegationen ist bereits zur Stelle, nachdem nunmehr auch die beratende Delegation Chinas gestern eingetroffen ist. Die Delegaten wurden formell von Vertretern des Staats-, des Marine- und des Kriegsdepartements begrüßt, während eine vieltausendköpfige Menge, die sich vor dem Bahnhof und in den Straßen angesammelt hatte, den Ankommenden einen herzlichen Willkomm entbot.

Im Laufe der Woche werden weitere Delegationen erwartet und man glaubt, daß die Vorarbeiten für die Organisierung der Konferenz schnell und glatt von statten gehen werden.

* Dicht vor seiner Wohnung, 123 N. La Berne Str., wurde W. S. George von einem Straßenräuber angefallen, dem er seine Barschaft von $54 aushändigen mußte.

Seine Schwägerin erschoß ihn.

Frau Edward J. Dillon jagte Jas. Beasant eine Kugel in den Kopf.

Versuchte seine Frau zu erwürgen!

Da die Schwester des Toten behauptet, daß ein wohlgeplanter Mord vorliegt, wurden Frau Dillon sowohl wie Frau Beasant in Haft genommen.

Von seiner Schwägerin Frau Edward J. Dillon wurde gestern in deren Wohnung, Nr. 615 Süd Marshfield Avenue, James Beasant, der frühere Geschäftsführer der Plakataushänger-Gewerkschaft, erschossen. Frau Dillon erklärte, daß sie ihren Schwager erschoß, als dieser seine Frau, die zusammen mit ihrem 11-jährigen Sohn Jimmy in ihrer Wohnung Zuflucht gesucht hatte, zu erwürgen versuchte. Obgleich diese Angaben sowohl von Frau Beasant wie auch dem Knaben, bestätigt wurden, nahm die Polizei jene und Frau Dillon in Haft, und zwar auf Angaben von Frau Rose Grath, einer verheirateten Schwester des Ermordeten. hin, die sich ebenfalls in dem Hause befand, als die Schießerei stattfand, und erklärte, daß ein wohlgeplanter Mord vorliege. Sie begründete halle." Sie gibt weiter an, daß Frau Beasant gleich nachdem der verhängnisvolle Schuß gefallen war, die Mutter des Ermordeten telephonisch anrief und ihr angeblich sagte: „Wir haben ihn gefaßt, Minnie tötete ihn, er liegt jetzt in der Leichenhalle. Sie gibt weiter an, daß Frau Beasant am Samstag ihren Gatten anrief und ihn mit der Angabe, daß wieder alles in Ordnung sei, aufforderte, in Frau Dillons Wohnung zu kommen.

Klagte auf Scheidung.

Frau Beasant trennte sich vor einigen Wochen von ihrem Gatten und strengte eine Scheidungsklage gegen ihn an, in der sie ihn grausamer Behandlung beschuldigte. Zusammen mit dem Adoptivsohn, Jimmy, begab sie sich nach der Wohnung ihrer Schwester. Die Beasants wohnten Nr. 631 S. Tripp Avenue.

Wie die beiden Frauen aussagen, versuchte Beasant seither wiederholt in Frau Dillons Wohnung einzudringen, um in seiner Wut seine Gattin zu mißhandeln. Gestern teilte er dieser telephonisch mit, daß er kommen werde. Während sein Schwager Dillon, der als Abteigungschef in Diensten der Reuben H. Donnelly Printing Company steht, nicht zu Hause war, erzwang er sich den Eintritt in den unteren Teil des Gebäudes, woraufhin die drei Frauen und Jimmie in die im ersten Stockwerk belegenen Schlafzimmer flohen und sich dort einschlossen. Als Beasant dann versuchte, die Tür einzuschlagen, ersuchte Frau Beasant den Knaben, ihr ihren in einer Kommode liegenden Revolver zu bringen, was jener auch tat, mit der flehentlichen Bitte, kein Blut zu vergießen. Auch Frau Dillon bewaffnete sich, und mit Angst und Schrecken sah man den nächsten Augenblicken entgegen. Schließlich gelang es Beasant, die Tür zu erbrechen, und im nächsten Moment war er, so heißt es, auf seine Frau zugesprungen und hatte sie bei der Gurgel gepackt. Die Ueberfallene setzte sich zur Wehr und wollte von ihrem Revolver Gebrauch machen, Jimmy bat sie aber flehentlich, davon abzulassen; gleichzeitig packte er seinen Adoptivvater, um ihn an weiteren Gewalttätigkeiten zu hindern. Da feuerte Frau Dillon den verhängnisvollen Schuß ab. Wie sie sagt, glaubte sie, daß ihrer Schwester bereits die Sinne schwanden. Beasant brach zusammen. Als seine Gattin sich anschickte, Hilfe zu holen, sagte er ihr, daß dieses keinen Zweck habe, da es mit ihm zu Ende gehe.

Stürzte die Treppe hinab.

Auf ihre Frage, ob er einen Priester wünsche, erklärte er ebenfalls, daß es zu spät sei. Er versuchte dann, sich noch einmal aufzurichten, stürzte aber dabei die Treppe hinunter und starb, ehe ein Arzt zur Stelle war.

Die Kugel war ihm in den Kopf gedrungen. Frau Beasant erklärte noch, daß ihr Gatte in den letzten Wochen wieder auf einer Trinktour gewesen sei, wie dieses, solange sie verheiratet waren, fast regelmäßig der Fall war.

* „Zu reichlicher Genuß von Mondscheinschnaps", war nach Darstellung der Polizei die Schuld an dem Tode des 61 Jahr alten Harry Morrison, der gestern abend in seiner Wohnung, Nr. 2139 West Grand Ave., das Gleichgewicht verlor, die Treppe hinabstürzte und **mit gebrochenem Genick unten liegen blieb.**

UMI

Rothschilds'

State, Jackson und Van Buren Str.

$18 Knabenanzüge u. Mackinaws, $11.85

Dieses sind ungewöhnliche Werte, viel mehr wert als der Preis, den wir dafür verlangen.

Die Anzüge haben zwei Paar Hosen, strikt einwollene Stoffe.

Meistens dunkle Farben in glatt appretierten Cassimeres, in eleganten Fassons, mit Alpaca oder Serge gefüttert, die so lange wie der äußere Stoff halten. Größen 8 bis 18 Jahre.

Die Mackinaws sind schwer, haben convertible Kragen und große Muffitaschen; etliche haben inverted Plait im Rücken und ringsumlaufenden Gürtel, Größen 8 bis 18 Jahre.

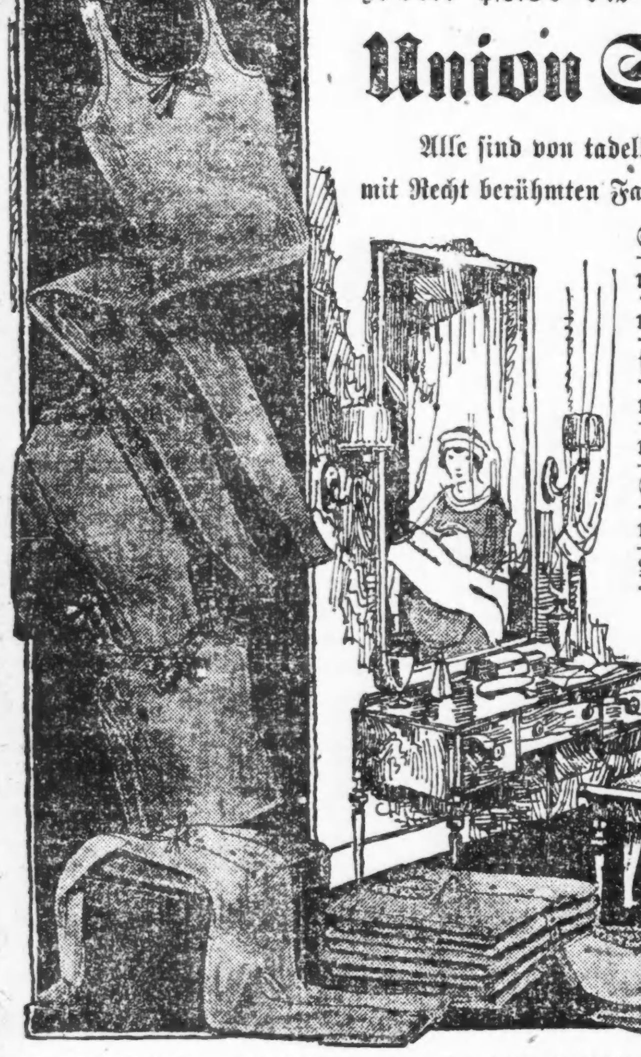
Rothschilds zweiter Floor.

3,600 Seide-und-Wolle, Merino oder Wolle $2.50 bis $5.00 Van Dyke Damen-

Union Suits $1.98

Alle sind von tadelloser Qualität, der Ueberschuß dieser mit Recht berühmten Fabrik.

Spring Needle Gewebe, leicht und mittelschwer, creamweiß oder blau gemischt, Band-Oberteil oder seidefinished gehäkelter Oberteil, in Seide und Wolle, feinste Wolle oder Merino, in Miederfasson mit Seidenband-Straps, niedriger Hals, keine Aermel, holländischer Hals, Ellbogen-Aermel, oder hoher Hals und lange Aermel; Größen 34 bis 46 — zu $1.98.



Rothschilds' Third Floor

Weltmeisterschaft!

Roman von Ada von Eersdorff.

Das Abdrucksrecht wurde von der „Abendpost Co." erworben.

(18. Fortsetzung.)

Es war eine stürmische Nacht. In allen Gärten rauschten die Bäume und Büsche, jammerten Tierstimmen. Vögel, denen der Sturm die Nester zerrissen, Katzen und Hunde, die versehentlich ausgesperrt worden. Ria fand keinen Wagen mehr. Der ihrige, der sie hergebracht, war natürlich verschwunden. — So ging sie zu Fuß. Ueber eine Stunde, ehe sie doch eine klapprige Droschke fand. Auf dem roten Samet fühlte sie eine klebrige Nässe. Auch die schien ihr rot in dem Licht einer Straßenlaterne. Blut? dachte sie gleichgültig. In der Ecke eine kleine Ledermappe. Die steckte sie ein. Sie fühlt Papiere darin. —

Gegen 4 Uhr erst war sie zuhause, untersuchte die Mappe und war gespannt, ob die Blätter schon am nächsten Tage Mord oder Selbstmord in einer Droschke melden würden. Der Inhalt der Mappe überraschte sie und der andere Morgen mußte alles klären. Von dem großen Erfolge bekamen die Häupter, vor allem Eugenie und die Täter, ihre Prozente. Von dem Funde — sie allein. Aber — der Name? War da nicht anderes noch zu profitieren? Aber den Verband zu betrügen, fiel ihr gar nicht ein. —

Kein Mensch, kein guter, braver, im Bewußtsein, eine edle Tat vollbracht zu haben mit Preisgabe seines Lebens, kann sich so friedlich heiterer Träume erfreuen, ein so goldreines Bewußtsein haben, wie diese intelligente Schwerverbrecherin, die ihren eigenen Katechismus und Ehren-Kodex in sich hatte.

* * *

Ein köstlicher Frühlingsmorgen nach der stürmischen Nacht. Die Vögelchen zwitscherten und sangen in den großen Fliederbüschen des Vorgartens, die beiden Birken in ihren weißen Brautgewändern dazwischen wehten mit ihren klaren, lichtgrünen Hoffnungsschleiern im weichen Morgengewand und froh oben am Himmel zogen die weißen Wölkchen über das tiefblaue, ewige Meer, wie lichte Segel, die einem Lande der Glückseligkeit zuschwebten. —

Und da saß nun Eugenie auf der reizenden Loggia in einem weichen, seidewattierten, lichtblauen Morgenkleide und schaute in lächelnder Träumerei hinauf in den Himmel! Und träumte, daß alles so gut und schön sei und noch mehr werden würde und sie selbst auch so gut und schön, daß es ja gar kein solch Wunder sei, wenn **er** sie so lieb habe und seine „süße Braut" nenne.

Nachdenklich und versonnen blickte sie in den Morgen hinaus, der fast sommerwarm war. Es schien ihr, als wäre das Blau nicht mehr so klar, als wehe etwas, wie ein mattgrauer Schleier über den Himmel, als sei die Sonne nicht mehr so strahlend.

Und Nacht schien es zu werden, „tiefe Miternacht" an dem sonnigen, goldig-blauen Morgenhimmel, daß die wildroten Blitze wie züngelnde Schlangen die Augen blendeten.

„O Gott, liebe, gute Ria, ich fürchte mich. Komm schnell. Mach' die Türe zu, zünde die Lampen an."

Ria lachte vergnügt. So mochten die Heren gelacht haben, als sie im Maimond zum Brocken ritten.

„Sich vor Gewitter fürchten! Die Präsidentin des Weltmeisterschaftsverbandes Internationaler . . ."

„O still! Nicht jetzt!" bat Eugenie, das Weib zärtlich bittend, streichelnd „es ist, als sollte die Welt untergehen."

Sie wurde grausam abgeschüttelt.

„Im Gegenteil! Auf geht sie — für Sie! Denn ein großes Glück, ein Riesenschlag ist dem Verbande gelungen. Unsere Jungen arbeiten prachtvoll. Auch für Sie, denn Sie wissen, ein Anteil des Gewinnes gehört Ihnen. Aber Sie übernehmen dafür gewisse Gegenleistungen. Doch es sind zuerst Dinge, die Sie gern tun: Sich putzen, die große Dame spielen, die Leute verführen und dabei freilich auch anderes. Aber da bin ich da und sehe zum Rechten. Haben Sie schon die Morgenzeitungen gelesen? Die großen Platindiebstähle an 70,000 Mark, das gesamte Familiensilber der Wendelin-Herrenstedts? — Sie wissen, geborenen Heyme, 18 Jahre, Jüdin — Und Pelze sind im Werte von 50,000 Mark . . . Mein Himmel, was soll denn das heißen, vor dem bißchen Wolkenschieben so zu erschrecken . . . Eugenie?! . . . Das Wetter ist in fünf Minuten vorbei, wie es gekommen! —

Ein Blitz, ein flammendes Leuchten. Als lodere ein Feuerbrand durch das nachtdunkle Zimmer, die Prismen der Kronen und Wandleuchter schillerten in wilden Regenbogenfarben auf und klirrten im knatternden Donnerschlag. Das Gewitter stand über dem Hause, schien es! — Eugenie war sehr gewitterscheu. Unetr einem Gewitter, zwischen Blitz und Schlag konnte ein Kundiger jedes Versprechen von ihr erlangen. Und Ria wußte das natürlich

„Nachher wird eine kleine Abordnung kommen und fünf oder mehr Damenpelze bringen und eine große Partie Herrenstedtschen Familiensilbers. Das alles müssen Sie, weil Sie das verstehen, prüfen und schätzen, wohin damit. Sie können auch vieles behalten und auf Geld verzichten. Sonst wird es eingeschmolzen wie anderes. Die Pelze haben keinen besseren Versteck, als hier bei Ihnen, einfach in Ihrem Schrank. Da sucht keine Polizei sie."

Jubel und Triumph klangen in Rias Stimme. Und länger wurden die Pausen zwischen Blitz und Donner, das so jäh aufgestiegene Gewitter schien ebenso rasch ausgetobt zu haben. Die Mitternachtstiefe wurde lichter, Eugenie atmete auf. Das nervöse Zittern ließ nach . . .

Ria verließ das Zimmer. Eugenie blieb allein. Ihre Kammerfrau hatte vorher alle Papiere und Bücher von der Loggia hereingenommen und ihr wichtig erscheinendes zurückbehalten und eingesteckt. Eugenie achtete jetzt nicht darauf. Vor allem das Lederbüchlein mit dem Silberaufdruck: Remonten-Ankauf.

Ria war kaum fort, da kam sie schon wieder. Ganz strahlend. Eugenie hatte keine Klingel gehört am Vordereingang — also er konnte nicht gekommen sein, was auch kaum denkbar wäre! — Vielleicht eine Bestellung in der Küche? Allerdings!

Zwei Männer in blauen Blusen mit großen Warenhausschachteln. Wahrscheinlich Auswahlsendungen.

In Eugeniens Schlafzimmer setzten sie ab, nahmen wundervolle Pelze aus den Schachteln, die ein feines Parfüm ausströmten, das die Geschäfte ihren Lieferungen nicht aufzubringen pflegen. — Und die Pelze waren getragen! — Eugenie begriff endlich. —

Die Männer packten schweigend aus. Sie wußte, daß sie zwei berühmte Einbrecher, Mitglieder der Weltmeisterschaft, vor sich hatte. Ria würde sie draußen bewirten. Geld bekamen sie nicht. —

In ihre Schränke zu ihren Sachen hängte Ria die Pelze. Eugenie erkannte den einen. Ein welches Veilchenbukett stak mit einer kostbaren Juwelennadel befestigt vorn im Innern des außerordentlich kostbaren Pelzes: Es war der Pelz der Gräfin Helene Herrenstedt, geborene Heyme. Stumm starrte Eugenie auf die kostbaren Stücke, bis Ria ihr strahlend winkte: „Du — das werden wir auch alles bei uns in Deinen Schränken verwahren. Da sucht es keine Polizei, kein Detektiv. Und nun komm ins Eßzimmer. Da zeige ich Dir anderes."

Mechanisch, wie erstarrt folgte ihr Eugenie. Im Eßzimmer auf dem Tisch standen große Lederkasten und andere runde und ovale Behälter mit verschiedenen Wappen. Zwei davon Herrenstedtsches Familiensilber mit Wappen und Krone. Sie konnte sich nicht erklären, warum nicht auch diese sofort eingeschmolzen wurden. Dann war da ein Etui, halbrund. Ganz altes, schäbiges Leder. Ein Wappen ohne Namen, Buchstaben darauf.

Ria knipste es auf. Und Eugenie fuhr mit einem leisen Aufschrei zurück. Eine Kette von 100 ganz schattenlos gleichmäßig runden Perlen.

Eugenie sah nicht die wildlodernden, lauernden Augen Rias. — Noch nie hatte sie so wundervolles gesehen wie diese Perlen. Im nächsten Augenblick hatten Rias spitze Raubtierkrallen ihr die Perlen um den weißen Hals gelegt. Eugenie stammelte nur: „Nimm sie fort!", nachdem sie, wie verzaubert, ihr Spiegelbild angestarrt. Ria schüttelte den Kopf. „Der Schmuck gehört der Präsidentin der Weltmeisterschaft," sagte sie ruhig.

„Wem gehören die Perlen?" stammelte Eugenie.

„Ich sagte es!"

„Also — wem gehörten sie?"

„Das weiß ich doch nicht!"

Da erklang die Flurglocke.

Ria sah auf die Uhr über dem Büffet.

Eugenie wollte mit zitternden Händen den Millionenschmuck abnehmen. Sie kam nicht damit zustande. Aber Ria schien es für geraten zu halten, ihr zu helfen, während draußen das Hausmädchen öffnete.

„Er? Der Baron!?" stotterte Eugenie fragend und zerrte verzweifelt am Verschluß der Perlen. Es ging nicht. Der Verschluß hatte eben einen geheimen Trick.

„Es geht nicht. Später." Es klingelte wieder und nochmals. Man hörte Stimmen, helle Frauenstimmen. Die Salontür wurde mehrere Male geöffnet. Es klopfte dringend an die Eßzimmertür: „Frau Baronin, der ganze Salon ist voll Besuch . . ." meldete das Hausmädchen.

„Einen Augenblick!" flüsterte Ria. „Anneliese, schnell das schwarze Spitzentuch der Baronin. Sie hat sich mit einer Nadel am Halse verletzt. Es blutet. Ist aber nicht schlimm. Nur peinlich. Sie kommt schon!"

Das Spitzentuch wurde gebracht. Aber der Himmelsglanz dieser Perlen flimmerte wunderbar, aber aufdringlich durch das sehr dünne florartige Gewebe.

Wieder die Glocke.

„Herr Doktor Holländer wünscht Frau Baronin zu sprechen."

Wer war Doktor Holländer? Eugenie dachte nur an den Geliebten und erschrak bei dem „Doktor" . . . es könne eine Unglücksmeldung aus dem Krankenhaus sein. Eine Karte wurde ihr gebracht. — „Doktor Holländer, Privat-Detektiv".

Sie erschrak und Totenblässe legte sich über ihre Züge. Stumm bot sie Ria die Karte: „Was heißt das?!" Diese mühte sich vergeblich, die Kette zu öffnen, was ihr doch geraten schien. Zum Vormittagskleid trug man nicht solchen Schmuck. Es ging aber nicht. Eugenie wickelte die Spitzen doppelt darüber, es war ihr wie ein würgender Strick um den Hals, und Ria ging vollkommen ruhig mit der Karte in der Hand hinaus, den Kriminalbeamten nach seinem Begehr im Hause der Baronin Sturm zu fragen, die augenblicklich den Besuch einiger Damen der Gesellschaft empfing; also müsse er den seinigen aufschieben.

Der Mann war sehr höflich und entfernte sich, ohne dringend zu werden, schrieb eine Zeile auf ein Blatt seines Taschenbuches und schloß es in ein Kuvert: „An Frau Baronin." es der Kammerfrau übergebend. Diese tüchtige Persönlichkeit öffnete es sofort: Doktor Holländer bot der Baronin seine Dienste an! — Ach so! Das war ja prachtvoll. Der Detektiv bot ihr seine Hilfe. Da sie bei dem großen Raubzug einen großen Schmuckverlust gehabt haben sollte.

Im Salon saßen zwei Damen vom Wohltätigkeitskomite und . . . die kleine, liebliche Gräfin Helene Herrenstedt. Ohne die Gemahle. Denn es waren gewissermaßen keine offiziellen, sondern „Fühlungsbesuche" — durch den Bazar der Ueberschwemmten veranlaßt. Nur die stürmische Herrenstedt, die eine richtige „Jungmädchenpassion" für Eugenie hatte, lud sie sofort ein zu ihrem Geburtstagsball. — Ziemlich gleichgiltig sprach sie über den enormen Verlust ihrer Perlenkette, an der nur ihr Mann hinge, weil sie ein Erbstück seiner Großmutter sei, denn sie mache sich nicht viel aus Perlen. Bunte Steine habe sie lieber. Und der berühmte Holländer würde sie schon wiederfinden. Und Eugenie zitterte voll heißer Angst, die Perlen brannten wie höllisches Feuer auf ihrer Haut. Da läutete es wieder, und Eugenie fuhr vor Schreck und Staunen empor von ihrem Sessel bei dem Eintritt zweier Herren: Sir Reginald Forester von der Weltmeisterschaft und Engelbert Meerheim! Sie kamen augenscheinlich miteinander.

Meerheim beugte sich tief über Eugeniens Hand:

„Gestatten Sie, Baronin, daß ich Ihnen Lord Anderworth-Klindham-Castle vorstelle. Er befindet sich zu zeitweiser Behandlung in unserem Krankenhaus, und wir lernten uns kennen. Der Lord wollte mich durchaus nicht allein hierher lassen, ich aber hatte Ihnen eine Mitteilung zu machen, die sie sicher interessiert. Mein Onkel hat geschrieben, aus den Staaten . . ." schloß er lächelnd.

Die anderen Damen hatten den Salon schon verlassen. Nur die Herrenstedt war geblieben.

Eugenie sah, daß Forester — Anderworth — die Perlen an ihrem Halse bemerkte und zufrieden lächelte. Einige kleine künstliche Veränderungen hatte er an sich vorgenommen und seine Haltung war viel weniger steif als sonst — so, was man vornehm nachlässig nannte. —

Er sprach in einfacher, aber sehr liebenswürdig einnehmender Weise von seiner kurzen, aber recht befriedigenden Bekanntschaft mit Engelbert und daß Eugenie seine Besorgnis für den jungen Freund als Entschuldigung seiner Begleitung annehmen möge.

Engelbert sah außerordentlich vornehm und hübsch aus.

In ihrer zwanglosen, freien amerikanischen Verkehrsart lud ihn die liebliche Gräfin Herrenstedt zu ihren Teeabenden jeden Montag ein, auch zu dem großen Tanzfest. Er wollte ablehnen, fing aber dabei einen bittenden Blick von der Geliebten auf und sagte schnell zu, falls er nicht tanzen müsse, denn das wollte der Arzt ihm noch nicht gestatten.

(Fortsetzung folgt.)

Leset die „Sonntagpost".

Schoß glücklicherweise vorbei.

Peter Kutzi wollte seine frühere Braut erschießen, traf sie aber nicht.

Aufgebracht durch die Weigerung seiner früheren Braut, der als Köchin im Olivet Institut, 444 Blackhawk Straße, beschäftigten Leona Mertis, die von ihr nach dreijährigem Bestehen gelösten Beziehungen wieder aufzunehmen, zog Peter Kutzi, 1501 Cleveland Avenue, ein Schneider von Profession, seinen Revolver und gab mehrere Schüsse auf sie ab. Der erste ging in den Kochofen, der zweite ins Ofenrohr und dritte durchs Küchenfenster, keiner aber traf Leona, die inzwischen unter den Küchentisch gekrochen war. Zwei Detektives, die in ihrem Kraftwagen vorüberfuhren, hörten die Schüsse und eilten herbei. Auf sie gab Kutzi seinen letzten Schuß ab, dann wurde er entwaffnet und auf die Wache geführt.

Einbrecher im Pastorenhaus.

Während Pastor W. B. Norton mit seiner Frau und einer bei ihnen zu Besuch weilenden Dame, Frl. Nancy Main, am Abendgottesdienst teilnahmen, drangen Einbrecher in seine Wohnung, 727 Foster Straße, Evanston, erbrachen eine Anzahl Koffer und Schatullen und stahlen drei Taschenuhren, einen Rubiring, einen wertvollen photographischen Apparat und $15 bares Geld. Zusammen wird der Verlust auf $500 geschätzt.

Sie befolgte Rat von Freundin.

Ist jetzt von bester Gesundheit, weil sie Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound nahm.

Detroit, Mich.—„Ich fühlte seit mehreren Jahren nicht wohl und war nie im Stande, etwas zum Frühstück zu essen und klagte immer über Kopfweh oder Mattigkeitsgefühl, was mich zeitweise zwang, mit Arbeiten aufzuhören und auszuruhen. — Ich habe nie einen Arzt gehabt und nahm nie Medizin, bis mir die Ihrige von einer Nachbarin empfohlen wurde. Ich nahm vier Flaschen von Lydia E. Pinkahm's Vegetable Compound und jetzt bin ich bei bester Gesundheit und habe in jedem Augenblicke des Tages Freude an meiner Arbeit. Es verlieh sicherlich meinem Organismus Leben und Energie." — Frau L. M. Darras, 46 Howard Straße, Detroit, Mich.

Nicht immer ist es eine im Geschäft tätige Frau, die gezwungen wird, ihre Arbeit wegen schlechter Gesundheit aufzugeben. Ziemlich ebenso oft passiert es Frauen, die ihre Hausarbeit selbst tun. Wenn Kreuz- und Kopfschmerz allen Ehrgeiz vertreiben, wenn jene niederziehenden Schmerzen Euch befallen, wenn Ihr so nervös und verstimmt seid, ist eine große Hilfe für solche Leiden Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound.

Der sicherste Weg, um die feinen Webstoffe zu waschen

Unternommene Versuche von Fabrikanten zarter Webstoffe

Mit dem während der letzten paar Jahre stark zunehmenden Gebrauch von feinen Geweben und zarten Farben, sah sich der Fabrikant von Seidenstoffen und -Kleidern vor das ernste Problem gestellt, wie die Frauen dieselben zu waschen haben.

Unrichtige Waschmethoden und der Gebrauch von falschen Seifenprodukten ruinierten zahlreiche Kleiderstoffe, und gingen den Fabrikanten deshalb viele Beschwerden zu.

Führende Fabrikanten von feinen Seiden-, Woll- und anderen zarten Geweben haben kürzlich eine Untersuchung darüber angestellt, wie ihre speziellen Produkte zu waschen sind.

Als ein Resultat dieser Untersuchungen empfehlen dieselben einstimmig den Gebrauch von Lux.

Einige der berühmten Fabrikanten, die beim Waschen seiner Sachen den Gebrauch von Lux empfehlen:

Seidenstoffe	Wollstoffe	Baumwoll- u. Leinenstoffe
Belding Brothers	Carter's Knit Underwear	Betty Wales Dreßmakers
Onyx Hosiery	Ascher's Knit Goods	James McCutcheon & Co.
Van Raalte Company	North Star Woolen Mill Co.	Puritan Mills
Max Held, Inc.	The Fleisher Yarns	Pacific Mills
David Crystal		Mildred Louise Dresses

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost.")

1251. Kostüm-Unterkleid für Damen und junge Mädchen.

Sehr willkommen dürfte unseren Leserinnen das hier veranschaulichte Unterkleid sein, das im Verein mit der so äußerst populären langen Ueberbluse ein wunderschönes Kostüm ergibt. Es ist in Eins geschnitten, sehr leicht herzustellen und kann entweder aus Atlas oder Crepe de Chine gemacht werden.

No. 1251 ist für Mädchen nur in Größe von 16 Jahren zu haben, und für Damen, in 36 bis 44 Zoll Brustmaß. Um ein Unterkleid für mittlere Größe zu machen, braucht man 2⅝ Yards Stoff, 30 oder 40 Zoll breit. Preis 15c.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 15 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Jll. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Neue Synagoge am Drexel und neues Zinshaus am Fullerton Blvd.

Die Kehilath Anshe Mayriv-Tempelgemeinde, Rabbi Tobias Schanfarber, die älteste im Westen, hat ihre Synagoge an der Indiana Ave. und 33. Str. an eine farbige Baptistengemeinde zu $75,000 verkauft und plant jetzt, auf dem seither erworbenen Grundstück an der Nordostecke des Drexel Boulevard und der 50. Str., 125 bei 200 Fuß, einen neuen Tempel aufzuführen, der Sitze für 1800 Personen enthalten und an den sich hinten an der 50. Straße ein Gemeindehaus anschließen soll. Letzteres soll alle modernen Einrichtungen des modernen Klubhauses enthalten. Beide Bauten sollen auch äußerlich sich als Kunstbauwerke präsentieren. Zum November 1922, wann die Tempelgemeinde ihr 75jähriges Bestehen feiert, sollen beiden Bauten fertig sein. Im Baufonds sind bereits $225,000 und den Rest, $500,000, wird die reiche Gemeinde ohne Mühe aufbringen.

Am Fullerton Parkway, 150 Fuß westlich vom Lincoln Park, läßt eine sich Fullerton Plaza Building Corporation nennende Gesellschaft ein 62 Wohnungen von ein bis drei Zimmern mit Kochabteil und 45 gewöhnliche Hotelzimmer enthaltendes Gebäude zum Kostenpreise von $500,000 aufführen. Es wird natürlich so modern sein, wie irgend möglich, und Zwergküchen, elektrische Kosteinrichtungen und „feuerlose Gasherde" enthalten. Der Vorsaal wird 60 bei 25 Fuß messen. Das Grundstück mißt 64 Fuß am Boulevard, am hinteren Ende 110 Fuß, ist 192 Fuß tief und grenzt an eine Privat- und zwei öffentliche Gassen.

Vernon Seaven und Louis Zahler, welche, wie berichtet, das Grundstück an der Südwestecke der Howard und Malvern Ave., 150 bei 175 Fuß, zu angeblich $72,000 gekauft haben, wollen dort im Frühjahr ein vierstöckiges Laden- und Wohngebäude, mit einem Theater von 3000 Sitzplätzen im hinteren Anbau, Eingang an der Howard Ave., errichten.

Architekt Paul Gerhardt hat im Auftrag von ihm nicht genannter Personen Pläne für einen zehnstöckigen Hochbau entworfen, der an der Nordwestecke der Milwauke und North Ave., Grund 90 bei 104 Fuß, mit $500,000 Kostenaufwand errichtet werden soll.

Zu $20,000 hat Joseph J. Sullivan von Frau Grace Thurman das Grundstück 7618 bis 20 Nord Ashland Ave., 64 bei 120 Fuß, erworben. Er will ein mehrere Läden enthaltendes einstöckiges Gebäude aufführen.

Jack Bouche, Gründer des Lokals „Rainbo Gardens", hat zu $16,000 das Jahr auf fünf Jahre von John R. Thompson den Laden 416 Süd Wabash Ave. gepachtet und richtet dort mit $30,000 Kosten ein elegantes Lokal, Moulin Rouge, ein.

Leset die „Sonntagpost".

Norwegische America Linie nach Deutschland!

Deutsche Passagiere brauchen nur „Affidavits of Identity and Nationality", keinen Paß und kein norwegisches Visa. Formulare sind frei bei Unterzeichneter oder ihren Agenten zu haben. Gepäck ist frei auf dem Dampfer und wird kostenlos nach Deutschland befördert. Die Reisenden landen in Bergen nach einer Ozeanfahrt von 8½ Tagen ab New York, auf großen, modernen Dampfern.

„Stavangerfjord" 13,000 Netto Tonnen.

„Bergensfjord" . . 11,000 Netto Tonnen.

Von Bergen direkt per Dampfer nach Hamburg in 48 Stunden. Keine Verzögerung, keine Unbequemlichkeit. — Preise nach Hamburg oder Bremen erster Klasse von $195, zweiter Klasse von $150 ab, dritter Klasse $125; nach Berlin, Warnemünde oder Saßnitz erster Klasse von $195, zweiter Klasse von $152 ab und dritter Klasse $127. Besuchen oder schreiben Sie uns wegen näherer Information oder sprechen Sie bei unseren Agenten vor. Unser Schiffahrtsdienst nach Deutschland wird immer mehr geschätzt. Fragen Sie diejenigen Ihrer Freunde, die mit der Norwegischen America-Linie gereist sind, wegen Sauberkeit, Kost, Reisegesellschaft und Bedienung.

Nächste Abfahrt von New York: „Stavangerfjord" am 11. Nov.

Norwegian America Line Agency

BIRGER OSLAND, Gen. West. Mgr., 115 S. Dearborn Str., Chicago, Ill.

ol17,24,31

E. H. KNOOP & Co
NORTH AVE. AT VINE ST.

Dienstag-Spezialitäten

Bade-Handtücher — Gebleichte türkische Bade-Handtücher. Gr. 22x46 Zoll. Sehr groß für allgemeinen Gebrauch. Gute schwere Sorte, 59c Wert. Speziell Dienstag.......... 39c (6 Grenze an jeden Kunden.)

Flanell — Farbiger Outing Flanell, gestreifte Muster mit guter und schwerer Nap auf beiden Seiten. Für Nachthemden etc. 19c wert, speziell Dienstag Yard....... 13c

Overalls — Einfach blaue oder Hickory gestreifte Overalls für Männer. In allen Größen bis 44. Regulärer $1 Wert. Spez. für Dienstag zu........... 79c

Bloomers — Große Bloomers in Knöchellänge, in Navy, Grün und Lavender. Feine Qualität für Frauen und Misses. Speziell ausmarkiert für Dienstag........... 59c

Toilet Paper — Toilet-Papier in feiner Crepe Tissue. Speziell für den Dienstag 4 große Rollen...... 25c

Rugs — Ein Sortiment von Mustern in Arminster Rugs. Die Größe 18 bei 36. Spez. Dienstag.... 98c

Krebs

Geschwulste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder Schreiben Sie um freies Buch.

Dr. WILLIAMS SANATORIUM
3023 University Av., Minneapolis, Minn.

fb2momifr—30ba

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

Im Gebrauch seit mehr als 30 Jahren

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

First Trust and Savings Bank
Capital and Surplus $12,500,000
James B. Forgan, Chairman of the Board
Melvin A. Traylor, Präsident

Zinsen auf Spargelder

Alle sechs Monate, am ersten Tage des Januar und Juli, werden die fälligen Zinsen auf Sparkontos gutgeschrieben.

Zinsen werden gewährt zur Rate von 3% per Jahr, von einem bis zu sechs Monaten, entsprechend der Zeit, in der das Geld eingelegt worden ist.

Durch Aufschub wird kein Vorteil erreicht. Einlagen, während der ersten fünf Geschäftstage im November gemacht, tragen Zinsen vom 1. November an. Ein Dollar oder mehr eröffnet ein Konto und gleiche Beträge werden als Einlagen entgegengenommen.

Macht Eure Einlagen heute zwischen neun und zwei oder Samstags von neun morgens bis acht abends.

Die Aktien dieser Bank sind Eigentum der Aktieninhaber der First National Bank of Chicago.

Monroe and Dearborn-Chicago
First Trust and Savings Bank

Wiener Korrespondenz.

Von Frida von Sögner.

(Mitropost-Bericht.)

Wien, 27. Sept. 1921.

Wien hat uns wieder voll und ganz — mit einer weit größeren Misere, als bisher heimgesucht. Die eben zu Ende gehende Messe hat für uns Outsider nur Bitterkeiten. Wien ist eine fabelhafte Großstadt geworden und hat einen Autoverkehr und einen Stadtbetrieb, wie er auch in der Glanzzeit dieser reichen armen, so schönen Stadt noch nicht dagewesen ist. An den Kreuzpunkten der Ringstraße in der inneren Stadt ist man seines Lebens kaum mehr sicher, und das Gewoge der Menschen in den Abendstunden, an diesen wunderbaren milden Herbsttagen, ist schier beängstigend.

Was ich noch von der Messe sehen konnte, war ganz wundervoll, und Wien hat wirklich gezeigt, daß es arbeiten kann und Kultur und Schönheit zu vereinigen weiß. Besonders der Rahmen der Hofburg trug dazu bei, die Dinge noch feenhafter und begehrenswerter zu machen, als sie ohndies schon wirken mußten. Großartige Abschlüsse sind auf der Messe gemacht worden — man spricht von 43 Milliarden Kronen —, und auch sonst soll alles besser geklappt haben, als man dachte. Ob einer der vielen Fremden wohl Gelegenheit hatte, einen kurzen Blick hinter die Kulissen zu tun?

Die Zeit der Messe war für Wien nicht gerade freudebringend, denn zu dem Damoklesschwert unserer Finanzlage kam der Streit mit Ungarn ums Burgenland, der selbst den indolentesten Wiener aus seinem Schlafe riß. Ich erinnere mich an ein Erlebnis: Es ist ein Jahr her, daß einem unserer Freunde sozusagen die Pistole auf die Brust gesetzt wurde, sich innerhalb 24 Stunden zu entscheiden, ob er den Gerichtspräsidentenposten in Oedenburg annehmen wolle oder nicht, und ich habe noch deutlich den bewegten Abend im Geddächtniß, der uns alle in die Debatte mit hineinzog — sollte er den Posten annehmen oder nicht? Wir rechneten die Kosten des Umzuges aus und die Kosten des dortigen Haushalts undd sahen alle ein, daß ein Landesgerichtspräsident aus eigenen Mitteln einen Umzug nicht bewerkstelligen konnte. Aber trotzdem wollte unser Freund sich nicht entscheiden, vielmehr noch einige Tage Bedenkzeit erbitten mit der Begründung, 24 Stunden seien eine zu kurz bemessene Frist, um einen so schwerwiegenden Entschluß zu fassen. Gottlob war die finanzielle Seite dann doch ausschlaggebend und er lehnte ab. Unfaßbar erscheint es uns heute, daß man vor 12 Maonaten eine Bedenkzeit von nur 24 Stunden bestimmte, um in einer Stadt, die uns damals noch nicht, heute aber weniger denn je gehört, einen hohen Beamtenposten zu besetzen. Unser Freund ist heute in Wien Präsident und dankt seinem Herrgott, daß er arm genug war, den angebotenen Posten ablehnen zu müssen. Er hätte ein Jahr lang warten müssen, um dann auf dem Papier als Oedenburger Gerichtspräsident pensioniert zu werden.

Die Erbitterung, die alle ergriffen hatte, als der Gewaltakt der Ungarn bekannt wurde, ist bereits wieder von der täglichen Not des Lebens verdunkelt worden; man lebt nicht, man schleppt sich gleichgiltig weiter, hört täglich die Versprechungen des Finanzministers, daß die Kredithilfe kommen soll (ganz bestimmt in den allernächsten Tagen!), liest dann wieder von einem Bittgang nach Paris oder London und wundert sich, daß der Karren immer weiter läuft. Geht nicht alles bequem, so wird gestreikt; und dann gibt's wieder viel, viel Geld, damit die Briefträger, Schaffner, Eisenbahner, kurzum alle, denen es um so viel besser geht als dem Mittelstand, die Staatskasse noch mehr belasten.

Vom letzten Eisenbahnstreik, der erst gestern beendet, möchte ich eine kurze Schilderung geben. Er war nicht als das zu werten, was wir fast täglich als Streik erleben und was uns gleichmütig läßt, wenn wir hören: die Bäcker streiken, oder die Motorführer der Elektrischen oder andere — man erlebt diese Dinge zu oft, als daß sie tief zu Herzen gingen. Diesmal war es mehr als ein gewöhnlicher Streik — es war Terror schlimmster Sorte und ein Warnungszeichen, das da verkündigte: „Aufgepaßt!"

Eine kleine Abteilung von Arbeitern des Heizhauses hat die Arbeitswilligkeit anderer Bediensteten gelähmt und es vermocht, den Eisenbahnverkehr der Großstadt Wien lahm zu legen. Abgesehen von dem Millionenschaden, den die Bahnen erlitten, ist es ein Zeichen vollständiger Zerrüttung der Obergelwalt unseres Staates, wenn eine Handvoll Leute es zuwege bringen kann, Wien für ein paar Tage zu paralysieren. Durch einen Zufall war ich Augenzeuge der Szenen, die sich vorgestern in Hütteldorf — die letzte Station vor Wien — abspielten. Alle nach Wien bestimmten Schnellzüge hatten ihre Passagiere in Hütteldorf absetzen müssen, da kein Zug nach Wien herein durfte, und nun stelle man sich diesen halberleuchteten Perron vor und dazu einen kleinen, toten Ort, der keine Gelegenheit irgendwelcher Art bot, um auch nur den kleinsten Teil dieser plötzlich ausgesetzten Menschen weiterzubefördern. Hilflose Frauen mit Säuglingen auf dem Arm, Mütter mit Kindern, die aus der Sommerfrische heimkehrten, Gepäck, welches sich zu Bergen türmte und jeden verzweiflungsvoll den Versuch aufgeben ließ, sein Eigentum ausfindig zu machen. Es blieb den obdachlos Gewordenen nichts anderes übrig, als sich auf Treppen, Gängen und im Freien für die Nacht einzurichten.

Wer diese Not mitangesehen hat, wie außer sich besonders die Frauen mit den kleinen Kindern waren, kann lange nicht mit diesem Jammerbild fertig werden, und man fragt sich nur, ob denn keine Möglichkeit vorhanden war — der Streik ging ja schon ein paar Tage — eine Verkehrsverbindung in die Stadt hinein zu schaffen! Hoffen wir, daß nur Wiener die Notleidenden gewesen sind, sie sind's gewohnt, und die Fremden sollen die Erinnerung an Wien so mitnehmen, wie sie die Stadt kennen gelernt haben — in Glanz und Freude.

Gesetz muß geändert werden.

Eisenbahnerlohnbehörde kann die Befolgung ihrer Vorschriften nicht erzwingen.

In einer Ansprache vor der Männervereinigung der Morgan Park Baptistenkirche wies Ben W. Hooper, der Vizevorsitzer der Eisenbahner-Lohnbehörde in treffenden Worten auf die Notwendigkeit hin, das Eisenbahngesetz derart zu verändern, daß die Behörde auch wirklich in der Lage ist, die strikte Befolgung der von ihr erlassenen Vorschriften zu erzwingen. Veranlassung zu den zeitgemäßen Ausführungen gab der im allerletzten Augenblick abgewendete große Eisenbahnerstreik, denn es zeigte sich bei dieser Gelegenheit, daß die Eisenbahnerlohnbehörde wohl Vorschriften erlassen kann, aber keine Mittel in der Hand hat, um die Durchführung zu erzwingen.

Die kürzlich von der zwischenstaatlichen Handelskommission verfügte Herabsetzung der Frachtraten für Getreide, Getreideprodukte und Heu soll morgen in Kraft treten. Sie wird den Frachtversendern, namentlich den Farmern, eine jährliche Ersparnis von schätzungsweise $40,000,000 bringen.

Zug entgleist.

Glücklicherweise sind nur drei Personen dabei ernstlich verletzt worden.

Durch eine fehlerhafte Schiene wurde gestern früh der Duluth-Chicago-Expreßzug in der Nähe von Arlington Heights, während er mit einer Geschwindigkeit von etwa 50 Meilen dahinsauste, zur Entgleisung gebracht. Es währte beträchtliche Zeit, bis er zum Stillstand gebracht werden konnte. Der letzte Wagen schlug um, nicht aber der vorletzte, der Speisewagen; er hing jedoch mit seinem vorderen Tele über die dreißig Fuß hohe Böschung hinaus. Drei Personen, nämlich der Kaufmann J. H. Oreck, das Handelskammermitglied H. A. Starkey und die Stenographin Frl. Katherine Dickinson, sämtlich aus Duluth, erhielten schlimme Verletzungen, sodaß sie ärztlicher Behandlung bedurften, und eine größere Anzahl von Passagieren trug leichtere Schrammen davon.

Der Bock als Gärtner?

Polizist unter der Anklage des Straßenraubs in Haft genommen.

Thomas Morrissey, ein der Bezirkswache in den Viehhöfen zugeteilter Polizist, und Walter O'Donnell, Nr. 5236 S. Laflin Str., wurden gestern unter der Anschuldigung des Raubes in Haft genommen. Henry Harold, Nr. 5134 S. Honore Str., identifizierte sie angeblich als die beiden Kerle, welche ihn an der 51. und Throop Str. überfielen und ihm $16 abnahmen.

Member of the Associated Press
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Telephon: Franklin 5722, 5723, 5725
L. KAUFMANN & CO.
State Bank
Bank, Geldwechsel und Schiffskarten
114 Nord La Salle Straße.
Vertretung: 92. Str. und Exchange Ave
Montags und Samstags bis 8 Uhr andere Tage bis 6 Uhr abends offen. Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr mit

New Yorker Anfangskurse:	per 10.000	Banknoten
Deutschland ..... Auszahlung durch die Darmstädter Bank, Berlin.	$56.00	$65.00
Deutsch-Oesterreich	$4.75	$8.00
Ungarn, Budapest Auszahlung durch den Wiener Bankverein, Wien-Budapest	$13.00	$20.00
Czecho-Slowakei, Böhmen .... Auszahlung durch die Böhm. Union Banka, Prag.	$93.00	$110.00
Jugoslavia, Bacska Auszahlung durch die Kroatische Sparkassa.	$33.00	$45.00
Siebenbürgen, Rumänien, 100 Lei Auszahlung durch die Temeser Agrar Sparkassa.	$66.50	$85.00
Polen, Galizien, Polnische Mark, Scheck .... Auszahlung durch die Filiale des Wiener Bankverein Krakau.	$2.50	$3.50
Russische Rubel....		$9.00

Größere Beträge mit Rabatt.

3 Prozent Zinsen auf Spareinlagen.
Staatsbonds. Europäische Banknoten
Schiffskarten auf allen Linien
Paßangelegenheiten kostenlos.
Konsularische Dokumente. Erbschaften
Kollektionen. Informationen.

Ostdeutsche Grenzwacht.

Von Walther Grosse.

(Mitropost-Bericht.)

Königsberg, 29. Sept. 1921.

Wir haben hier in Ostpreußen nicht nur die Aufgabe, auf uns selbst und unser Deutschtum aufzupassen, sondern wir müssen auch scharf auf die Nöte unserer von uns abgetrennten Brüder in Polen achten. Und es ist eigentlich merkwürdig, daß man diesen Nöten bei uns mehr Beachtung schenkt als im Reich, sodaß einzelnes überhaupt erst durch die Vermittelung der ostpreußischen Presse seinen Widerhall bei den Reichsbehörden findet. Polen sorgt schon dafür, daß wir dabei nicht aus der Uebung kommen; alle Augenblicke gibt es neue Vorgänge, die da zeigen, daß von einer Gleichberechtigung des deutschen Elementes in Polen leider immer noch keine Rede sein kann.

So liegen jetzt z. B. wieder in Bromberg über 1000 deutsche Schulkinder im wahren Sinne des Wortes auf der Straße. Bekanntlich war Bromberg vor dem Kriege mit eine der Städte, für die der preußische Staat am meisten tat. Als vor 140 Jahren Friedrich der Große diesen Landstrich übernahm, war Bromberg ein elender, schmutziger Flecken von kaum 2000 Einwohnern. 1914 war es eine der schönsten und saubersten Städte des Ostens mit eigenem Stadttheater und Sitz vieler Regierungsbehörden. Ganz besonders gut hatte der Staat für die Schulen gesorgt. Nach der Besitzergreifung durch die Polen wurde eines der schönen neuen Schulgebäude nach dem anderen den rechtlosen Deutschen weggenommen. Vor den Sommerferien bestanden noch vier deutsche Schulen, zwei Knaben- und zwei Mädchenschulen, die auf Antrag der Deutschen in zwei Gebäude zusammengelegt und als Privatschulen fortgeführt werden sollten. Man wird zugeben, daß dieser Antrag, der weder Staats- noch Stadtsäckel belastete, bescheiden genug war. Der Magistrat bewilligte den Antrag. Aber einige Wochen später wurde plötzlich wieder alles umgestoßen: es wurde beschlossen, den Deutschen keine Räume zu Unterrichtszwecken zu geben. Damit liegen 1029 Kinder auf der Straße. Die polnische Presse aber verkündet triumphierend, es sei ein gewaltiger Schritt vorwärts geschehen, um Bromberg einen durch und durch polnischen Charakter zu verleihen. Ueberhaupt sei die Stadt nach dem Versailler Vertrage, der ja stets für alles herhalten muß, nur zur Unterhaltung von Volksschulen verpflichtet. Hierbei muß man in Betracht ziehen, daß die Deutschen immer noch ein Drittel der Bevölkerung ausmachen, und zwar sind es die besten und stärksten Steuerzahler.

Eine ähnliche Vergewaltigung wird verübt an den deutschen Domänenpächtern. Diese — es waren etwa 200 an der Zahl — sollten ursprünglich die ehemals preußischen Domänen mitsamt dem ihnen persönlich gehörenden Inventar (Pferde, Vieh, Maschinen, Wagen und Geräten) ohne jede Entschädigung an Polen übergeben. Auf deutschen Einspruch hin legte sich damals der Oberste Rat ins Mittel, dem man doch wahrhaftig keine Deutschfreundlichkeit nachsagen kann. Jetzt sollen also die Pächter entschädigt werden. Nun beträgt der Wert des Inventars nach deutschem Gelde etwa 2 Millionen Mark in jedem Falle. Das sind, da man für vier deutsche Mark hundert polnische kaufen kann, etwa 50 Millionen polnische Mark. Der polnische Staat bietet aber nur 15—20 Millionen statt 50, er verdient damit an jeder Domäne 30 Millionen, an den 200 also 5—7 Milliarden polnischer Mark. Dieses Beispiel beleuchtet nebenbei das Valutaelend Polens. Die deutsche Mark hat doch wirklich nur noch einen recht schwachen goldenen Schimmer; aber vier deutsche Mark vermögen immer noch hundert polnische zu kaufen.

Noch schlimmer als den Domänenpächtern, die wenigstens einen Teil ihres Vermögens retten können, geht es den Ansiedlern, die besonders in der Provinz Posen seit etwa 1890 mit Hilfe der Regierung in größerem Maße angesiedelt worden waren. Ihnen hat Polen meistens das gesamte Eigentum geraubt; sie müssen mit ein paar Habseligkeiten nach Deutschland zurück und können nun versuchen, in ihrer alten Heimat ein neues Dasein aufzubauen. Bewundern muß man immer noch die Deutschen, die tapfer in dem polnisch gewordenen Lande ausharren und den Kampf nicht aufgeben. So wird am 1. Oktober in Posen ein evangelisches Predigerseminar und eine theologische Schule eröffnet, um diejenigen jungen Theologen, die in der Provinz Posen Seelsorger zu werden beabsichtigen, in die Eigenheiten des dortigen kirchlichen Lebens einzuführen. Auch soll dort das Erlernen der polnischen Sprache ermöglicht werden.

In Ostpreußen herrscht vollkommene Ruhe, die Streikwelle ist wieder einmal verebbt. Vor kurzem hatten wir die Freude, junge Gäste aus dem Reich bei uns begrüßen zu können. Der Schülerchor des jahrhundertalten Thomasgymnasiums in Leipzig, der sogenannte Thomanerchor, unternahm eine Vortragsreise durch Ostpreußen. Gern und willig wurden die jungen Sänger in den Familien als Gäste aufgenommen und konnten so gleich die Eindrücke der mit Recht berühmten ostpreußischen Gastfreundschaft mitnehmen. Nebenbei hat auch so manches andere Eindruck auf ihre empfänglichen jungen Gemüter gemacht: die Fahrt durch den polnischen Korridor, das Marienburger Schloß, in dessen Remter sie ein Konzert veranstalten durften, Königsberg mit seinen historischen Erinnerungen, und nicht zuletzt Allenstein, wo ein Kopernikus die Geheimnisse der Sternenwelt durchforschte. Derartige Besuche sind mehr als alles andere geeignet, das Verständnis für Ostpreußen, woran es immer noch leider so sehr fehlt, auch in Mitteldeutschland wachzurufen. Mannigfache Freundschaften zwischen Ostpreußen und dem Reich knüpfen sich an, die oft durchs ganze Leben hindurch währen, ostdeutsche und mitteldeutsche Art lernen sich verstehen und ergänzen. So schieden auch die Thomaner mit lebhaftem Bedauern von dem schönen und gastfreien Ostpreußen.

* Detektives der Staatsanwaltschaft verhafteten gestern im Schleifenbezirk 150 angebliche Glücksspieler in zehn Lokalen

Chas. Wackers ernste Mahnung.

Warnt Geschäftswelt vor verderblichen Folgen von Raubbau und Verschwendung

An die hiesige Geschäftswelt, die große wie die kleine, richtet sich eine Mahnschrift, welche im Namen der Chicago Plankommission deren Präsident Charles H. Wacker heute veröffentlicht hat. Von der wichtigen Folgerung ausgehend, daß, wenn das Land nicht gedeiht, auch die Stadt nicht gedeihen kann und ihre gedeihliche Entwickelung, wie sie die Ausführung der Pläne der Chicago Plankommission einschließt, zum Stillstand kommen muß. Daher mahnt der Brief zur Einstellung der Verwüstung und Verschwendung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, von den Oelquellen an, deren Erträge nur zur Hälfte in die Röhrenleitungen gelangen, den Waldungen, die zwar niedergeschlagen, aber nicht durch Neubeforstung ersetzt werden, bis zu der Verschwendung der Kohlen im Hause und in der Fabrik. Die Ver. Staaten seien soweit in dieser Raubwirtschaft und Verschwendung gekommen, daß sie nicht mehr von den Zinsen ihrer natürlichen Hilfsquellen lebten, sondern vom Kapital, und so in absehbarer Zeit der völligen Verarmung entgegengingen. Es sei daher höchste Zeit zur Einkehr und Umkehr, und durchaus erforderlich, daß die Geschäftswelt mehr Anteil am öffentlichen Leben nehme und die volkswirtschaftlichen Verhältnisse in gesunde Bahnen lenke. Denn das bedinge das Lebensinteresse, das Gedeihen und die Wohlfahrt der Stadt Chicago und ihres gewaltigen Handelsgebiets. Mit der Umkehr müsse der Ausbau der öffentlichen Verbesserungen Hand in Hand gehen.

Trafen eine gute Auswahl.

Pelzdiebstahl, bei welchem Waren im Werte von $50,000 erbeutet wurden.

Einbrecher, die mit einem riesigen Geschick arbeiteten, stahlen aus Joseph Roeders Laden, Nr. 842 W. Roosevelt Road, Pelzwaren im Werte von $50,000. Sie „arbeiteten" so leise, daß niemand von der Familie des Ladenbesitzers, die im oberen Stockwerk wohnt, etwas von dem Verbrechen bemerkte. Es ist dies der zweite Pelzdiebstahl, welcher der Polizei innerhalb vierundzwanzig Stunden gemeldet wurde. Wie bereits in der „Sonntagpost" berichtet, meldete der Pelzhändler Michael Hutnick am Samstag abend, daß er in seinem Laden Nr. 2211 Marshfield Avenue von sechs bewaffneten Banditen überfallen wurde, die Pelzsachen im Wert von $20,000 fortschleppten. Der Diebstahl in Roeders Laden wurde zuerst von Dr. L. D. Blum, Nr. 837 W. Roosevelt Road, entdeckt. Nach Ansicht der Polizei führten erfahrene Pelzdiebe die Tat aus, da sie die kostbarsten Stücke aussuchten und Sachen von geringerem Werte zurückließen. Roeder erklärte, daß er nicht versichert sei. Der Bezirk, in dem der Einbruch verübt wurde, ist der Polizei als der frühere Hauptsitz des „Millionen Dollars Spitzbuben Trusts" bekannt, der bis vor einigen Jahren dort „arbeitete".

Dem Kriminalgericht überwiesen.

George E. Niggemeyer aus Fox Lake ist von Koronersgeschworenen dem Kriminalgericht überwiesen worden. Er wird beschuldigt, John L. Johnson, 4509 Nord Robey Straße, auf der Entenjagd erschossen zu haben. Bei der Leichenschau sagte Charles Holmes aus Indian Point aus, daß Niggemeyer nach einem Streit über das Besitzrecht einer erlegten Ente auf Johnson geschossen und ihn getötet habe. Der Angeklagte erklärt, daß sein Gewehr zufällig losging, nachdem er infolge des unvorsichtigen Schießens seitens Johnsons eine Wunde am Auge erhalten hatte.

Mary Garden in Chicago.

Mary Garden, die Generaldirektorin der Chicago Großen Oper, ist gestern hier eingetroffen und hat sich unverzüglich an die Arbeit gemacht. Wie sie sagt wird der Spielplan in dieser Saison nicht wieder fast ausschlielich aus italienischen und französischen Opern bestehen, sondern alle Nationalitäten werden in gleicher Weise berücksichtigt werden. Welche deutsche Opern zur Aufführung kommen sollen ist noch nicht bestimmt worden.

Dach-Pappe — Mit Sand bedeckt, in Rollen von 108 Quadratfuß, am Dienstag die Rolle zu $1.00

Tulpenknollen — Extra fein, einfach oder doppelt, rot, weiß, rosa, gelb od. gemischt, 50 für $1.00

DOUBLE S. & H. STAMPS TILL NOON
NO MAIL, PHONE C.O.D. ORDERS FILLED ON $1.00 ITEMS
DOLLAR DAY
These Sales for TUESDAY — Both Stores
SEWING MACHINES — Popular Makes $1 Per Week

Messaline — 36zöll. schwarze Satin Messaline, schwerer Stoff — $1.48 Wert, am Dienstag, Yard, $1.00

Corduroy — 36zöll. Kleider-Corduroy, große Auswahl v. Farben, $1.50 Wert, die Yard zu nur $1.00

Guimpe-Netz — 2 Yards breite feine baumwoll. Nets, weiß und cream, f. Guimps und Vestees, $1.25 Qualität, Yard $1

Wolle Scarfs — Wollene gestrickte Scarfs, alle Farben, warm und dauerhaft, regul. $1.50 Wert, zu $1.00

Plaids — Wolle-Plaids, 40 Zoll breit, helle, nette Muster; $1.39 Wert; die Yard, $1.00

Serge — 52zöllig. Storm Serge, garantiert reine Wolle, geschrumpft, gangbare Farben, 1.48 Wert — die Yard $1

Taschentücher — Französische hemstitched Taschentücher für Männer, farbiger Border, recht kleidsam, wert 25c, 6 für $1
Lawn Damen-Taschentücher, nett in einer Ecke bestickt, weiß und farbig, wert bis 15c, Preis 12 für.......... $1

W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN SCHOOL AND ASHLAND

Bänder — Rein seidenes fancy Band, für Sashes, Camisoles wie auch Handtaschen; aufwärts bis zu 9 Zoll breit, prachtvolle Farben, der Wert bis $2.00, die Yard zu $1

Guter Fancy Outing Flanell (27-zöll., zu weniger als d. Fabrikpreis) 8 Yards, $1.00

36-zölliger Gingham, eine dauerhafte Qualität, in einfachen Farben; ebenfalls etliche mit niedlichen Streifen — wert 30c — speziell, 6 Yards zu.......... $1

Grau gestreifter Flanell, eine ungewöhnlich gute Sorte, für Männer-Hemden, Knaben-Blusen etc., dies ist ein 35c Wert, für Dienstag, 5 Yards.............. $1

Neue Kleider Plaids, 36 Zoll in Breite, vorzügliche Qualität, großes Sortiment von fancy Plaids, für Damen Waists, Kinder-Kleider etc., speziell, 2 Yards.......... $1

Challis, für Comforter-Ueberzug, ist 36 Zoll breit, in fancy geblümten und persischen Entwürfen, morgen, 7 Yards für........... $1

Importierter Kleider-Gingham, 32 Zoll breit, vorzügliche Qualität, in großem Sortiment von Streifen, ein 39c Wert, für den Dienstag, speziell, 4 Yards für.......... $1

Longcloth, in feiner Chamois Appretur, in 10 Yard Stücken, $1.75 Wert, Dienstag, Stück.... $1

Reinleinene Damast-Handtücher, sind ausgezeichnet dauerhaft, kommen in großem Format, wert $1.59, morgen zu.............. $1

Gänse-Federn, sind sanitär gereinigt, verpackt in Muslin-Säcken, wert $1.50, spez., Pfd..... $1

Feder-Ticking, 8 Unzen, hält Federn, in einer Auswahl von wünschenswerten fancy Streifen, speziell, 2 Yards.............. $1

Türkische Bade-Handtücher — doppeltes Thread Terry, schwer und absorbierend, einige kommen mit fancy farbigen Borten, speziell 4 Stück offeriert zu.................. $1

72zölliger Tafel-Damast, hochfein mercerized, in Satin-Appretur, vorhanden in vielen schönen Entwürfen, speziell, Yard zu....... $1

Crib Blankets, 36x50 Zoll, vorzüglich schwere nappy Qualität, in pink und blau mit fancy geblümten wie auch bunny Entwürfen, Dienstag zu............ $1

Nahtlose Bettlaken, gemacht von schwerem Sheeting, die wohlbekannten Bull Dog und Athos Marken, 72x90 Zoll, die Auswahl am Dienstag zu.................. $1

Unterzeug

Spez. Partie gerippte Männer-Unterhemden, weiß, ecru, grau, zum halben regul. Preise, 2 zu....... $1

Glatt gestrickte schwere Wintergewicht Hemden oder Hosen für Männer, gefließte Rückseite, das Stück zu $1

Winterschwere gerippte oder glatte gefließte Union Suits für Kinder, zu.................. $1

Fließgefütterte Leibchen oder Hosen für Kinder, Werte bis zu 75c — zu 2 Stück für............... $1

Ribbed, Fleece gefütterte Union Suits für Damen, niedriger Hals, ärmellos oder Dutch Hals, Ellbogen-Aermel, zu........ $1

Grau mottled oder weiße Waist Kinder-Union Suits, Größen 2 bis 12 Jahre..... $1

Varnish für Fußböden und Holzwerk, in hellen Farben, nur 1 Gallone an einen Kunden, die Gallone zu...... $1

Emaille Weiße Emaille, für Wände und Holzwerk geeignet, 1 Quart an einen Kunden, die Viertelgallone zu $1

Ofenröhre 6 Zoll messende Ofenröhren, morgen, Dienstag, offerieren wir 6 Längen für............ $1

Sweaters Schwere Sweaters für Männer oder Knaben, oxfordgrau; speziell offeriert zu............ $1

Männerkappen Winterkappen, assort. Stoffe, alle Größen, herabgesetzt auf...... $1

Kleanwell Carpet Sweeper — Mahogany Finish Stahlgehäuse, mit guter Bürste, Braid Furniture Guard (keine abgeliefert) — $2.00 Werte — speziell offeriert für nur $1

Warme Knaben-Kleiderstücke, $1

Knickerbockers für Knaben, dunkle wollene Mischungen und Corduroys, Größen von 7 bis zu 16 Jahren; reguläre $1.59 bis $1.89 Werte — Dienstag zu $1.00

Blusen, Kaynee und Klassy Kid, aus hellen, fein gewebten Percales, einfach oder Knöpfe den Kragen hinab, Größen 7 bis 16 Jahre, regulär $1.45; speziell zu.......... $1.00

Blaue Flannelette Oliver Twist Anzüge für Knaben, schön garniert; Größen 2 bis 6 Jahre, gut $1.59 wert, zu $1.00

....Knabenmützen, dunkle reinwollene Mischungen, mit Ohrlappen versehen, alle Größen, kosten anderswo $1.50; hier zu $1.00

....Flanell-Rompers für Kinder, grau gestreift, Größen von 2 bis 6 Jahre, regulär zu 89c verkauft — morgen zwei für $1.00

Play-alls für Kinder, blau gestreift, Größen 2 bis 8 Jahre, gewöhnlich 89c; zwei für $1.00

Gestrickte Toques für Kinder, einfarbig und gemischte Farben; regulär 79c; zwei für.......... $1.00

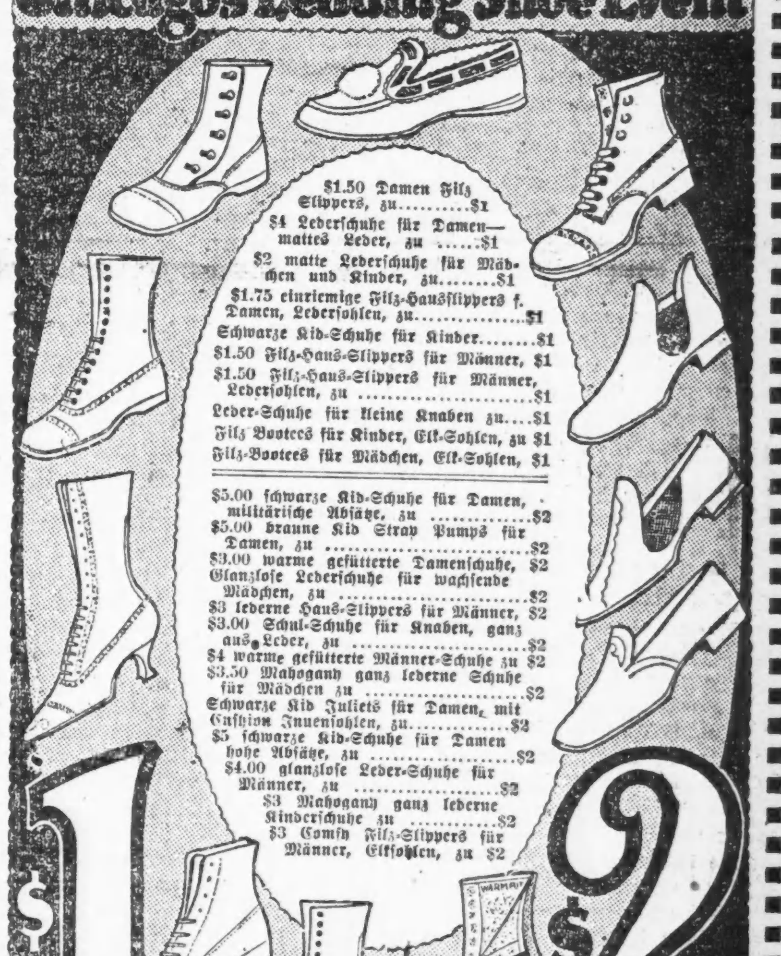
Suit Case 24 Zoll, Faserstoff, Metallecken, großer Griff, 2 vermessingte Catches und Schloß, zu $1

$2.00 Kleider für Mädchen zu $1

Kinderkleider, aus Ginghams, Triffans und Chambrays; gute Moden; die berühmte Cinderella-Marke; handbestickt und besetzt; Größen 2 bis 6 Jahre; Werte bis zu $2.00, zu $1.00

Schwarze Sateen Gymnasium Bloomers für Mädchen; vollständig Pleated, doppelt starke Crotch; breites Taillen-Band; Größen 8 bis zu 20, zu............... $1.00

Chicago's Leading Shoe Event



$1.50 Damen Filz Slippers, zu.......... $1
$4 Lederschuhe für Damen — mattes Leder, zu $1
$2 matte Lederschuhe für Mädchen und Kinder, zu....... $1
$1.75 einriemige Filz-Hausslippers f. Damen, Ledersohlen, zu.............. $1
Schwarze Kid-Schuhe für Kinder........ $1
$1.50 Filz-Haus-Slippers für Männer, $1
$1.50 Filz-Haus-Slippers für Männer, Ledersohlen, zu $1
Leder-Schuhe für kleine Knaben zu.... $1
Filz Bootees für Kinder, Elk-Sohlen, zu $1
Filz-Bootees für Mädchen, Elk-Sohlen, $1

$5.00 schwarze Kid-Schuhe für Damen, militärische Absätze, zu $2
$5.00 braune Kid Strap Pumps für Damen, zu $2
$3.00 warme gefütterte Damenschuhe, $2
Glanzlose Lederschuhe für wachsende Mädchen, zu $2
$3 lederne Haus-Slippers für Männer, $2
$3.00 Schul-Schuhe für Knaben, ganz aus Leder, zu $2
$4 warme gefütterte Männer-Schuhe zu $2
$3.50 Mahogany ganz lederne Schuhe für Mädchen zu $2
Schwarze Kid Juliets für Damen, mit Cushion Innensohlen, zu.............. $2
$5 schwarze Kid-Schuhe für Damen hohe Absätze, zu $2
$4.00 glanzlose Leder-Schuhe für Männer, zu $2
$3 Mahogany ganz lederne Kinderschuhe zu $2
$3 Comfy Filz-Slippers für Männer, Elksohlen, zu $2

$1 — $2

Keine Post-, Telephon- oder C. O. D.-Bestellungen

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer .....2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos .....$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada .....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer .....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy.....2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year.....$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year.....$2.50
Price per "Sonntagpost".....5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 258.

„Foch, Frankreichs Soldat und Bürger der Welt."

Am 11. November 1921 werden drei Jahre verflossen sein seit Abschluß des Waffenstillstandes, von dem wir alsobald den Frieden erhofften.

Der Friede ist noch nicht da, doch dürfen wir hoffen, daß er bis zum oder am 11. November proklamiert werden wird. So mag dieser Tag zum Friedensfesttag werden.

Wenn nicht, dann wird er sich wohl zum soweit größten Gedenktag des Waffenstillstandes, wahrscheinlich mehr zu einem Sieges feiertag gestalten. Denn die Nationalkonvention der „American Legion", welche morgen in Kansas City ihren Anfang nimmt, wird bis dahin in vollem Schwung sein und den „Größten Feldherrn aller Zeiten", zum wenigsten seit Napoleons Zeit, als Gast bei sich sehen.

Und am 12. November wird dann in Washington die Rüstungskonferenz zusammentreten, zu der Amerika die Mächte einlud, und von der es eine friedliche Lösung der verschiedenen großen Zeitfragen, welche den Weltfrieden bedrohen und womöglich eine Beschränkung der Rüstungen, eine Verringerung der ungeheueren militärischen Ausgaben erhofft.

Der Zusammentritt dieser Konferenz war ursprünglich auf den 11. angesetzt — weil dieser Tag voraussichtlich völlig von der Waffenstillstand-, bezw. Siegesfeier in Anspruch genommen werden wird, verschob man die Eröffnung der Konferenz um einen Tag.

Daß dieselbe dennoch ganz unter dem Eindruck des „Elften" und der Begeisterung dieses Tages stehen wird, das wird sich nicht hindern oder vermeiden lassen; das wird man auch nicht hindern wollen — das scheint von langer Hand geplant, soll offensichtlich den Boden bereiten und die Grundlage erstellen für das Programm, das man in Paris und sonstwo für die Rüstungskonferenz entwarf.

* * *

General Ferdinand Foch traf am Freitag nachmittag in New York ein. „Es gibt keinen Franzosen", schreiben die Pariser „Temps", „der nicht gerührt worden wäre durch das triumphierende Willkommen, welches ihm (dem General) in Amerika wurde." Die übrige Pariser Presse, mit alleiniger Ausnahme der kommunistischen Blätter, zeigt sich in gleicher Weise zufrieden gestellt und entzückt.

Die Franzosen haben guten Grund zufrieden zu sein. Selten wurden einem Gast solche Ehren erwiesen, nie größere. Die Fahrt des Dampfers, welcher unseren Generalissimus, General Pershing, nach New York brachte, wurde auf's Aeußerste beschleunigt, damit es dem amerikanischen Oberkommandierenden möglich wurde, den Hafen zuerst zu erreichen und den französischen General bei seiner Ankunft zu begrüßen — damit dieser in Gesellschaft des amerikanischen Heerführers seinen Triumphzug durch New York machen konnte und ein begeisterter Empfang auf jeden Fall gesichert war — wenn nicht dem Franzosen, so dem Amerikaner.

Der Empfang war großartig und wird ausschließlich für den Franzosen beansprucht. „Nie zuvor, ausgenommen, vielleicht einzig und allein am Waffenstillstandstag 1918 zeigte New York sich so begeistert wie beim Empfang des siegreichen Helden, des großen Weltkriegsiegers." Und am Samstag in Washington? — Die „Associated Preß" meldet: „Marschall Foch, Soldat von Frankreich und Bürger der Welt, empfing heute durch Präsident Harding und andere hohe Regierungsbeamte den amtlichen Dank des amerikanischen Volkes dafür, daß er seine Söhne im Weltkrieg zum Siege führte." Die Begeisterung soll ungeheuer gewesen sein, Washington soll, wie tags zuvor New York, völlig außer Rand und Band gewesen sein aus Freude über den Besuch des unvergleichlichen Helden.

* * *

Einst hatte Amerika geglaubt, Frankreich gerettet zu haben aus schwerster Not. Einst schmeichelte Amerika sich mit der Annahme, das Eingreifen und heldenmütige Kämpfen seiner Truppen und die schneidige Führung seiner Heerführer hätten in 1918 in Frankreich die Wendung gebracht und den Fahnen Amerikas und der Alliierten den Sieg gesichert.

Als unsere amerikanischen Jungen zurückkamen aus dem Krieg und unumwunden erklärten, „wie fought the wrong people", und erzählten, wie schäbig und niederträchtig sich die Franzosen vielfach ihnen gegenüber benommen hätten; als die gemeine Rachsucht und Beutegier Frankreichs immer klarer zu Tage trat, ebenso wie seine Anmaßung und Ueberhebung, und es offensichtlich wurde, daß Frankreich durch seinen tollgewordenen Imperialismus den Frieden fernhielt, die Rekonstruktion Europas verhinderte und den Keim zu neuen Kriegen legte, da machte sich allmählich ein Umschwung in der Gesinnung des amerikanischen Volkes Frankreich gegenüber bemerkbar — oder es schien doch so — da begann man ungeduldig zu werden, Frankreich als unersättlich, und undankbar zu bezeichnen und dem Reden und Tun seiner Staatsmänner mit Mißtrauen zu begegnen. — Dies vor ein paar Wochen.

Heute wird durch die Meldungen über den Empfang des Marschalls von Frankreich der Eindruck erweckt, als habe Amerika ihm und ihm und seinem Frankreich allein den Sieg und seinen Fortbestand zu danken; heute ist Marschall Foch, der, ehe Amerika eingriff in den Krieg, ebensogut geschlagen war, wie alle andern französischen und sonstigen alliierten Feldherren, der „größte Feldherr" der Neuzeit, wenn nicht aller Zeiten. Heute stellt der amerikanische Generalissimo, der „sonst" gar nicht so ist, sich selbst in den Schatten; scheint das amtliche Washington durch die dem französischen Heerführer, der nicht nur Soldat, sondern auch Politiker und Imperialist allererster Güte ist, gezeigte Verehrung und Verhimmelung, alles zu unterschreiben, was Frankreich für sich geltend macht, alle Ansprüche gutzuheißen, die das Frankreich Fochs erhebt — scheint Amerikas Bewunderung und Liebe für Frankreich selbst ihren früheren Höhepunkt überschritten zu haben. Und wenn es in den nächsten zehn Tagen oder so so fortgehet, wie bisher, dann werden die Pariser Zeitungen mit Recht geltend machen können, daß Amerika dem edlen herrlichen Frankreich, der unvergleichlichen „Marianne", anbetend zu Füßen liege.

Bis dahin aber, am 12. November, wird die Rüstungskonferenz zusammentreten, die Amerika einberief im Interesse des Friedens, der Wahlfahrt der Völker und des Rechts.

* * *

Im Frühjahr 1920 nannte Woodrow Wilson Frankreich „gefährlich imperialistisch". Er, der bis dahin auch in Frankreich, als ein bester und zuverlässigster Freund Frankreichs gegolten hatte, zog sich damit „Mariannes" grimmigen Zorn zu und schimpfende Antwort. Aber er hatte unbestreitbar recht — nur lange nicht so recht als er oder irgend ein anderer Staatsmann oder Bürger heute haben würde, wollte er heute von einem tollgewordenen, die ganze Welt bedrohenden französischen Imperialismus sprechen.

Heute aber huldigt Amerika in überschwänglicher Weise dem größten Vertreter dieses französischen Imperialismus — und in wenigen Tagen soll die Rüstungskonferenz zusammentreten, die in erster Reihe gegen den Imperialismus gerichtet ist. — — —

Der englische Haarbeutel.

Jeder im Uebermaß genossenen Freude folgt der Katzenjammer auf dem Fuße, und zwar ist der Katzenjammer um so größer, je größer das Uebermaß war. England hat gegenwärtig das größte Haarweh seiner Geschichte und könnte einem beinahe leid tun, wenn der eigene Kater nicht gar so schlimm wäre. Indessen John Bull ist doch immer noch ärger ab; denn er hat den größeren Rechenfehler gemacht. Dabei hat es nicht an Einsichtigen gefehlt, die rechtzeitig auf ihn aufmerksam gemacht haben. Vor einem Menschenalter noch war man in England fest davon überzeugt, daß „Deutschlands Verderb jeden Engländer um soviel reicher machen würde". Nur wenige besaßen damals die Erkenntnis, daß sich das als ein Trugschluß herausstellen werde, sobald man die Rechnung praktisch ausführe. Zu jenen wenigen gehörte der an dieser Stelle schon wiederholt erwähnte Engländer Norman Angell, der in seinem Aufsehen erregenden Buche „The great Illusion", auf deutsch „Die falsche Rechnung" auseinandersetzte, daß auch für den Sieger in einem Zukunftskrieg dieser Krieg ein sehr schlechtes Geschäft sein würde, da bei der Aufrechnung von Gewinn und Verlust in jedem Falle ein starkes Minus herauskommen würde.

Heute ist England in der Lage, „die falsche Rechnung" nachzuprüfen, und seine Minister und Volkswirtschaftler müssen wohl oder übel bestätigen, daß sie falsch war. England hat den Krieg geführt, um den deutschen Wettbewerb niederzuringen, und muß nun einsehen, daß der Sieg über Deutschland nur eine Steigerung desselben nach sich zieht und daß diese um so empfindlicher verspürt wird, als während des Krieges auch noch andere Konkurrenten mächtig erstarkt sind. Jetzt, nachdem die Sache versiebt ist, rufen die englischen Staatsmänner kläglich nach einer wirtschaftlichen Weltverständigung. Vor kurzem erklärte das Unterhausmitglied Godfrey Collins:

„Zeitweilige Hilfsmittel werden der schlimmen kommerziellen Lage Englands nicht abhelfen können. Es müssen die Ursachen für die gegenwärtige Lage aus der Welt geschafft werden. Dies kann nur geschehen, wenn in ganz Europa Frieden herrscht und der Geist des Hasses verschwindet. Alle Völker müssen zusammen trachten, den Weg zum Frieden zu finden. Deutschland muß sofort in den Völkerbund aufgenommen werden. Die Völker beginnen bereits einzusehen, daß ein glückliches Deutschland auch ein glückliches England bedeutet. England kann nicht zur Ruhe kommen, solange sich der Kontinent im Aufruhr befindet. Wenn man weiterhin ungeheuere Entschädigungen von Deutschland fordert und wenn man große Prohibitivgesetze verhängt, so bedeutet das den wirtschaftlichen Selbstmord Englands."

Die gleiche Erkenntnis spricht aus den Artikeln vieler englischen Blätter, wie auch aus Aeußerungen Winston Churchills, ja selbst der Sachverständigen aus der unmittelbaren Umgebung Lloyd Georges. Sie alle scheinen sich einig darüber zu sein, daß der englische Handel erst dann wieder einen Aufschwung nehmen könne, wenn die Valuten in allen Staaten befestigt werden. Die Quelle dieser Erkenntnis ist natürlich die allgemeine Arbeitslosigkeit, die ein Folge des Versuchs ist, Deutschland, den großen Faktor in der Weltwirtschaft, zu erdrosseln. Durch die Friedensbedingungen hat man Deutschland gewaltsam seiner Aufnahmefähigkeit beraubt. Aber seine Schaffensfreudigkeit hat man ihm nicht rauben können. Es scheint heute das einzige Land zu sein, in dem die Industrie mit Volldampf arbeitet. Denn durch die auferlegten wirtschaftlichen Bedingungen hat man die deutsche Schaffenskraft künstlich angeregt, während man gleichzeitig die Kaufkraft auf dem inneren Markte lähmte. Der wirtschaftliche Unverstand der Weisen von Paris hat die gesamte Weltwirtschaft in heillose Unordnung gebracht.

Nun sitzt man in London und sinnt über einen Ausweg aus dem Chaos nach. Der einzige, den man bisher gefunden hat, den zielbewußt zu beschreiten man bisher aber aus politischen Gründen und aus Gründen der Eitelkeit sich nicht entschließen konnte, ist der allgemeine Verzicht auf sämtliche Kriegsverpflichtungen. Der ehemalige Schatzamtskanzler McKenna hat allerdings kürzlich in seiner Rede hier in Chicago vorsichtig angedeutet, daß seiner Meinung nach ein solcher Verzicht die einzige Lösung der schwierigen Frage sei; aber er traute sich auch noch nicht, klipp und klar mit seinem Programm herauszukommen, und die ihn hörten, wollten nicht verstehen, was er gewissermaßen bloß durch die Blume aussprach. Und doch, je länger man die heutige Weltwirtschaftslage und ihre Entwicklungsmöglichkeiten studiert, um so klarer muß es einem einleuchten, daß nur ein einziger dicker Strich durch die gesamte falsche Rechnung zu einer wirtschaftlichen Gesundung der Welt führen kann. Mit Teilmaßnahmen ist nichts getan. Es wäre völlig verkehrt, wollten beispielsweise die Ver. Staaten einseitig auf die Rückzahlung der englischen, französischen und sonstigen Kriegsschulden verzichten.

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Delegaten zur Washingtoner Konferenz, wenn auch nur informell, die Entschädigungsfrage unter sich besprechen werden. Da könnten wir Amerikaner der Welt einen großen Dienst erweisen, wenn wir unseren früheren „Assoziierten" unsere Bereitwilligkeit dazu erklären würden, auf die Rückzahlung der uns geschuldeten Summen zu verzichten, falls diese „Assoziierten" auch ihrerseits auf die Einkassierung der riesigen Entschädigungen verzichten wollten, die sie den Besiegten auferlegt haben. Ihre Beute wäre auch dann noch groß genug. Eine allgemeine Streichung der Schuldverpflichtungen käme auch der amerikanischen Wirtschaft zu gute, eine einseitige der „Assoziierten"-Schuld einzig und allein England und Frankreich, während die Ver. Staaten unmittelbaren Nachteil für ihre Wirtschaft davon hätten. Engländer und Franzosen überschätzen die amerikanische Gutmütigkeit. Amerika hat ein größeres Interesse an seiner eigenen Wirtschaft als daran, mit seinen Milliarden der englischen und französischen Wirtschaft wieder auf die Beine zu helfen. Für den einheitlichen Aufschwung der Weltwirtschaft würden die Ver. Staaten den verlangten Preis wahrscheinlich zahlen, zur Unterstützung der englischen und französischen Konkurrenz werden sie sich hoffentlich nicht beschwatzen lassen.

Amerikanische Pressestimmen

Niemand gewinnt — alle verlieren.

Lord Robert Cecil erklärt, daß künftig keine Seite kriegführender Mächte in der alten Weise sagen wird können: „Wir haben den Krieg gewonnen." Es gab eine Zeit, wann eine starke Nation eine schwächere besiegen konnte, ihre Soldaten reiche Beute eroberten und der Sieger neues und wertvolles Gebiet behalten durfte.

Der Weltkrieg hat jedoch bewiesen, daß die Sieger eigentlich keinen materiellen Nutzen haben. Es ist wahr, obgleich Oberst Harvey, unser Gesandter in England, das Gegenteil behauptet, daß wir in den Krieg zogen, um die deutsche Militärmacht und Autokratie zu vernichten und daß uns dies gelungen ist. Aber keine Nation kann sagen, daß ihr Sieg in Berücksichtigung der immensen Verluste irgend welchen Gewinn aufzuweisen hat.

Wer könnte behaupten, daß angesichts des schrecklichen Menschenverlustes, der Billionen von Dollars, welche dem Schlachtengotte geopfert wurden, der nationalen und internationalen Unruhe, welche überall herrscht, irgend ein wirklicher Gewinn zu verzeichnen sei?

Je eher die Völker es einsehen, daß es ein verhängnisvoller Irrtum ist, von einem Siege zu sprechen, umso schneller werden sie die Entscheidung treffen, die Kriege abzuschaffen. Kriege bringen der ganzen Welt, Siegern und Besiegten in gleichem Maße, nur Unglück und Verluste.

(„Il Bollettino", italienisch, republ.)

Der Sonderfrieden.

Wie jedermann weiß, ist der Friedensvertrag zwischen Amerika und Deutschland das kürzeste Dokument, welches jemals einen großen Krieg beschloß.

Mit dem Sonderfrieden hat Amerika nur der Welt verkündet, daß es gewillt sei, seine eigenen Interessen zu wahren, aber ohne damit die Rechte anderer zu verletzen.

Ale jene fremden Mächte, welche immer noch glauben, ihr politisches Spiel mit der Hilfe Amerikas treiben zu können, sollten den vom Senate angenommenen Friedenspakt lesen und ihre Pläne darnach einschränken, damit die schwierige Situation nicht in unnützer Weise länger bestehen bleibe.

Das einzige Interesse, welches die Ver. Staaten für Europa noch haben, ist ihr ökonomisch-kommerzielles Interesse. Das ist der einzige Grund, warum Amerika sich nicht weigert, sich für die Reparationsforderungen an Deutschland zu interessieren, aber sich seine Freiheit in seinen Entschließungen vorbehält.

Die Ver. Staaten werden eventuell einen Ausweg finden, um die ökonomischen Mißverhältnisse der Welt auszugleichen, ohne daß irgend einer bestimmten Nation ein Monopol darüber in Europa auszuüben, erlaubt werden wird.

(„Lincoln, Nebr., Star", unabh.)

Worte, nichts als Worte.

Die Washingtoner Konferenz, um Mittel und Wege zu finden, die Arbeitslosigkeit zu mildern oder ganz zu beheben, ist im Sande verlaufen.

Die Mitglieder sind hochbefriedigt heimgekehrt, nachdem sie sich gegenseitig beglückwünscht hatten. Gompers war ebenso zufrieden, wie Herr Schwab.

Nur die Arbeitslosen sind nicht zufrieden. Viele Worte wurden auf der Konferenz gesprochen, viele Resolutionen angenommen, die jedoch meistens zu Gunsten des Kapitals waren.

Selbst die Anwesenden fühlten, wie nutzlos es sei, helfen zu wollen, wenn die Regierung keine Absicht habe, den Arbeitslosen Arbeit zu geben. Hätte sie die Absicht gehabt, dann wäre ja auch die Konferenz unnötig gewesen.

(„Glas Naroda", jugoslavisch, republ.)

Europas Frauenüberschuß. Den größten Frauenüberschuß vor dem Kriege hatte England. Nach der Volkszählung von 1911 stellte sich derselbe auf rund 1,330,000. An zweiter Stelle stand, wie Albin Michel in der „Gleichheit" ausführt, Deutschland mit einem Frauenüberschuß von rund 850,000, Rußland mit annähernd 700,000, Oesterreich, Italien und Frankreich mit je etwa 500,000, Portugal mit 250,000, Schweden mit 125,000, Dänemark mit über 80,000, die Niederlande mit etwa 60,000, Belgien mit 45,000, während ein Männerüberschuß nur auf dem Balkan zu verzeichnen war, und zwar in Rumänien mit 96,000, Serbien mit 95,000, Bulgarien mit 70,000 und Griechenland mit 7000 mehr Männern als Frauen. Insgesamt dürften in Europa vor dem Kriege fünf bis sechs Millionen mehr Frauen als Männer gelebt haben. Der ungeheure Männermord des Krieges hat aber den Ueberschuß an Frauen noch bedeutend anschwellen lassen, und zwar in Deutschland und Rußland auf je 2½ Millionen, auf 2 bis 2¼ Millionen in England, je 1¼ Million in Italien und in den früher österreichischen Gebieten. Aber auch auf dem Balkan ist seit dem Kriege, ganz besonders in Serbien, durch die Kriegsverluste ein Frauenüberschuß zu verzeichnen. Der Gesamt-Frauenüberschuß in Europa beträgt heute rund fünfzehn Millionen. Dabei kann gar nicht damit gerechnet werden, daß diese Ueberzahl der Frauen in absehbarer Zeit wieder etwas ausgeglichen wird, sondern mindestens für die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre wird mit Sicherheit ein weiteres Anwachsen des Frauenüberschusses zu erwarten sein. Zunächst ist mit einer starken Männerauswanderung in Europa zu rechnen.

Erdachtes und Erlauschtes.

Körner mitunter, Auch Spreu darunter.

Gedenke ihrer.

Es gibt ein Gebot:
Oh lasse vom Brot,
Das Du gespeist,
Auf dem Tisch einen Bissen!
Vielleicht mit dem Reste
Hast Du der Not
Ein hungerndes Kind
Rechtzeitig entrissen.

Laß einen Zug
Vom Tranke im Krug,
Den sonst Du verschüttest,
Den Boden zu netzen!
Vielleicht ist die Neige
Gerade genug,
Eines Verschmachtenden
Lippen zu letzen!

Emil Claar.

Die Herzen auf, die Hände auf!

— Dieses so treffliche kleine Gedicht eines in weiten Kreisen wenig bekannten Dichters ist eine Mahnung so schlicht und wahr, wie sie der größten einer unter den Begnadigten der deutschen Sänger nicht besser in gebundener Sprache ausdrücken könnte; — eine Mahnung, die gerade jetzt, wo in dem niedergebeugten und so schwer geprüften Deutschland der Winter vor der Türe steht, uns allen hier zu Herzen gehen sollte; — eine Mahnung, die uns hinweist auf das bevorstehende Weihnachtsfest!

— Weihnachten sonst und jetzt im alten Vaterlande! — Sonst, — als ihm noch die märchengläubigen deutschen Kinder mit glänzenden Augen entgegenschauten, den strahlenden Weihnachtsbaum jubelnd begrüßten und Winterstarre und Flockenwehn ihnen ein Born der Freude gewesen. — Jetzt hat in den meisten Häusern und Hütten vor den erblaßten Kindergesichtern das Märchen schweigend sein Haupt gesenkt, sitzt vergessen im Winkel, und der Kerzenschimmer des Weihnachtsbaumes ist so vielen tausenden der Kleinen zur Illusion geworden. —

— Laßt uns den obigen Reimen nachleben, das Märchen ihnen wieder erwecken, den Weihnachtsbaum ihnen wieder anzünden, so daß ihr Glück sich in den Herzen der Alten wiederspiegeln möge! — Wer immer es nur machen kann, sollte jetzt schon eine Stunde übrige Zeit auf dieses Liebeswerk verwenden!

— Geh Du nur suchend durch Dein Haus,
Du wirst in Kisten und in Ecken
So manch' Entbehrliches entdecken,
Das schick hinaus —
Und dazu einen Teil der Gaben,
Wie wir sie hier zum Christfest haben,
Damit auch die, zu Weihnachtsfreuden,
Sich wieder einen Tisch bereiten; —
Leg dazu Kerzen für den Baum —
Und wie ein schöner, lichter Traum
Wird sich's um Kinderherzen ranken!
— Sie werden segnen Dich —
und es Dir danken.

— Nun soll in Pariis und London der Versuch gemacht werden, den Postverkehr mittelst kleiner „Flugmaschinen ohne Bemannung" zu vermitteln. — Derartige Flugzeuge sollen an ihrem Ende eine Rakete tragen, welche, entzündet, das Fahrzeug mit Kugelgeschwindigkeit dem Bestimmungsorte zuführen soll. — Zugleich auch soll die Fahrtleitung mittelst drahtloser Elektrizität besorgt werden. — Wenn sich das wirklich bewähren sollte und drahtlose, elektrische Leitung solcher Projektile erst einmal für den Allgemeingebrauch ermöglicht wird, sind Postamt und Postboten gewesene Dinge und die Postsachen werden jedem, — mit Kugelgeschwindigkeit, — ins Haus geschossen werden.

— Ein fatales Versehen ist der Wiener „Revue" beim Zusammenstellen des Blattes passiert. Die Meldung vom Besuch der offiziellen Abordnung einer romanischen Kantonsregierung im Comptoir Suisse erschien unter dem Titel „Rindvieh". Die Betroffenen nahmen die Sache nicht auf die hohe Achsel, vielmehr schrieb einer der Herren an die Redaktion: „Ich war selber zu lange Redakteur, um mich über irgendein Versehen eines ehemaligen Kollegen zu wundern; sonst müßte ich mich vielleicht daran stoßen, zur Gattung Rindvieh gezählt zu werden. In herzlicher und — wenn der Ausdruck erlaubt ist — brüderlicher Sympathie." Worauf die „Revue" erleichtert antwortete: „Dank, lieber alter Kollege, für Ihre Nachsicht und diesen kleinen Hornstoß."

Die Frage an das Schicksal.

Zu dem Kapitel „Humor und Grabschriften" teilt die Zeitschrift Niedersachsen einen hübschen Fall mit, der zeigt, daß man beim Hinscheiden eines Mitmenschen auch noch an etwas anderes denken kann, als nur ans Trauern. Der Spruch lautet:

Hier ruht Auguste Lappen,
Sie nähte Mütze und Kappen,
Gott schenke ihr die ewige Ruh.
Doch wer näht nu?

Vorstudien.

Der Hausfreund findet die kleine Magda in Tränen aufgelöst im Kinderzimmer. Teilnehmend erkundigt er sich nach der Ursache. „Ach," schluchzt die Kleine, „Bruder Fritz will Doktor werden." — „Na, deshalb brauchst du doch nicht zu weinen." — „Doch, denn er hat allen meinen Puppen den Leib aufgeschnitten, um nachzusehen, ob sie Blinddarmentzündung haben."

Vom Schimpfen.

Und mög't Ihr auch die Nase rümpfen,
Es hat doch seinen Wert, das Schimpfen!
Wer immer schweigt und unterduckt
Und allen Zorn hinunterschluckt —
Kurz, niemals tüchtig schelten kann,
Der ist fürwahr ein armer Mann!
Doch wer so hin und wieder 'mal
Im Wirtshau im Versammlungssaal,
Vor einer größeren Gemeinde,
Ja, selbst im Kreis nur seiner Freunde,
Recht von der Leber frank und frei
Auf Staat, Regierung, Polizei,
Auf Steuerdruck und Militär,
Auf schlechten Straßenbahnverkehr,
Auf Gasbeleuchtung, Autelsport,
Auf Kunst und Mode und so fort
Mit tausend Himmeldonnerwettern
Vermag zu schimpfen und zu zetern,
Bis all der Aerger, der zu viel,
Wie durch ein Sicherheitsventil
Aus der gepreßten Seel' entweicht —
Dem Mann ist wohl! Dem Mann ist leicht!
Ihm ist ein glücklich Los beschieden:
Er schimpft und ist daher zufrieden! —
Drum, mögt Ihr auch die Nase rümpfen,
Es hat doch seinen Wert, das Schimpfen!

(W. Bl.)

(Für die „Abendpost".)

Foch.

Von General d. Inf. Telle.

1914! — Seit dem 6. September tobt die Marneschlacht zwischen Paris und Verdun. In der Mitte der französischen Front, einige 30 engl. Meilen südlich Reims, hinter den Sümpfen von St. Gond und weiter östlich steht die eben erst gebildete 9. Armee. Ihr Führer ist der General Foch, damals 63 Jahre alt. Es geht ihm schlecht: Von der preußischen Garde und den Sachsen hart gedrängt, muß er von Stellung zu Stellung zurückweichen, und am 9. September ist seine Niederlage vollendet. Die Deutschen setzen zum letzten Durchbruchsstoße an. —

In dieser Lage meldet Foch seinem Oberbefehlshaber Joffre: „Mein rechter Flügel ist stark bedrängt, meine Mitte weicht, es ist mir unmöglich, mich zu bewegen. — Die Lage ist ausgezeichnet: Ich greife an! —"

So berichten französische Schriftsteller. — Etwas Ungereimteres, Widerspruchsvolleres als diese Meldung kann man sich kaum vorstellen, wenigstens nicht aus der Feder eines Mannes, dem sein Vaterland in höchster Not eine Armee anvertraut. Selbst wenn man das angeborene Komödiantentum der Franzosen als mildernden Umstand in Rechnung zieht. Ich möchte daher die völlige Richtigkeit dieser Aeußerung bezweifeln, zumal die Franzosen in ihrer ersten Begeisterung über den Marnesieg das Bild des Generals Foch ohnehin mit Legendenbildungen umwoben haben: In verzweifelter Lage habe Foch durch ein geniales Manöver eine Division zum Gegenstoß gegen die Flanke der siegestrunken vorstürmenden Deutschen geführt und dadurch die Niederlage zum Siege gewandelt.

Nun, die französische Fachkritik selbst erklärt diese Darstellung für ein Märchen, denn die betreffende Division ist völlig erschöpft und zu jedem Angriffe unfähig auf ihrem Marsche liegen geblieben. Nicht ihr angeblicher Gegenstoß hat die Deutschen zum Stehen gebracht, sondern der unselige Rückzugsbefehl Moltkes. —

Man kann also wohl annehmen, daß es sich auch mit jener widerspruchsvollen Meldung Fochs anders verhalten haben wird: Wahrscheinlich sind die ersten, sorgenvollen Sätze am 8. geschrieben, die Fanfaren am Schluß, am 9., nachdem die Deutschen, für die Franzosen ja unerklärlicher Weise, plötzlich Halt gemacht hatten.

Wie dem aber auch sei, verbürgt ist jedenfalls, daß Foch trotz allen Ungemachs, siegeszuversichtlich geblieben ist und sich dadurch das volle Vertrauen der Heeresleitung wie seiner Untergebenen errungen hat.

Es ist kein Zweifel: Starker Optimismus, lebhaftes Temperament und soldatische Zähigkeit kennzeichnen den Mann.

Schon im Oktober 14 hat Foch, als Vertrauensmann Joffres dem englischen Oberkommando zugeteilt, abermals Gelegenheit, durch sein persönliches Verhalten eine Krisis zu beschwören. Als French, der englische Oberkommandierende, unter dem Ansturm der Deutschen Ypern, den Schlüsselpunkt der Flandernstellung, preisgeben will und dabei sich dahin äußert, daß ihm nicht anderes übrig bleibe, als sich töten zu lassen, erwidert ihm Foch: „Nein, Herr Marschall, zuerst muß gehalten werden; danach erst können wir sterben!"

Am 21. März 1918 hat der große Angriff auf der Westfront begonnen und ganz außerordentliche Erfolge erzielt. In dem, am 26. März abgehaltenen Kriegsrate der Alliierten ist daher die Stimmung eine äußerst gedrückte. Nur Foch bewahrt seine Unverzagtheit und tritt dadurch so in den Vordergrund, daß er 4 Wochen später den Oberbefehl über die verbündeten Armeen erhält: — Immer derselbe hinreißende Optimismus, an dem sich die Führer, die Truppen, Frankreich und schließlich alle Alliierten aufrichten und zum Endsiege stärken.

Hierin liegen die höchsten Verdienste des Marschalls; seine strategischen Leistungen stehen dagegen erheblich zurück.

Von 1914—16 Kommandierender der nördlichen Heeresgruppe bleibt er durchaus im Durchschnitt eines solchen Führers und scheint Ende 1916, als Joffre zurücktrat, vorläufig kaltgestellt worden zu sein. Erst im Mai 17 beruft ihn Petain, der damalige Oberbefehlshaber des französischen Heeres an die Spitze seines Generalstabes.

Unter trüben Anzeichen steigt für di. Entente das Schicksalsjahr 1918 herauf: Die Kampfunfähigkeit Rußlands, der Friede von Brest-Litowsk verdüstern die Stimmung der Verbündeten, im Besonderen der Franzosen mehr und mehr. Es war ja vorauszusehen, daß die Deutschen nunmehr den Entscheidungsschlag führen würden, und die Nachrichten von der ungeheuren Truppenwanderung aus dem Osten nach dem Westen, durch das Brennglas der Angst vergrößert, erschütterte die Seelen. Um so qualvoller, als sich der gefürchtete Schlag von Tag zu Tag aufschiebt. „Weshalb greifen wir nicht vorher an?" So raunt und murrt es durch die Massen.

„Weshalb stoßen wir nicht hinein in die deutsche Bereitstellung?" — Und Foch wird der Vertreter dieses Gedankens, des an sich gewiß bestrickenden, eines großen Feldherrn würdigen. Aber der Feldherr soll nicht nur wagen, sondern auch wägen. Und das ist nicht Fochs stärkste Seite. Petain, der noch den Oberbefehl hat, ist wesentlich weitblickender. Er erkennt, daß die Franzosen und Engländer zur Zeit nicht stark genug sind, um sich den gewaltigen Kräfteverbrauch zu leisten, den ein Massenangriff erfordert. Petain ist es, der darauf bringt, vor allem Weiteren erst die amerikanische Hilfe abzuwarten, die mit ihrer Riesenkraft den abgekämpften Deutschen den Todesstoß versetzen müsse. — Und Petain behält Recht.

Erst als der deutsche Ansturm verheerender hereinbraust, als irgend jemand im Lager der Alliierten vermutet, sinkt Pétains Stern, und die Verzagenden sammeln sich, wie ich oben schilderte, um Fochs Banner. Bitterste Not zwingt selbst Englands Stolz zum Nachgeben in der Frage des gemeinsamen Oberbefehls, und damit sieht sich Foch auf dem Gipfel aller militärischen Macht in diesem Kriege.

Seine erste und nach der ganzen Lage auch wichtigste Tat, die Sammlung und richtige Aufstellung starker Reserven, erweist sich aber als ein Fehlgriff. Foch glaubt den nächsten deutschen Angriff gegen die Engländer — in Gegend Somme — erwarten zu sollen und ballt dort seine Massen zusammen. Aber die Deutschen brechen am 27. Mai über die Aisne hervor und erringen Erfolge, die selbst ihre eigenen kühnsten Erwartungen übertreffen: Sie überschreiten abermals die Marne, und Fochs Reserven können, von der Somme herangeholt, nur tropfenweise eingesetzt werden. An der Niederlage ist nichts mehr zu ändern. Der Stratege Foch hatte versagt.

Aber acht Wochen später kommt sein großer Tag, der Wendepunkt des Krieges. In der rechten Flanke des großen Bogens, in dem die Deutschen bis zur Marne stehen, im Walde von Cotterêts, nordöstlich Paris, sammelt er einen Gewalthaufen und bringt den Deutschen eine schwere Niederlage bei, eine Niederlage, wie sie wohl hundertfach in diesem Kriege von Freund und Feind ohne weiteres ertragen worden ist, wie sie aber diesmal für die Deutschen verhängnisvoll werden sollte.

Niemand kann dem Marschall Foch das Verdienst absprechen, daß er die wundeste Stelle der deutschen Front richtig erkannt hat und mit festem Griff in sie hineingefahren ist. Aber ein strategisches Kunst- und Meisterstück war das keineswegs. Es gab wohl hüben und drüben keinen einigermaßen Sachverständigen, der jene wunde Stelle nicht herausgefühlt hätte. Wir hier, in der deutschen Heimat, saßen bangen Herzens wochenlang über die Karten gebeugt, den Blick auf jenen Unglückswald gerichtet, und warteten täglich auf das Unausbleibliche. Selbstverständlich war sich auch die deutsche oberste Heeresleitung keinen Augenblick im Unklaren darüber, hatte aber Gründe, anzunehmen, daß jene bedrohte Front unter allen Umständen halten würde. Es ist auch heute noch nicht genügend aufgeklärt, weshalb sie versagt hat.

Eine günstigere Lösung war also für die Alliierten überhaupt nicht denkbar, und auch über den Zeitpunkt konnte man schwerlich im Zweifel sein. Jetzt hatte man ja die Amerikaner, die in hellen Haufen heranströmten, frisch wie junge Saaten, wohlgenährt, wohlbekleidet und wohlausgerüstet mit allem Erdenklichen. Und drüben die Deutschen, abgekämpft, totmüde, hungernd und heruntergerissen! Wer jetzt nicht zugegriffen hätte, wäre ein Tor oder ein Verräter gewesen. Eines Aufwandes von Genie bedurfte es nicht.

Daß Foch aber, nachdem dieser Angriff gelungen, den Deutschen keine Ruhe mehr ließ, sondern in unaufhörlichen Angriffen sie von einer Stellung zur anderen zurücktrieb, daß er sich jeder Milde bei den Waffenstillstandsverhandlungen widersetzte, daß er durchaus nicht für den Bau goldener Brücken war, wie sie der englische Oberbefehlshaber Haig im Auge hatte, das war, — wie fürchterlich es auch uns Deutsche traf — die Arbeit eines tüchtigen, zielbewußten Soldaten.

Und diese Beurteilung wird die Kriegswissenschaft ihm niemals vorenthalten können, unter die großen Feldherren wird sie ihn aber nicht einreihen. Auch nicht unter die großen Menschen.

Foch war und ist für uns Deutsche die Verkörperung der ebenso fanatischen wie kleinlichen Rachsucht der Gallier! Nicht weil er den Todesstoß gegen uns gelenkt, sondern weil er sich dazu hergegeben hat, auch nach dem Waffenstillstande und nach dem Friednesschlusse weiter gegen Deutschland „Krieg zu führen" und den „Feldherrn" zu spielen, in Wahrheit Schergendienste zu leisten, an einem niedergebrochenen, tief unglücklichen, versklavten Volke. Ein Moltke, ein Hindenburg, ja selbst ein Napoleon hätte für solche Büttelarbeit andere, subalterne Geister gefunden. —

Uebrigens scheint Foch auch in Frankreich bittere Gegner zu haben. Der Berliner Berichterstatter einer sehr verbreiteten französischen Zeitung besuchte vor etwa einem Jahre einen mir befreundeten deutschen Heerführer, um ihn über Foch auszuforschen. Der deutsche General lehnte das ab, weil ihm damals noch nicht das nötige kriegsgeschichtliche Material zu einer sachlichen Beurteilung eines feindlichen Heerführers zur Verfügung stand. Bei dieser Gelegenheit enthüllte der Berichterstatter seine Gegnerschaft zu Foch, verstieg sich sogar dazu, ihm ein kräftiges deutsches Schimpfwort anzuhänge

(Für die „Abendpost".)

Von der Warte am Rhein.

Kirmes in Coblenz.—Wie sich die Franzosen Schuhe verschafften. — Der deutsche Schuhhandel. — Schwarz-rot-gold im Knopfloch. — Von der Rheinschiffahrt. — Die freundlichen Franzosen. — Erhöhung der Preise bei der Bahn und Post. — Die kleinen Rentner. — Unsere Besatzung. — Auf der Kartoffeljagd.

Coblenz, 6. Oktober.

Von den schlechten Zeiten, wie sie für Deutschland sprichwörtlich sind, verspürt man hier kaum etwas, und wer als Fremder die reichhaltigen Anlagen in den Schaufenstern sieht, die Wirtschaften, zahlreich wie der Sand am Meere, stets besetzt findet und den Riesenverkehr zu Auto und zu Fuß auf den Straßen beobachtet, der muß glauben, daß die Coblenzer „wie Gott in Frankreich" leben. Und dann erst die Tanzvergnügungen in so und so vielen Lokalen, und neulich sogar eine regelrechte Kirmes in der angehenden Großstadt und dem Hauptquartier der amerikanischen Besatzung nebst dem der hohen Kommission der Verbündeten, einschließlich der U. S. A.! Diese Kirmes wurde allerdings nur in der uralten Weißergasse und einigen angrenzenden Gassen und Gäßchen gefeiert, mit Kirmesbaum, Umzügen mit Musik, und einem gewaltigen Betrieb in den Wirtschaften, wo Wein und Bier in Strömen flossen und der Coblenzer Humor in Ansprachen und Volksbelustigungen aller Art zur Geltung kam. So leben wir alle Tage, mag auch die Mark noch so sehr im Werte sinken, die Reichs-, Landes- und Gemeindeschulden riesenhaft anschwellen.

„Pitter, los de Mut net sinke,
Los' uns noch en Schoppe trinke,"

so heißt es in einem Coblenzer Lied und danach wird gehandelt, wie es schon bei den Urvätern Sitte war.

Die Weißergasse - Kirmes wurde diesmal zum 688mal gefeiert, sie kann also auf das ehrwürdige Alter von fast 700 Jahren zurückblicken. Unseren amerikanischen Gästen imponiert dieses uralte Volksfest sogar, das schon gefeiert wurde, als man von Amerika noch keine Ahnung hatte. Die „Boys" haben auch wacker mitgemacht; sie haben bei ihren hohen Löhnen, die das Gehalt des Regierungspräsidenten weit übersteigen, die Mittel dazu. Als Coblenz 1792 von den Franzosen besetzt wurde, die zum Teil in Lumpen gehüllt waren, veranstaltete der Kommandant auf einem Platze ein großes Militärkonzert, zu welchem die Bürger freundlich eingeladen wurden. Es war gerade Weißergasser Kirmes, und als eine Pause in den Vorträgen eingetreten war, überfielen die anwesenden „Ohnehosen", wie man die französ. Soldaten nannte, die Bürger und zwangen sie, ihre Schuhe auszuziehen, die sie gleich an Ort und Stelle verpraßten.

So etwas wäre heute undenkbar; denn unsere amerikanische Besatzung ist in vorzüglicher Weise beschuht, worum sie mancher arme „Citizen" beneiden könnte.

Erfreulicherweise sind jetzt Damen- und Männerschuhe, die schon in den letzten Kriegsjahren nur noch auf Schleichwegen und zu unerhörten Preisen zu haben waren, wieder in großer Zahl und in feiner Ausstattung zu kaufen, wenn auch, nach deutschem Geld berechnet, zu hohen Preisen. Es gibt auch schon viele Läden mit amerikanischen Schuhen aber die spitzen Damenschuhe finden hier wenig Anklang. Bei Kriegsausbruch hatte ich mich mit amerikanischen Schuhen so reichlich versehen, daß ich hundert Jahre alt werden kann, bis ich sie ausgetragen habe. Auch meine Zivilkleider reichen noch für eine geraume Zeit aus, da ich sie während des Kriegs nicht tragen konnte. „Gott sei Dank", kann ich sagen — denn Kleider sind hier noch sehr teuer.

Seit einiger Zeit sieht man viele Leute mit schwarz-rot gelben Bändchen im Knopfloch, den Farben der neuen Reichsflagge. Es ist dies kein Ordensabzeichen, sondern das Bändchen soll andeuten, daß ein Träger mit den schwarz-weiß-roten Farben des früheren monarchischen Deutschland nichts mehr zu tun haben will, wie mich ein Schwarz-rot-gelber Mann belehrte. Er bot mir ein Bändchen an, das ich aber dankend ablehnte. Eigentlich dürften diese Reichsfarben im besetzten Gebiet nicht getragen werden, aber sie werden geduldet. Fahnen, Armbänder und Schärfen in den Reichs- und Landesfarben sind dagegen streng verboten.

Die Rheindampfer für den Personenverkehr haben ihren Dienst am 1. Oktober eingestellt, trotz des herrlichen Sommerwetters, dessen wir uns noch immer erfreuen. Die Köln-Düsseldorfer Gesellschaft sah sich veranlaßt, eine Anzahl ihrer schönen Dampfer zu Schleppdampfern umzubauen, so ihren prächtigen

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Bush Temple Theater

Direktor: Conrad Seidemann. Telephon: Superior 4819

Montag, den 31. Oktober, Dienstag, den 1. November, Mittwoch, den 2., und Donnerstag, den 3. Nov., abends 8:15:

Nur noch viermal

Der größte Operetten-Erfolg

der Saison! Jede Musiknummer ein großer Schlager!

Novität! Ballet! Novität!

„Was Mädchen träumen"

Operette, Musik von Leo Ascher, Komponist von „Hoheit tanzt Walzer".

Nur noch 4 Aufführungen.

Niemand sollte unterlassen, sich diese Operette anzusehen!

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Marie Ostrowske, geb. Schimke,

im Alter von 62 Jahren, 4 Monaten 27 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. November, um 1:30 Uhr nachm., vom Trauerhause, 5340 Süd Hermitage Ave., nach der St. Martini-Kirche, 51. und Marshfield Ave., mit Automobiles nach Bethania-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Ostrowske, Gatte. **Frau Minnie Buck, Frau Marie Mielke, Frau Gussie Bucke, August, Frau Emma Meyer, Frau Bertha Kiechle** und **Caroline Ostrowske**, Kinder. **Albert Buck, Herman Mielke, Otto Bucke, Fred Meyer** und **August Kiechle**, Schwiegersöhne. **August Schimke**, Bruder, nebst 8 Enkelkindern.

Ruhe sanft, du gute Mutter,
Die du uns hast so geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben dich betrübt.
Ach, du hast jetzt überwunden,
Manche schwere, harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast du sie ertragen,
Deine Schmerzen, deine Plagen,
Bis der Tod dein Auge bricht,
Doch vergessen wir dich nicht.

sasonmo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Minna Kuehl, geb. Schäfer

im Alter von 76 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 2. November, 2:30 Uhr nachmittags vom Trauerhause, 1020 S. Elgin Avenue, Forest Park, mit Auto nach Oakridge Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Kuehl, Gatte, **Emma Mielke, Geo. Felz**, Kinder, **Paul Mielke**, Schwiegersohn, **Emma Felz**, Schwiegertochter, nebst Großkindern und Urgroßkindern.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Augusta Stoewsand

geborene Shubert, im Alter von 77 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. November 1921, um 2 Uhr nachmittags von der Kapelle, 2341 Milwaukee Ave., nach der Graceland Kapelle wo Gottesdienst gehalten wird. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Robert und der verstorbenen **Ernest J. Stoewsand**, Kinder, Mrs. **Elizabeth Stoewsand** und **Mrs. Tena Graumann**, Schwiegertöchter, **Mildred und Walter Stoewsand**, Enkelkinder.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine teure Gattin und unsere liebe Mutter

Bertha Zimmermann,

(Mutter des verstorb. Albert Zimmermann) am 28. Oktober im Alter von 67 Jahren 7 Monaten gestorben ist. Leiche liegt im Trauerhause, 1431 Clybourn Ave. Beerdigung findet statt von Mühlhöfers Kapelle, 1325 Clybourn Ave., Dienstag, den 1. November, um 2 Uhr nachm., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Familie:

A. Zimmermann, Gatte. **Adelheid Chandler, August Zimmermann** und **Bertha Sech**, Kinder.

samo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß unsere geliebte Mutter

Elizabeth Oehl

Gattin des verstorbenen John Oehl, am 29. Oktober 1921 im Alter von 64 Jahren 10 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 2. Nov., 9:30 Vormittags von der Kapelle 4041 W. North Ave. nach der St. Philomena Kirche, wo eine Requiem Messe zelebriert wird, von da nach dem St. Bonifazius Kirchhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

David, Julius und Frank, Kinder, wohnhaft 1709 N. Karlov Ave.

Todesanzeige.

Douglas Gegenseitiger Unterstützungsverein, Sektion Nr. 1.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Johanna Spiering

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, nachmittags 2 Uhr vom Undertaker Christ Nielsons Kapelle, 3315 Fullerton Ave. Die Mitglieder sind ersucht sich recht zahlreich zu beteiligen.

D. Tobias, Präs.
Ed. Vollmar, Sekr.

Todesanzeige.

Deutscher Verein der Westseite.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Minna Brockmann

gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 2228 W. 21. Str. nach Concordia Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 1:30 in der Halle.

Elise Leemhuis, Präs.
Marie Schoefer, Sek.

Chas. Burmeister & Co.
Leichenbestatter
Kapelle
1424 Larrabee Strasse
Lincoln 5146. Diversey 8170.
maSirmodi

Grabsteine
Ich errichte Grabsteine in allen Friedhöfen zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Schreibt für Katalog und Preise.
Western Monument Works
1202 W. MADISON ST.
JOS. HOELLER, Eigentümer.
Telephon: Monroe 3403.
sp1zmisamoSmt

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin, Mutter und Schwester

Helena Witt, geb. Niemuth

am 30. Oktober im Alter von 44 Jahren nach langem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt den 2. Novbr., um 12:30 Uhr vom Trauerhause, 3300 N. Sacramento Ave. nach der Concordia Kirche, Ecke Belmont und Washtenaw Ave., von da nach dem Concordia Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Albert Witt, Gatte, **Elsie, Elmer, Edna** und **Helen**, Kinder, **Louisa Maros, Maria Stein** und **John Niemuth**, Geschwister, **Augusta Niemuth, Martha Maros, Michael Maros** und **William Stein**, Schwägerin und Schwager.

Ruhe sanft du gute Mutter,
Die du uns sonst so geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihen
Wenn wir haben dich so sehr getrübt,
Ach du hast nun überwunden
Manche schwere harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast du sie ertragen,
Deine Schmerzen, deine Klagen
Bis der Tod dein Auge bricht.
Doch vergessen wir dich nicht.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte, unser Vater und Großvater

John Jasch

am 30. Oktober im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. November, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause 3435 N. Oakley Ave., nach dem St. Lucas Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henrietta Jasch, geb. Peters, Gattin; **Otto und Herman Jasch**, Söhne; **Augusta Pokers, Bertha Fromm, Emma Reitz** und **Clara Seeberg**, Töchter; **William Pokers, Paul Fromm, Arthur Reitz** und **Gilbert Seeberg**, Schwiegersöhne; **Anna** und **Lillie Jasch**, Schwiegertöchter,; nebst Enkel und Verwandten.

Ach nun hab' ichs überwunden,
Manche harte schwere Stunden.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Christine Steinmetz

am Samstag, den 29. Okt. 1921 sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. November vom Trauerhause 2025 Dayton Str., um 1:30 nachmittags, nach der Ersten Deutschen Methodisten Kirche, Ecke Center und Dayton Str., von dort nach dem Graceland Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Frau **Anna Einbecker**, Frau **Minnie Wuest**, Frau **Anna Jacobsen**, Frau **Lydia Gunarson**, Töchter, **John G. Steinmetz**, Sohn, nebst Schwiegersöhnen, Schwiegertöchtern u. Enkeln.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß unser lieber Vater

Nicholas Grotz

Gatte der verstorbenen Iremina, geb. Puetz, und Vater der verstorbenen Margaret und Marie, im Alter von 73 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. November 1921 um 9 Uhr vor-mittags vom Trauerhause, East Prairie Road und Oakton Str., Niles Center, nach der St. Peters Kirche und von dort nach dem St. Peters Kirchhof, Niles Center. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Andrew A., Mrs. **Amelia Wiligen, Henry, Nicholas H., Michael M., Charles A.**, Kinder, **Andrew** und Nonne **Paula** vom Luxenburg, Geschwister.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

William Horn

Gatte der verstorbenen Amelia Horn, geb. Kenrich, im Alter von 81 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 1. Novbr., um 2:30 nachmittags vom Trauerhause, 5086 Elston Ave., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Gustav, Leopold und William, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Caroline Jaik, geb. Mathy,

im Alter von 56 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1756 School Str. Begräbnis-Anzeige später. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Jaik, Gatte, **Frau Mary Burch, Fred Kleiner, Frau Helen Wilbert, Anna** und **Margaret Jaik**, Kinder.

Wegen Information ruft auf Lake View 9264.

Gestorben.

Frau Grace Hesterberg.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter und Schwester am 30. Oktober gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. November 1921, 9:30 Vorm., vom Trauerhause 4935 N. Avers Ave, nach der St. Edwards Kirche, Lowell und Sunnyside Ave., wo ein Requiem-Amt zelebriert wird, und dann nach dem Bonifazius Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Hesterberg, Gatte. **Hebe, Mae, Clara, Anna, Caroline, Lillian, Grace, Henrietta, Harry, Bernard**, Kinder. **Frau A. Gebhardt**, Schwester.

modi

F. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68
325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900
lassamomi

Gut gemacht.

Vier bekannte Gesangvereine veranstalteten gestern großes Konzert.

Vortreffliche Leistungen.

St. Alphonsus Athenaeum bis auf den letzten Platz gefüllt. — Herbstkonzert des Frauen K. U. V. Fortschritt. — Weitere Vereinsfestlichkeiten.

Wenn eine so geräumige Halle wie das St. Alphonsus Athenäum an einem Sonntag nachmittag bis auf den letzten Platz gefüllt ist, so beweist dieses, daß eine ganz außergewöhnliche Anziehungskraft vorhanden ist. Sie wurde gestern von vier gut geschulten Vereinen, dem „Heine Männerchor", dem „Arion Männerchor", der „Richard Wagner Sängerlust" und dem „Damenchor Lyra" ausgeübt, welche sich für ihr diesjähriges öffentliches Auftreten auf ein gemeinsames Konzert geeinigt hatten. Der Erfolg übertraf die kühnsten Erwartungen. Die unter Direktion des Herrn H. Rehberg stehenden Vereine boten unter der umsichtigen Führung ihres Chormeisters vortreffliche Leistungen und rissen das Publikum immer und immer wieder zu lautem Beifall hin. Sie erwiesen sich einzeln wie auch zusammen der ihnen gestellten Aufgabe durchaus gewachsen.

Die Einleitungsnummer war eine sehr glückliche, „Einzug der Gäste auf der Wartburg" aus Wagners „Tannhäuser", für gemischten Chor und Orchester. Laut, fest und markig ertönte der herrliche Chor, und die Zuhörer quittierten mit brausendem Applaus. Als beste Leistung ist Mohrs „Am Altare der Wahrheit" zu bezeichnen, ein Chor, der nie seine Wirkung verfehlt, wenn er so gut gesungen wird, wie es hier der Fall war. Die beiden Männerchöre mit Orchesterbegleitung „Die wilde Ros' im Wald" von Maier und „Wie hab' ich sie geliebt" von Möhring waren wirkliche Kabinettstücke, vor allem der erstgenannte. Ruhig und leise, ohne jegliche Effekthascherei, aufs feinste abgetönt erklang er und fand seinen Weg zum Herzen aller, die die Schönheit eines schlichten Liedes im Volkston zu schätzen wissen. Die Schlußnummer, „Im Tempel der Muse" von Mohr, war wieder für gemischten Chor mit Orchester vorgesehen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Minnie Brockmann,

(Gattin des verstorb. William Brockmann), gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. November, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2228 W. 21. Str., nach der Evang. Dreieinigkeits-Kirche, von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

William und Edward Brockmann, Söhne. **Frau Augusta Troike**, Tochter. **Frau Anna Brockmann** u. **Frau Martha Brockmann**, Schwiegertöchter. **Ferd. H. Troike**, Schwiegersohn. **Hellmuth Konow**, Bruder, nebst 9 Enkelkindern.

samo

Todesanzeige.

Groß Park Loge Nr. 9, Orden der Herrmanns-Schwestern.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Emilie Fischer

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. November, 12:30 Uhr, von Herrn Schmidt's Kapelle, 2058 Belmont Ave., aus nach dem Montrose Friedhof. Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Logenhalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Kathrine Oberbillig, Präsidentin.
Caroline Palmer, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Carl Mueller,

am 30. Oktober im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 2. Nov., nachmittags 2:30 Uhr vom Trauerhause 1216 N. Avers Ave., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Caroline Mueller, geb. Schulz, Gattin, Mrs. **A. C. Carlson, Charles, Martha**, Mrs. **C. Jorgensen, Ernest, Alfred** und **George**, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß

Johanna Spierling

Witwe des verstorbenen Henry Spierling und Mutter des verstorbenen Ernst Spierling am 30. Oktober gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. November, um 2 Uhr nachmittags von Christ Nielsens Kapelle, 3315 Fullerton Ave. nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Mrs. **Emma Spierling**, Schwiegertochter, Mrs. **Myrtle Gerhardt**, Mrs. **Martha Schroppel, Victor** und **Edward Spierling**, Enkelkinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau

Alexandrine Hahn

am 30. Oktober selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 2. November, 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 2139 School Str., nach dem Elmwood Friedhof. Mitglied der United Ladies of Chicago und Unter den Linden Damen-Verein. Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte

modi **Richard Hahn.**

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Ferdinand Streger

am 30. Oktober selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am 2. November, um 2:30 Uhr von der Wohnung seines Bruders Wilhelm Streger, 2043 Humboldt Blvd., von da nach dem Concordia Friedhof.

Die trauernde Gattin **Dorothea Streger.**

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß

Ludwig Petznick

am 31. Oktober gestorben ist. Beerdigungs-Anzeige später.

Mary Petznick, Schwägerin.

Zur Erinnerung

Mit tiefbetrübtem Herzen gedenken wir des Sterbetages unseres geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers

Johann Wagner,

der im 61. Infanterie Regiment gedient hat und welcher vor drei Jahren am 1. November 1918 in Budapest gestorben ist.

Lebt wohl, ich habe euch verlassen,
Lebt wohl, es hat so müssen sein.
Weint nicht um mich dort auf der Erde,
Nein, freuet euch, ich bin daheim.
Ich bin daheim, wo Ruh und Frieden,
Wo aller Kampf und Jammer aus,
D'rum weinet nicht, ihr meine Lieben,
Denn hier gibt's keine Trennung mehr.
Ruhe sanft!

Gewidmet von Deinen trauernden Eltern und Geschwistern nebst Schwager.

Freiwillige vor!

Verlangt: Mehrere Leute, die bei der Verteilung der Plakate und Sammeldosen helfen können. Ein oder zwei Automobile könnten während dieser Kampagne große Dienste leisten.

German Child Feeding Committee

Atlantic Hotel, Zimmer 116.

Der Damenchor Lyra war mit drei Nummern, einem neapolitanischen Volkslied „Santa Lucia", einem „Menuet" von Beethoven und dem Donauwalzer von Strauß vertreten. Er machte seine Sache recht gut, vor allem gefielen das Menuet und der Donauwalzer, so daß in beiden Fällen das Publikum auf einer Zugabe bestand.

Als Solisten traten Frl. Irma Rehberg, die Tochter des Dirigenten, in mehreren Sopransoli, und der junge Geigenvirtuose Fritz Renk auf. Die Darbietrungen Fräulein Rehbergs boten Allen einen ungetrübten Genuß. Die junge Sängerin erfreut sich nicht allein einer lieblichen wohlklingenden Stimme, die auch in höheren Lagen ebenso sicher, rein und sauber klingt, wie in niederen, sondern sie versteht es meisterhaft, ihr Organ zu gebrauchen, ohne es zu überanstrengen. Und was die Schulung anbetrifft, so verriet jede Strophe, daß ihre Ausbildung durch die Hand eines gewissenhaften Lehrers erfolgte. Von durchschlagender Wirkung waren „Das Winterlied" von Koß und Hugo Wolfs „Heimweh". Die geringe Befangenheit im ersten Liede war bald überwunden. Gleichen Beifall fanden ein Ballade von Mattei und ein Liedchen von Del Rigo „Thank God for a Garden". Fräulein Esther Rehberg begleitete sie in bester Weise auf dem Piano.

Herr Fritz Renk fügte seinem Lorbeerkranze ein neues Reis hinzu. Das Andante aus Vieuxtemps Fis Moll Konzert und ein Beethovensches Rondo in Kreislerscher Bearbeitung wurden so gemütvoll und schönklingend vorgetragen, daß der Beifall immer wieder von neuem losbrach. Der junge Künstler mußte sich zu zwei Zugaben verstehen und wählte einen „Walzer" von Hummel und ein „Wiegenlied" von Järnefeldt. Beide sehr beifällig aufgenommene Stücke bargen für den Vortragenden eine Ueberraschung in sich: Herr Ballmann, der Dirigent des Orchesters, hatte sie mit einer Orchesterbegleitung ausgestattet, ebenso sinnig und geschmackvoll, wie die Kompositionen an sich. Sie erschienen somit in neuem Gewande, und die Wirkung war eine bedeutende.

Es erübrigt noch in Kürze des Ballmannschen Orchesters zu gedenken, dem ein nicht geringer Anteil an dem Gesamterfolge zukommt. Solveigs „Liebeslied" aus der zweiten Peer Gynt Suite Griegs, der „Bojareneinzug" von Halverson, ein groteskes Stück mit unverkennbarer Anlehnung an Brahms 5. Ungarischen Tanz, „Tanz der Geister" von Ganne und die Friedemannsche „Rhapsodische Phantasie", waren herrliche Darbietungen.

Frauen-K. U. V. „Fortschritt".

Mit seinem gestrigen Herbstkonzert bot der Frauen-Kranken-Unterstützungsverein „Fortschritt" seinen Gästen, die in hellen Scharen herbeigeströmt waren und die geräumige Wicker Park Halle bis auf den letzten Platz füllten, einen Ohrenschmaus köstlicher Art. Sämtliche Darbietungen der Gesangssektion des Vereins wurden mustergiltig zu Gehör gebracht und von den enthusiasmierten Zuhörern mit brausendem Beifall aufgenommen. In den glänzenden Erfolg teilen sich die wackeren Sängerinnen und ihr tüchtiger Dirigent Hans Biedermann. Nicht minderen Anklang als die Chorlieder fanden aber auch die Sopransoli des Frl. Else Benz, ein Duett der Damen Anna Weiß und Else Benz und das flotte Singspiel „Der Damen-Sängerkrieg". Sämtliche Mitwirkende haben sich mit Ruhm bedeckt. Ein flotter Ball bildete den Abschluß des genußreichen Abends, der zweifellos allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung verbleiben wird.

Gemischter Chor Eintracht.

Das gestern vom Gemischten Chor Eintracht in seiner Halle 1500 Sedgwick Str. veranstaltete Familienfest gestaltete sich für den jungen, aber ungewöhnlich strebsamen Verein zu einem glänzenden Erfolge, für seine zahlreichen Gäste aber zu einem ungetrübten Genuß. Der Verein bot seinen Gästen Perlen des deutschen Liederschatzes in prächtigster Fassung und mußte sich zu vielen Zugaben verstehen. Komische Vorträge, Theatervorstellung und Tanz vervollständigten das Programm. Jeder der Teilnehmer konnte mit dem angenehmen Bewußtsein den Heimweg antreten, einen köstlichen Nachmittag und Abend verlebt zu haben.

Sonstige genußreiche Festlichkeiten veranstalteten der Deutsche Fleischergesellen-Unterstützungsverein, der Nordwest Pfälzer Damenverein, der 1. Bacs Botroger Deutsch-Ungarische Freiw. Krankenunterstützungsverein, der Ungarische Literarische und Gesangverein, der Magdeburger Klub, der Fidelia Unterstützungsverein Nr. 1, der Ungarische Schwabenverein, der Schwäbische Sängerbund und der Schlesische Verein. Alle diese Festlichkeiten waren außerordentlich gut besucht, und sämtliche Gäste sind voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen. Sie werden zweifellos den Veranstaltern ein freundliches Andenken bewahren.

Bush Temple Theater.
(Dir. Conrad Seidemann.)

Heute und alle folgenden Abende die Operette „Was Mädchen träumen."

Die anmutigen „Träumenden Mädchen" (Hertha v. Türk und die kleine Dützmann) und ihre entsprechenden männlichen Partner (Angelo Lippich und Ivan Frank) errangen auch gestern wiederum vor gut besetztem Hause, wie bei der Erstaufführung am Samstag große Erfolge. All' die zündenden Gesangsnummern, so das reizende Spielduett „Fräulein, bitte sagen Sie, warum sind Sie so nervös?" (Angelo Lippich und Bertha Dützmann), der herrliche wiegende Walzer „Die Englein im Himmel, die machen Musik für die Verliebten" (Herta v. Türk und Ivan Frank), das pikante Terzett: „Es ist das gewisse Gewisse" (Lippich, Benisch, Dützmann), das Kuplet „Ich möcht' nichts als ein Bauernhäusl'l" (Benisch), das stille Wehmut erzeugende „Was doch so ein Schwipsch macht (Herta v. Türk), das geradezu opernmäßige gewaltige Finale des zweiten Aktes, das überaus melodiöse Vorspiel zum dritten Akte und all' die anderen Schlager klingen einem noch lange im Ohr. Curt Benisch hat die Operette sorgfältigst einstudiert und Kapellmeister Albrecht dirigiert.

Auch ist für diesen neuen Operettenschlager wieder ein Ballett engagiert, das der an sich schon entzückenden Aufführung einen noch erhöhten Reiz gibt.

Vorher getroffener Dispositionen wegen können jedoch nur noch vier Aufführungen von „Was Mädchen träumen" stattfinden. Man lasse sich eine der Wiederholungen nicht entgehen; es nimmt jeder einen ungetrübten Genuß mit nach Hause.

Der nächste Freitag bringt dann wieder ein neues Ereignis, die einmalige Aufführung eines sozialen Dramas aus dem deutsch-amerikanischen Leben: „Crumbleton" von W. L. Rosenberg; ein ungemein interessantes Stück mit scharf gesehenen Gestalten, die wir alle aus dem Leben kennen: der skrupellose „businessman", der rechtschaffene, brave Jüngere, der als bevorzugter Ausländer betrachtete Irländer, der pfiffige Zeitungsreporter usw. Eine Liebesaffäre durchweht dieses politische Getriebe, es gibt sogar einen Häusereinsturz, kurz, Politiker sowohl als Nichtpolitiker beiderlei Geschlechts kommen auf ihre Rechnung.

Dieses hochinteressante Stück erfährt, wie gesagt, nur eine einzige Aufführung unter Direktor Seidemann's persönlicher Spielleitung.

Die Direktion wird dann den immer dringender werdenden Nachfragen nach einigen Wiederholungen der so liebreizenden Operette „Das Schwarzwaldmädel" entsprechen und dieses so äußerst warm aufgenommene Werk am nächsten Samstag und noch einige Male geben.

Superior 4819 ist die Telephonnummer der Kasse, wo man sich seine „Tickets" bestellt.

* An den Unrechten kamen drei Banditen, welche gestern abend in Nathan Fischers Wirtschaft, Nr. 2174 Milwaukee Ave., eindrangen. Fischer zog nämlich einen Revolver und gab Feuer auf sie, worauf sie schleunigst die Flucht ergriffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist einer von ihnen verwundet worden.

* Zwei bekannte Mitglieder der Chicago Feuerwehr, Michael Ryan, Nr. 1530 N. Washtenaw Ave., der 40 Jahre lang Vorsteher der Reparaturwerkstätten war, und Lieut. John E. Mooney, welcher dem Bureau des Feuerwehrchefs zugeteilt war, sind gestern aus dem Leben geschieden.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost"

Rußland und Italien.

Abschluß eines Handelsübereinkommens zwischen den beiden Ländern angeblich bevorstehend.

Betrieb von Grubenwerken.

Werden in Sibirien amerikanische und englische Gewerkschaftler übernehmen. — Was Rußland soweit an Papiergeld in Umlauf gesetzt hat. — In Harbin, Mandschurei, ist amerikanische Bank gegründet worden. — Petlura wütet wieder in der Ukraine mit der Unterstützung Polens.

Moskau, 31. Oktober. Wie hier bekanntgegeben worden, steht binnen wenigen Tagen die Unterzeichnung eines Handelsübereinkommens zwischen Rußland und Italien bevor, das dem Uebereinkommen zwischen England und Rußland nachgebildet ist. Gleichzeitig wird russisch-italische Kreditorganisation, mit einem Kapital von 70,000,000 Rubeln Gold, in's Leben gerufen.

Amerikanische und englische Gewerkschaftler übernehmen Betrieb von Grubenwerken.

Die Sowjetregierung hat ein Uebereinkommen mit einer Gruppe amerikanischer und englischer Gewerkschaftler getroffen, demzufolge diese Gewerkschaftler den Betrieb der Kemerewo-Grubenwerke im Gouvernement Tomsk in Sibirien übernehmen werden. Gleichzeitig mit der Kohlenförderung wird die amerikanische und englische Gruppe auch den Betrieb einer Backsteinbrennerei, einer chemischen Fabrik, einer Gerberei, mehrere Sägemühlen und die Bestellung eines Geländes von 25,000 Ackern übernehmen.

In dieser Gewerkschaftlergruppe sind die folgenden Organisationen vertreten: International Association of Machinists, United Mine Workers of America, Industrial Workers of the World, Shop Stewards and Amalgamated Engineers Union, eine englische Organisation.

Rußlands Papiergeld.

Der Gesamtbetrag für den die Sowjetregierung Papiergeld ausgegeben hat, beläuft sich auf 5,750,000,000,000, und hiervon wurden 750,000,000,000 Rubel für die Gründung der Nationalbank in Umlauf gesetzt.

Amerikanische Bank in der Mandschurei.

Riga, 31. Oktober. Das Bolschewistenorgan „Novy Put" berichtet, daß in Harbin in der Mandschurei eine amerikanische Bank mit einem Kapital von $10,000,000 eröffnet worden ist, die Zweigstellen in Chita, Blagoweschtschensk und in Chabarowsk haben wird. Der Zweck dieser Bank ist, wie die Zeitung schreibt, die Förderung des amerikanischen Handels nach Sibirien.

Mongolei bricht mit alten Gebräuchen.

Chita, 31. Oktober. Die Truppen der Armee der mongolischen Republik haben die Weisung erhalten, sich die Zöpfe abzuschneiden und die Frauen der Mongolei sind angewiesen worden, künftighin den Schleier abzulegen.

Niederlagen für Sowjettruppen in der Ukraine.

Warschau, 31. Oktober. Die hiesige Gesandtschaft der Sowjetregierung hat bekannt gegeben, daß ein neuer Einfall Aufständischer unter der Führung des Bolschewistengegners Petlura auf ukrainisches Gebiet erfolgt ist, und daß die Rebellen nach erbitterten Kämpfen die Städte Gusatin und Grodek erobert haben, während zur Zeit ein Kampf um den Besitz der Stadt Kamenetz-Podolsk im Gange ist.

In der Gesandtschaft wird behauptet, daß Verstärkungen für Petlura mit Wissen der polnischen Regierung über die polnische Grenze nach der Ukraine gesandt werden und es ist eine Erklärung bezüglich dieser Tatsachen von der polnischen Regierung verlangt worden.

Sehnsucht nach Amerika.

Hans Tauscher möchte nach Ver. Staaten zurückkehren und hier Bürger werden.

Washington, 31. Oktober. Das Justizdepartement ist seitens des Staatsdepartements um ein Rechtsgutachten darüber ersucht worden, ob der vormalige Hauptmann im deutschen Heer, Hans Tauscher, der Gatte der Opernsängerin Johanna Gadski, wieder ins Land gelassen werden darf. Tauscher reiste im Jahre 1917 gleichzeitig mit dem damaligen deutschen Botschafter, Grafen von Bernstorff und den sämtlichen deutschen Konsuln nach der Kriegserklärung nach Deutschland zurück, während in San Francisco eine Anklage wegen angeb. Verletzung der Neutralitätsgesetze gegen ihn schwebte.

Laut Berliner Depeschen möchte Tauscher gerne das amerikanische Bürgerrecht erwerben und das Staatsdepartement hat, wie es heißt, nichts gegen seine Zulassung ins Land einzuwenden, wenn das Justizdepartement damit einverstanden ist.

— In Aurora, Ill., hat der 81 Jahre alte Veteran des Bürgerkrieges, Horace M. Rundell, seine 70 Jahre alte Gattin Frances auf Scheidung verklagt, weil sie ihm zu lebenslustig ist. Er brannte, wie es in der Klageschrift heißt, im September 1919, während er Insasse der Soldatenheimat in Quincy war, mit ihr durch und sie ließen sich dort trauen.

Leset die „Sonntagpost".

ELLY NEY

Europäische Pianistin

Orchestra Hall

Morgen — Dienstag

8:15 abends

Piano-Rezitation

Elly Ney, im Ausland als „der weibliche Paderewski" bekannt und jetzt ihre erste amerikanische Tour unternehmend, ist in allen Städten als die Sensation der gegenwärtigen musikalischen Saison gefeiert worden.

Sie hat sich entschlossen, ausschließlich für Brunswick Records zu spielen

Ihre ersten Schallplatten-Wiedergaben werden in der nächsten Zukunft angekündigt werden.

THE BRUNSWICK-BALKE-COLLENDER CO.
Chicago.

Fabrikanten — Etabliert 1845

Brunswick
PHONOGRAPHS AND RECORDS

Traurige Zustände.

Fürsorge für Kriegsveteranen läßt sehr zu wünschen übrig, wie Senatsausschuß berichtet.

Washington, D. C., 31. Okt. Ehe das Veteranenbureau geschaffen worden, wurden die Veteranen des Weltkriegs seitens der Regierungsbehörden, denen ihre Fürsorge übertragen war, auf das schmachvollste behandelt, wie es in dem Bericht eines Sonderausschusses des Senats heißt, der kürzlich Beschwerden wegen angeblich schlechter Behandlung der Kriegsveteranen untersuchte.

In diesem, von den Senatoren Sutherland, Calder, Weller, Walsh und Pomerene unterzeichneten Bericht wird versichert, daß infolge mangels an Fazilitäten tausende der Kriegsveteranen keine Unterstützung erhalten konnten, während diejenigen, denen wirklich Hilfe zu teil wurde, zumeist ganz schauerlich behandelt wurden.

„Vielfach waren die Leute", heißt es in dem Bericht, „in schlechtgebauten, feuergefährlichen Gebäuden untergebracht, die Notbauten ähnelten, wie sie während der Kriegsdauer errichtet worden waren, und die man nie hätte dauernd in Gebrauch nehmen sollen.

Tausende von Kranken sind noch immer in derartigen Gebäuden untergebracht und werden dort verpflegt, während weitere tausende infolge mangels an Raum die ihnen gebührende Pflege nicht erhalten können.

Der Ausschuß ist der Ueberzeugung daß diese Zustände zum großen Teil auf die Tatsache zurückzuführen sind, daß der Kongreß die Dringlichkeit der Frage nicht begriffen hat."

In seinem Bericht macht der Ausschuß die folgenden Empfehlungen:

Verausgabung weiterer $16,400,000 für dauernde Hospitäler; Ermächtigung des Präsidenten, alle Pflegeanstalten, einschließlich der Soldatenheime, dem Veteranenbureau zu unterstellen; Schaffung eines Kaplanscorps für die Rehabilitierungs-Anstalten; Anlage von Friedhöfen; daß seitens des Veteranenbureaus den Kriegsbeschädigten die Wahl bezüglich der Berufswahl gelassen wird und daß während der Ausbildung der Kriegsbeschädigten das Veteranenbureau enge Fühlung mit ihnen behält und daß die Gesetze im Interesse der Kriegsveteranen derart ausgedehnt werden, daß sie auch auf die Amerikaner Bezug haben, die in den Heeren der Alliierten dienten.

Im Einklang mit diesen Empfehlungen wird der Ausschuß, wie er in seinem Bericht bemerkt, demnächst Gesetzesvorlagen einreichen.

Bombe in Havana.

Polizei glaubt, daß Bombenattentat mit Drohungen gegen Generalmajor Enoch H. Crowder in Verbindung steht.

Havana, 31. Okt. Bedeutender Sachschaden wurde durch eine Bombenexplosion in dem Heim des Architekten Fernando Gonzales Verdenes in einem vornehmen Wohnviertel hier heute zu früher Stunde verursacht.

Die Polizei neigt zu der Annahme, daß dieses Bombenattentat möglicherweise mit den Drohungen in Verbindung steht, die seitens der Radikalen gegen Generalmajor Enoch H. Crowder ausgestoßen wurden, der in der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft weilt. Diese Drohungen waren in einem Aufruf enthalten, der in der Samstag nacht verbreitet wurde und der sich auf die Fälle der Italiener Sacco und Vanzetti bezog, die in Massachusetts des Mordes überführt wurden.

Revolution in Paraguay.

Präsident Condra hat sein Amt niedergelegt.

Buenos Aires, 31. Oktober. Wie der Zeitung „La Nacion" aus Asuncion gemeldet worden, hat Präsident Conra von Paraguay seine Resignation dem Vizepräsidenten Dr. Felix Paiva zugestellt, weil seitens der Anhänger des vormaligen Präsidenten Schaerer eine Revolution begonnen wurde. Wie es heißt, stehen die Truppen und Polizeimannschaften auf Seiten der Aufständischen.

Feierlich begrüßt.

Admiral Beatty, Marshall Fields Schwiegersohn, gestern in Chicago angelangt.

Admiral Beatty, der erste Lord der britischen Admiralität, traf gestern, auf der Fahrt nach Kansas City begriffen, wo er an dem Nationalkonvent der American Legion teilnimmt, in Chicago ein und wurde auf dem Bahnhof von Generalmajor Bell, einer unter der Führung von Samuel Insull stehenden Delegation des Commercial Club und den verschiedenen in Chicago stationierten Beamten des Heeres und der Flotte willkommen geheißen. Dann hielt er sich als Gast von Capt. Marshall Field mehrere Stunden im Chicago Club auf. Wie er sagt, wird er übermorgen hierher zurückkehren. Es wird erwartet, daß dann auch seine Frau, eine Tante von Capt. Marshall Field, und sein zwölfjähriger Sohn, die in Washington blieben, hierher kommen werden.

Kolumbia Damenklub.

Unerwartete Zwischenfälle verhindern Paul Rohrbachs rechtzeitiges Eintreffen in Chicago zum Vortrag am 3. November in Greystone Hall (Martins Hall), Hampden Court.

In liebenswürdiger Weise sind Frau Listemann und Frau Davidis bereit, einzuspringen und ihre für den 1. Dezember angesagten Vorträge schon in diesem Monat zu halten.

Vorträge: In Memoriam: Konrad Nies: 1862—1921, Frau Sophie Listemann. Robert Hammerling (Skizze), Frau A. Davidis.

Der Vorstand.

* Wm. J. Hamilton, der wie es heißt Postmeister von Evanston werden wird, war bis heute mittag noch nicht von seiner Ernennung in Kenntnis gesetzt worden. Diese liegt zurzeit dem Senat vor, welcher sie unzweifelhaft bestätigen wird.

— In Brooklyn ist in ihrem Heim, das sie seit dem vor sechs Jahren erfolgten Ableben ihres Gatten nicht verlassen hatte, Frau Margaret Easton tot aufgefunden worden. Sie war, in einem Lehnstuhl sitzend, vom Herzschlage gerührt worden. In der Nachbarschaft hatte die Frau immer für wohlhabend gegolten, aber es erregte doch allgemeine Ueberraschung, als die Polizei bei der Durchsuchung der Wohnung Bankbücher fand, die Guthaben im Gesamtwerte von $250,000 aufwiesen, sowie Schmucksachen im Wert von $50,000.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater im Bush Temple. — „Was Mädchen träumen".
Blackstone. — „Lightning".
Cohan's Grand. — „The Bat".
Colonial. — Fred Stone.
Cort. — „Nice People".
Garrick. — Greenwich Village Follies.
Great Northern. — Eddie Cantor.
Illinois. — „Scandals".
Olympic. — „Barney Bernard".
Playhouse. — „Miß Lulu Bett".
Powers'. — „The Gold Diggers".
Princeß. — „The Woman of Bronze".
Studebaker. — „Afgar".
Shubert-Central. — „The Skin Game".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Bricklayers und Arbeiter für Schornsteinbau. American Chimney Construction Co., 118 N. La Salle Str. Telephoniert Sonntags: Buckingham 2823. somo

Verlangt: Erfahrener Mann als Wurst-Stopfer. 221 N. Peoria Str. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Junges, kürzlich eingewandertes Mädchen für leichte Hausarbeit; wird als Familien-Mitglied betrachtet. $30 den Monat zum Anfang. 5025 Grand Boulevard, 3. Apt. frsasonmodi

Verlangt: Eine zuverlässige und treue Frau von 30 bis 50 Jahren wird gewünscht als Haushälterin; muß kochen und Store tenden können, deutsch und englisch sprechen. Gute Behandlung, guter Lohn. Antritt sofort. — Schießers Bakery und Restaurant, Albany, Wis.

Verlangt: Mädchen zur Mithilfe bei Hausarbeit und einem Kinde während des Tages. 'Phone: Edgewater 4682.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1101 N. Western Ave. 'Phone: Humboldt 320. modimi

Verlangt: Frau im mittleren Alter, für Hausarbeit, $15 Lohn, Kost und Zimmer. — 8030 S. Ada Str. 'Phone: Stewart 4906.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3 Erwachsenen; 7-Zimmer Apartment, $15.00; Privatzimmer und Bad. Anzufragen Montag oder Dienstag vormittag, 5001 Dorchester Ave., 3. Apt.

Verlangt: Gute Köchin; eine die die deutsche Küche versteht; höchster Lohn bezahlt. Empfehlungen verlangt. 'Phone: Oakland 222. 4801 Ellis Avenue.

Verlangt: Familie von drei Erwachsenen wünscht eine ältere Frau für Haushaltung ...

Zu vermieten

Zimmer und Board

Zu mieten gesucht

Geschäftsgelegenheiten

Geschäftsteilhaber

Finanzielles

Fachmännische Arbeiten

Rechtsanwälte

Oeffentliche Notare

Billard- und Pocket-Tische

Leichenbestatter

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

$50,000 wert hochfeine Möbel

Paris Upholstery & Furniture Co.

Pianos, musikalische Instrumente

Kleider

Pferde und Wagen

Automobile u. s. w.

Aerztliches

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

Farmländereien

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht

Stellung suchen Männer u. Knaben

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

Stellenvermittlungs-Büros

Unterricht

Persönliches

Dachdecker und Klempner

Läden und Fabriken

Von der Warte am Rhein.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Dampfer „Borussia" und „Kaiserin Auguste Victoria, die ihren Namen in „Hermann Luwen No. X" umgeändert hat. Viele dieser Schiffe sind in französischen Besitz übergegangen und andere folgen ihnen nach. Man hat die Beobachtung gemacht, daß die Franzosen wieder mal eine freundlichere Tonart gegenüber den Bewohnern des besetzten Gebietes angeschlagen haben. So hat Tirard, der Vorsitzende der hohen Kommission, den Hinterbliebenen der Opfer der Explosion bei Oppau in der Rheinpfalz sein Beileid ausgesprochen und M. 300,000 Unterstützung gespendet, und der französische Armeebischof in Mainz hat einen Hirtenbrief an die französischen Katholiken im Rheinland erlassen, in dem er sie bittet, für die Toten von Oppau zu beten und für die Ueberlebenden Almosen zu geben. Auch soll bei der Predigt am Sonntag der Unglücklichen gedacht werden.

Zu gleicher Zeit hat der Militärbefehlshaber in Mainz aber verfügt, daß die neuerbaute, prächtige Rhein-Eisenbahnbrücke zwischen Geisenheim im Rheingau und dem linken Rheinufer oberhalb Bingen, unfahrbar gemacht wird, da sie in feindlichem Sinne von den deutschen Behörden benutzt werden könnte, trotz der Bitten der Handelskammern, sie dem Verkehr zu übergeben, der für den deutschen Handel ein sehr notwendiger und dringender sei. —

Im deutschen Verkehrswesen sind auch wieder einige Aenderungen zu verzeichnen, die bei dem Publikum keinen Beifall finden. Dem Vorgehen der Eisenbahnverwaltung, die infolge der neuen Gehalts- und Lohnaufbesserungen eine fünfzigprozentige Erhöhung ihrer Tarife vornimmt, folgt demnächst aus gleichen Gründen die Reichspostverwaltung.

Danach sollen Postkarten im Ortsverkehr 50 Pfg., im Fernverkehr 75 Pfg. kosten, Telegramme 75 Pfg. das Wort, Briefe je nach Gewicht und Entfernung 1—2 Mark, Pakete 4—6 Mk. Daß eine Erhöhung der Portosätze der Reichspostverwaltung unvermeidlich ist, ergibt sich allein aus der Tatsache, daß sie einen Fehlbetrag von über zwei Milliarden Mark aufweist.

Bei der Bahnverwaltung sind es fünfzehn Milliarden. Eine Kette ohne Ende.

Nun soll endlich auch für die notleidenden kleinen Kinder vom Reich etwas getan werden, wie Reichskanzler Dr. Wirth im Reichstag verkündete. —

„Ich glaube heute schon sagen zu können, die Stunde ist gekommen, wo wir die Träger der mittleren Schichten, die nicht mehr im Produktionsprozeß stehen, die nur über ein bescheidenes kleines Einkommen verfügen, auf Grund einer Lebensarbeit, sei es aus Kapital oder sei es aus Renten, unter allen Umständen durch eine große Aktion vor dem Untergang bewahren müssen." (Lebhafter Beifall.)

Wenn der Reichstag im November wieder in Sitzung ist, soll diese Aufgabe gelöst werden, um diese Aermsten vor dem Untergang zu bewahren. Zur Zeit müssen die Kleinrentner, die über ein Einkommen von mehr als 1500 Mark im Jahr verfügen, noch Steuern bezahlen, und außerdem 10 Prozent von ihrem Einkommen an Kapitalrentensteuer entrichten! So wandert nach und nach ein Wertstück nach dem andern auf den Markt und Tausende fallen den Gemeinden zur Last, die sich in besserer Zeit mit ihrem kleinen Einkommen redlich durchschlugen. —

Große Freude wurde kürzlich dem zum Kreise Malmedy gehörigen, an der deutsch-belgischen Grenze gelegenen Dorfe Losheim zu teil, das an Belgien abgetreten, aber jetzt wieder auf einstimmigen Wunsch seiner Bewohner durch Beschluß der Grenzkommission Deutschland zugesprochen wurde. Die Uebergabe war von ergreifenden Kundgebungen der Einwohner begleitet, die ihre Häuser mit deutschen Fahnen geschmückt hatten. Aehnlich ist die Stimmung im ganzen abgetretenen Gebiet von Malmedy und Umgegend, die auf Grund des von Präsidenten Wilson verheißenen Selbstbestimmungsrechtes bei Deutschland hätten bleiben müssen, aber zwangsweise Belgien einverleibt wurden. —

Wie mir mitgeteilt wurde, sollen die vielen im Dienste der Besatzungsbehörden und der hohen Kommissionen beschäftigten Deutschen demnächst entlassen und durch Angehörige der alliierten Länder ersetzt werden, in Rücksicht auf die zahlreichen Arbeitslosen in den letzteren. Die Kopfzahl der fremden hier Bediensteten, Offiziere und Beamten, vermehrt sich fortgesetzt, neue Häuser mit Wohnungen für sie müssen nebst stattlicher Einrichtung beschafft werden, und das Reich hat für die Kosten aufzukommen. Hier ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß die Reichsregierung im Frühjahr ihre Zahlungsunfähigkeit erklären muß und man fragt nun, was dann geschehen würde. So, wie jetzt, kann auf die Dauer nicht weiter gewirtschaftet werden, davon ist so ziemlich jeder denkfähige Deutsche überzeugt. Die zunächst beteiligten Bewohner des besetzten Gebietes setzen ihre Hoffnung auf den neuen Reichskommissär, Fürst Hatzfeld, der am 10. Oktober hier sein schwieriges Amt antritt, daß es ihm gelingen möge, die Verbündeten zu einer Herabsetzung der Kosten der Besatzung und einer Verminderung der großen Beamtenschar zu veranlassen. Ich bezweifle aber, daß ihm dies gelingen wird. —

Nächstens erhalten wir wieder mal neue Briefmarken, die mit Bildern von Schmieden, Bergleuten und Landarbeitern geschmückt sein und sehr hübsch aussehen sollen, was man von den jetzt im Verkehr befindlichen Marken nicht behaupten kann. Der Unfug mit dem von den Gemeinden herausgegebenen Notgeld geht inzwischen weiter und hat den offenbaren Zweck, damit Geld zu verdienen.

Die Stadtbehörden bieten diese Papierzettel häufig in den Zeitungen als Sonderausgaben an, nur Händler kaufen sie auf, um sie dann als Raritäten zu höherem Preis an Sammler zu verkaufen. Die bayerische Regierung hat die weitere Ausgabe von sogenanntem Notgeld verboten, bis jetzt sind die anderen 24 Bundesstaaten diesem guten Beispiel aber noch nicht gefolgt. —

Am Rhein und an der Mosel hat die Weinlese begonnen, und nach fachmäßigem Urteil soll es einen ausgezeichneten Tropfen geben! Die seit Frühjahr herrschende Hitze hat die Reben günstig beeinflußt, leider nicht in Hinsicht auf die Menge der Trauben, die nur einem mittelmäßigen Herbst entspricht. Bei den Trauben spricht man nicht von der Ernte, sondern vom Herbst, wie der Jäger ja auch nicht vom Schwanz seines Hundes oder eines Fuchses spricht, sondern von der Rute. Neulich war ich in einem benachbarten Dorf auf der Kartoffeljagd, konnte aber keine kaufen. Die Ernte sei miserabel infolge der andauernden Trockenheit und die Mäuse hätten überdies übel mit ihnen aufgeräumt, wurde mir berichtet. Nun setze ich meine Hoffnung auf einen Eisenbahner, der mir versprach, meinen Bedarf an Erdäpfeln zu decken, sobald er sie erhalten habe. Diese Kadtoffeln stammen aus Thüringen und kosten 90 Mark der Zentner! Hier wurden schon 100 Mark und mehr bezahlt, da der Ertrag in unserer Gegend ein sehr geringer ist.

August Boecklin

(Für die „Abendpost".)

Kommende Glanzzeit Sibiriens?

Alte Völkerwiege, Getreidekammer und Schätzewelt.

Von P.. .r.

„Am Baum der Menschheit drängt sich Blüt' an Blüte:
Nach ew'gen Regeln wiegen sie sich auf:
Und wenn die eine matt und welk verglühte,
So steigt die and're hehr und prächtig auf."
(Ferdinand Freiligrath.)

Nach Ansicht vieler Kenner des hohen Nordens und seiner, freilich nur dürftig bekannten Geschichte ist Sibirien noch eines der größten Zukunftsländer: ja eine der Regionen, deren Schätze geradezu von der Natur eigens zum besten des zwanzigsten Jahrhunderts lange Zeitalter hindurch sogut wie unangebrochen aufbewahrt zu sein scheinen, damit sie als Rüstzeug des Fortschritts auf materiellen und geistigen Gebieten dienen!

Wen nicht durch andere Faktoren, würde Sibirien schon durch seine geographische Größe von gewaltiger Bedeutung sein: denn ein Blick auf die Landkarte zeigt, daß es vom größten Kontinent des Erdballs den dritten Teil einnimmt!

Und wenn man sagt, Sibirien habe „keine große Vergangenheit gehabt", so trifft dies höchstens vergleichungsweise zu. Die frühesten greifbaren Spuren des Menschengeschlechts gehen bis auf etwa 1000 Jahre n. Chr. zurück; und sibirische Geschichtsnachrichten umfassen die Namen Hunen, Mongolen und Tataren, was schon allein darauf hinweisen würde, daß es hier an altem Glanz und Ruhm nicht fehlte.

Doch Sibirien ist ungezählte Zeiträume sozusagen auf dem Seitengeleise stehen geblieben, — auf der verkehrten Seite Asiens und gerade jenseits der großen Geschäftsverkehrswege zwischen Ost und West, zu weit nördlich, um gebührende Beachtung zu erregen, zu kalt und wenig einladend für Eroberung. Es blieb tatsächlich „ein Buch mit sieben Siegeln" fast bis zum heutigen Tage.

* * *

Aber wer weiß, was dasselbe Sibirien um das Jahr 2000 sein wird, besonders wenn seine landbaulichen, bergbaulichen und forstlichen Hilfsquellen von einer gewaltigen fortschrittlichen Bevölkerung — vielleicht sogar von einer unabhängigen neu gebildeten Riesennation gehörig ausgebeutet werden?

Es drängt sich ein Vergleich zwischen dem nördlichen Asien und dem entsprechenden Teil von Nordamerika auf.

Beide Zonen dehnen sich weit in den arktischen oder Nordpolar-Kreis hinein aus. Beide zeichnen sich durch fruchtbare Ebenen von jungfräulichem Boden, weite Prärien und hohe Gebirge aus; auch zeigen sie beide die sehr eintönige arktische Wüste. Sie sind beide von Völkern europäischen Ursprungs erobert, kolonisiert und ausgebeutet worden.

Und doch besteht ein Unterschied, der nicht übersehen werden darf. Das nördliche Asien wurde ja von den Slawen monopolisiert. Es gab sogut wie keinen äußeren Einfluß, kein ausländisches Blut, und bis vor kurzem kein ausländisches Kapital. Russen allein bewerkstelligten die Eroberung und Kolonisierung der 3000 Meilen bis nach dem Stillen Ozean. Sie drängten ostwärts wie von einer geheimnisvollen inneren Macht getrieben. Nachdem sie diesen erreicht hatten, richtete sich ihre Begierde nach Nordamerika. Aber sie strebten mehr an, als sie bewältigen konnten, und die Entwicklung Sibiriens wurde dabei nicht in solchem Maße gefördert, wie es andernfalls möglich gewesen wäre. Ja manche sagen, Sibirien sei, nachdem es endlich durch ausländische Einflüsse und ausländisches Kapital in ein Fortschrittstempo zu kommen angefangen, durch die neuerliche russische Revolution um 30 Jahre in den Zustand zurückgeschleudert worden, in welchem die ersten russischen Pioniere es um 1620 herum fanden! Andere jedoch sehen die Lage bedeutend hoffnungsvoller an, trotz der tiefgreifenden Störungen.

* * *

Vor den Russen hatte Sibirien — wie man ganz allgemeinhin weiß, aber ohne eine in Einzelheiten vollbeglaubigte Geschichtsschreibung — Jahrhunderte hindurch einen förmlichen Rattenkönig von Kriegen und Völkerwanderungen durchzumachen! Viele Stämme brachen als Angreifer aus der Richtung von China und aus der Gobi-Wüste vor; andere zogen sich fliehend, oder zu ihrer Verteidigung, nach weniger günstigen Gegenden zurück, wo sie ihre früheren Kenntnisse von der Landwirtschaft, Metallverarbeitung u. s. w. infolge Nichtgebrauches verloren und meistens langsam untergingen! Nur wenige Stämme Ureinwohner Sibiriens kennen wir noch.

Die einzige Macht, die sich aus dem wüsten Chaos vorherrschend erhob, waren die Tataren, ein turko-finnisches Volk, das den islamitischen Glauben annahm und unabhängige Königreiche oder Khanate gründete, doch schließlich von den christlichen Slawen und dem Zarentum besiegt wurden, nach einem Kampf, welcher das ganze 16. Jahrhundert füllte! So gewann Rußland allmählich die Herrschaft über das ganze nördliche Asien.

* * *

Heute ist die Welt enger geworden, als je zuvor; und der Kulturgeist wird ein dünn besiedeltes und rückständiges Gebiet von einer Million oder mehr Quadratmeilen schwerlich lange dulden, ohne ihm eine glänzende Entwicklung als Getreidekammer, Industrie- und Welthandelsstaat zu geben, zumal heute auch über Nachteile des Klimas und der Verkehrslage viel besser wegzukommen ist, in Sibirien sogut wie anderswo.

Das neue Sibirien muß und wird kommen, und zwar bald! Und sein Volk auch.

Leset die „Sonntagpost".

Benützt den jetzigen niedrigen Geldkurs für Eure
Weihnachts-Geldsendungen
Ueber 90 Millionen Mark
haben wir seit Januar 1921
in Deutschland
zur Auszahlung gebracht.
Diese Zahl spricht mehr als Worte und ist ein Zeichen unserer prompten Bedienung und des Vertrauens, das uns unsere werte Kundschaft entgegenbringt.
Schiffskarten — Einreise-Bewilligungen — Deutsche Banknoten — Mark-Zertifikate
Billiger als sonstwo.
State Commercial & Savings Bank
1935—39 Milwaukee Ave. nahe Western Chicago, Ill.
Heute geöffnet bis 8:30 abends.

Schiffskarten
Geldsendungen
Billigste Preise.
Erbschaften .·. Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 246...

R * M * S * P *

Die direkte und populäre Linie nach und von

Deutschland

durch die großen, luxuriösen und komfortablen „O"-Dampfer
„Orduna". 16,000 Tonnen
„Orbita," 15,600 Tonnen
„Oropesa". 15,000 Tonnen

Fahren ab alle zwei Wochen von und nach New York und Hamburg.

Wenn Ihr eine Reise plant oder Verwandte oder Freunde kommen lassen wollt, wird es zu Eurem Vorteil sein, die Billette via Royal Mail zu kaufen, dann seid Ihr einer unübertrefflich bequemen Fahrt und höflicher Behandlung sicher.

Ozeanraten nach und von New York und Hamburg:
Erster Klasse $205; zweiter Klasse $145; dritter Klasse $125
Die gewöhnlichen Kosten und Steuern neben diesen Preisen.

Nächste Abfahrstage direkt nach Hamburg:
„Orbita"..........12. November 24. Dezember
„Oropesa"...........26. November 7. Januar
„Orduna"...........10. Dezember 21. Januar

Schreibt oder telephoniert um volle Auskunft an den nächsten Lokalagenten oder an

The Royal Mail Steam Packet Co.
117 W. Washington Str., Chicago, Ill.
Telephone: Dearborn 1367 und 1368.

sonmo

Börsennotierungen.

Chicago, den 31. Oktober 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß Samstag
Weizen—		
Dezember	$1.07½	$1.08¼
Mai	1.12⅛	1.12¾
Mais—		
Dezember	.47⅝	.48¼
Mai	.53¼	.53⅞
Hafer—		
Dezember	.32¾	.34¼
Mai	.37⅝	.38⅛
Speck—		
Januar	.—	15.00
Schmalz—		
Januar	8.97	8.90
Rippchen—		
Januar	7.60	7.42

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Dez.	$1.08	.48	.33	.—	.—	.—
Mai	1.12⅝	.53⅝	.37¾	.—	.—	.—
Okt..	.—	.—	.—	.—	.—	5.25
Jan..	.—	.—	.—	.—	8.75	7.55

Die Nachfrage aus dem Auslande ist gering, Kanada hat aber einen großen Weizenüberschuß, der sich auf 170 bis 180 Millionen Bushel stellen dürfte. Nach Clement Curtis' Ansicht befinden sich auf den Farmen in den Vereinigten Staaten noch gegen 232 Millionen Bushel. Aus Kanada wird eine schwere Verkehrsstockung berichtet. Die argentinische Weizenernte ist ausgezeichnet. Die Weizenzufuhr auf den amerikanischen Märkten ist heute sehr groß, der Versand ist dagegen nur gering.

[illegible] Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	3.93¾	Checks	18.94
Checks	3.93¼	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	13.55
Cables	7.38	**Schweden—**	
Checks	7.37	Checks	22.87
Holland—		**Spanien—**	
Checks	34.10	Checks	13.37
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	4.12	Checks	0.57
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	18.53	Checks	0.05

Freiheitsbonds.

3½-prozentige	92.68	3., 4¼-proz.	95.10
1., 4-proz.	93.04	4., 4¼-proz.	93.04
2., 4-proz.	92.54	Siegesanleihe—	
1., 4¼-proz.	93.20	3¾ prozentige	99.62
2., 4¼-proz.	92.78	4¾ prozentige	99.60

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, „Tubs", das Pfund	$0.49
do., „Prints", das Pfund	0.51
„Firsts", das Pfund	0.38
„Seconds", das Pfund	0.30
Engrospreise:	
Creamery, Extra	0.44
First	0.35

Käse

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.15
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.19½
„Daisies", das Pfund	0.21½
„Longhorns", das Pfund	0.20
„Young Americas" das Pfd.	0.20
„Brick", das Pfund	0.21
Schweizer, rund, das Pfund	0.26
do., Block, das Pfund	0.33
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.17½—0.18
do., 1-Pfund-Stücke	0.19

Eier

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.58	
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.41	—0.44

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 222—224 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr		0.24
do., mittlere, das Pfund		0.19
do., leichte, das Pfund		0.14
„Spring Chickens", das Pfund		0.20
Hähne, das Pfund		0.14
Truthühner, das Pfund		0.28
Gänse, das Pfund	0.20	—0.21
Enten, das Pfund	0.24	—0.28
Perlhühner, das Dutzend		8.50
Alte Tauben, lebend, Dtzd.		1.50
„Squabs", lebend, Dutzend		2.00
do., zugerichtet, Dutzend	3.00	—4.00

Kleine magere, weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet).

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds	Nr. 1, 18c	Nr. 2, 14c	Nr. 3, 11c
Plates	Nr. 1, 7½c	Nr. 2, 6c	Nr. 3, 5c
Rippen	Nr. 1, 28c	Nr. 2, 25c	Nr. 3, 12c
„Loins"	Nr. 1, 35c	Nr. 2, 32c	Nr. 3, 13c
Chucks	Nr. 1 12½c	Nr. 2, 10c	Nr. 3, 6c

Kälber (geschlachtet).

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10	—0.10½
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.12
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.14
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.15	—0.16
[illegible] schwere, das Pfund	0.07	—0.08

Südfrüchte

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 178—180 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	7.75	—8.50
Zitronen, die Kiste	6.50	—7.50
Grape Fruit, die Kiste	3.50	—4.00
Melonen, Canteloupe, Kiste	1.50	—2.50

Beeren.

[illegible]beeren, der Bushel	5.25

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	7.00	-10.00
[illegible], das Faß	11.00	-11.50
Birnen, der Bushel	2.50	—4.00
Pflaumen, der Bushel	1.75	—2.75
Trauben, Korb 5½ Pfund	0.55	—0.65
Quitten, der Bushel	2.75	—3.50

Frisches Gemüse

[illegible] die Kiste	0.08	—0.10
Blumenkohl, das Dutzend	1.50	—1.75
Gurken, der Hamper	2.50	—2.75
Karotten, 100 Bündel	1.00	—1.50
Knoblauch, das Pfund	0.07	—0.08
Kohlrabi der Bushel	1.00	—1.25
Kopfsalat, die Kiste	3.00	—4.00
Kraut, per „Crate"	1.50	—2.00
Meerrettig, 1 Dtzd. Stangen	0.90	—1.25
Petersilie, der Hamper	0.50	—0.75
Pfeffer, der Bushel	0.35	—0.50
Pilze, die Schachtel	0.40	—0.75
Radieschen, 100 Bündel	1.00	—1.25
Rote Rüben, 100 Bündel	1.00	—1.50
Schnittbohnen, der Hamper	1.75	—2.50
Sellerie, Michigan, die Kiste	0.75	—1.00
Spinat, heimischer, die Kiste	1.00	—1.10
Süßkartoffeln, Ill., Hamper	0.50	—1.25
Tomaten, die Kiste	2.00	—2.50
Turnips, der Bushel	0.45	—0.60
Zwiebeln, 70 Pfund	1.75	—2.00

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur für Car-Ladungen.)

Western, 100 Pfund	2.00	—2.25
Northern, 100 Pfund	1.35	—2.00

Getreide, Mehl und Heu

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot		$1.21
Nr. 2, do.		1.18
Nr. 3, do.		1.13
Nr. 1, hart		1.11½
Nr. 2, do.		1.09
Nr. 1, nördlicher		1.30
Nr. 2, do.		1.26
Mais—		
Nr. 1, gemischt		0.48¾
Nr. 2, do.		0.48
Nr. 3, do.		0.46
Nr. 1, gelb		0.49
Nr. 2, do.		0.48
Nr. 3, do.		0.47
Nr. 1, weiß		0.48½
Nr. 2, do.		0.48
Nr. 3, do.		0.44
Zufuhr (Woche)—		
Weizen....1,305,000;		Mais....2,930,000
Ausfuhr (Woche)—		
Weizen.... 433,000;		Mais....1,128,000
Hafer—		
Nr. 1, weiß		0.37
Nr. 2, do.		0.36
Nr. 3, do.		0.34
Gerste—		
Malz		0.54
Roggen—		
Nr. 2		0.82
Mehl—		
Frühjahr, Standard	6.75	—7.25
Winter, hart	6.00	—6.25
Roggenmehl	5.20	—5.75
Kleie, per Tonne		15.00
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Timothy, Nr. 1	21.00	-23.00
do., Nr. 2	19.00	-21.00
do., Nr. 3	16.00	-19.00
Kleeheu	19.00	-23.00
Alfalfa	17.00	-25.00
Südwestliches	15.00	-19.00
Nordwestliches	14.00	-17.00
Stroh—		
Roggen	15.00	-16.00
Hafer	12.00	-14.00
Weizen	11.00	-13.00
Kleesamen, 100 Pfund	12.00	-18.50
Timothysamen, 100 Pfund	4.00	—5.59
Flachs		1.83

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	9.25	-12.00
Gute bis ausgef. Ochsen	7.50	-11.00
Gewöhnl. bis gute Ochsen	5.50	—8.30
Jährlinge	8.50	-12.25
Fette Kühe und Rinder	3.60	—9.75
Gewöhnl. bis gute Kälber	6.50	-12.00
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	7.10	—7.70
Schwere Fleischerware	7.40	—7.65
Leichte Fleischerware	7.50	—7.75
Mittel-Gewicht	7.25	—7.40
Gemischte Packware	6.50	—7.45
Ferkel, 80—130 Pfund	5.50	—8.50
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	7.00	—9.25
do., einheimische	6.75	—9.20
Gute bis beste Wethers	4.00	—6.10
Gute bis beste Ewes	2.00	—4.75
Böcke	1.50	—2.50

Zucker

Granulierter, 100 Pfund	4.50	—5.30

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon, Headlight, 175 Test	$0.09½
Terpentin, im Faß, Gallone	0.87
Denaturierter Alkohol	0.48
Red Crown Gasolin, Gallone	0.19
Winteröl, dunkel	0.11.9
Leinsamenöl, [illegible] bis 4 Faß	0.76
do., gekocht, bis 4 Faß	0.78
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern	12.25
do., 50 Pfund	6.50
do., 25 Pfund	3.25
do., 12½ Pfund	1.80

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Nied	Schluß	Schwankungen
Al. Decker & Cohn, Vorz.	50	70	70	70	.....
Am. Radiator	3265	76½	70½	74	+ 3½
Am. Shipbldg.	21	71	71	71	.....
do., Vorzugs	15	64¾	64¾	64¾	— 1½
Armour & Co., Vorzugsakt.	531	92	91	91½	— ½
Arm. Leather	403	12⅛	12⅛	12⅛	.....
do., Vorzugs	60	83	83	83	.....
Beaverboard	280	9	8½	9	.....
do. 1st Vorz.	25	30	30	30	.....
Booth Fisher's	595	4¼	3¾	4¼	+ ¼
do., Vorzugs	66	28	25	28	+ 3
Briscoe Motor	820	9½	8½	9½	+ ½
Case Plow	375	3⅞	3¼	3½	— ½
Ch. City & Con Rys., Vorz.	75	4½	4½	4½	— ½
Chic. T. & Tr.	35	235	230	235	+ 5
Cudahy Co.	255	51⅞	50¾	51⅞	+ 1⅜
Com. Edison	478	111	110	111	+ ½
Cont. Motor	7151	5⅞	5¼	5⅞	+ ¾
Crane & Co., Vorzugsakt.	25	103	103	103	.....
Deere & Co., Vorzugsakt.	905	68	58	59¾	— 9¼
Diam'd Match.	185	102½	101½	102	+ 1
Grt Lakes Dr.	3521	90	80	86½	+ 6½
Hupp Motor	25	11½	11½	11½	.....
Ill. Brick Co.	25	56½	56½	56½	+ 1½
Libby-McNeill	3978	8⅜	7⅞	8⅜	+ ⅝
Lindsay Light.	16	4	4	4	+ ¼
do., Vorzugs	100	7¼	7¼	7¼	+ ¼
Midw. Utilit's.	308	20	20	20	.....
do., Vorzugs	675	45	45	45	.....
do prior Vorz	286	82	80¾	81	— 1
Mitchell Motor	115	8½	8	8	— ¼
Montg. Ward	1333	19¼	18	18¾	+ ¼
do., Vorzugs	5	92	92	92	+ 1¾
National Carbon Vorzugsakt.	40	105	105	105	.....
Nat'l Leather	6853	6⅞	6⅛	6⅝	+ ⅜
Orpheum Circ.	120	18½	18¼	18½	+ ½
Peoples Gas	999	54	52½	53½	+ ¾
Pick & Co.	245	24	23⅜	24	.....
Piggly-Wiggly „A"	495	14½	13½	14	.....
Pub. Service	32	81	80	81	.....
do., Vorzugs	45	82	81½	82	+ ¾
Quaker Oats	139	128	126	128	.....
do., Vorzugs	330	88	87½	88	.....
Reo Motor	25	18½	18¼	18½	+ ¼
Sears-Roebuck	490	69½	67	67¾	+ 1¼
Stew-Warner.	3945	24½	24	24	.....
Swift & Co.	3851	99⅞	96¼	99⅞	+ 2⅞
Swift Int'l.	10,650	26¼	22¾	24½	+ 1½
Std. Gas com.	20	7¾	7¾	7¾	.....
do., Vorzugs	40	33½	33½	33½	— ¼
Thompson J R	345	42	40¾	42	+ 1
do., Vorzugs	25	111½	111½	111½	+ ½
Temtor Corn A	300	5	4½	4½	— ½
Union Carbide & Carbon	9857	44½	43	44	+ 1
Un. Paperb'rd	1550	14	13¼	13¼	.....
Un. Iron Wks	175	6½	6½	6½	.....
Wahl Co.	335	47	45½	46½	+ ½
West. Knitting.	785	10	9⅞	10	.....
Wilson & Co.	15	36	36	36	.....
do., Vorzugs	10	81	81	81	— ½
Wrigley Co.	2045	84	79⅞	83⅞	+ 2⅞
Yellow Taxi	420	47¼	45¾	46¼	— ¾
Bonds.					
Chic City & C. Rys 5s.	$11,000	32	31¾	32	+ 1
Chic City Ry. 1st 5s	5,000	65½	65½	65½	— ½
Chic. Gas Light & Coke 5s.	5,000	86	80	86	.....
C. Rys 1. 5s	21,000	66	65¼	65¼	.....
do S. A 5s	1,000	48¾	48¾	48¾	— ¼
do S. B 5s	18,000	31¾	31	31	.....
Com. Edison 1st 5s	1,000	86¾	86½	86¾	+ ¼
Cudahy Pack'g 1st 5s	5,000	86	86	86	— ½
Metr. El Ry. 1st 4s	1,000	47	47	47	.....
Peoples Gas Refdg. 5s.	5,000	78⅜	78⅜	78⅜	+ ¾
S S El 4½s	6,000	74	74	74	.....
Swift 1st 5s	1,000	88¼	86¾	88¼	.....

Sind Geschäftsreisende Makler?

Sie wehren sich gegen die Bezahlung einer städtischen Lizenz.

Die Einbruchsversicherung.

U. S. Fidelity and Guaranty Co. zur Zahlung von $19,971 an Jacob A. Lewitz verurteilt. — Geschäftsmann eingesteckt.

J. R. Linehan, R. W. McGarry, Peter Petersen, Henry Landsberg und George Tisch haben namens der rund 7500 Berufsgenossen, welche hier ansässig sind, heute im Kreisgericht ein Einhaltsverfahren gegen die Stadt angestrengt, in welchem sie erklären, daß die Ordinanz, unter welcher von ihnen als Geschäftsreisenden die Bezahlung einer jährlichen Maklerlizenz verlangt würde, verfassungswidrig sei. Sie seien Geschäftsreisende für auswärts, zumeist im Osten gelegene Fabriken, und ihre Geschäfte erstreckten sich über den ganzen Westen, in Chicago betrieben sie hauptsächlich nur ein Bureau und seien sie ansässig, ihre eigenen Geschäfte erledigten sie auswärts. Da sie nur Bestellungen auf Waren entgegenähmen, aber keine Einkäufe machten, so seien sie keine Makler. A. W. Haack, der Oberlizenzbeamte der Stadt, habe ihnen mit Verhaftung und gewissermaßen strafrechtlicher Verfolgung gedroht, falls sie nicht bezahlten, und daher suchten sie um den Schutz des Gerichtes nach, bis dieses entschieden habe, ob sie bezahlen müßten oder nicht.

Von einem Hotel ins andere.

Alexander W. Malek, ein im Lexington Hotel wohnhafter Geschäftsmann, wurde heute auf Antrag seiner nach sechsjähriger Ehe am 9. Januar 1920 geschiedenen Gattin Terese, geb. Dee, 850 Diversey Boulevard wohnhaft, von Kreisrichter Rush wegen Nichtbezahlung des jetzt auf $320 angelaufenen Nährgeldes ins Countygefängnis gesteckt oder höflicher gesagt, im Hotel Peters untergebracht.

Der Einbruch bei Jake Lewitz.

Jacob A. Lewitz hatte sein Geschäft, 75 Ost 43. Straße, gegen Raub und Einbruch bei der United States Fidelty and Guaranty Co. versichert. Am 21. April letzten Jahres wurde bei ihm eingebrochen und fast sein ganzes Warenlager fortgeschleppt. Lewitz berechnete seinen Verlust auf $20,000. Die Versicherungsgesellschaft verweigerte die Bezahlung, da Lewitz die in der Polize gestellten Bedingungen nicht eingehalten habe, wonach er alle Türen und Fenster mit einem Einbrechermelder außerhalb des Ladens zu verbinden und eine zuverlässige Nachtwächteragentur mit der Beaufsichtigung des Ladens zur Nachtzeit und am Sonntag zu betrauen hatte. Das Signalsystem sei so fehlerhaft gewesen, daß es unbrauchbar geworden sei. Außerdem habe Lewitz die andere Polizenbedingung verletzt, welche vorschrieb, daß er über seine Warenvorräte stets so genau Buch führe, daß sich etwaige Verluste durch Diebstahl gleich feststellen ließen. Die Geschworenen in Richter Kavanaghs Gericht wiesen diese Einwände ab und sprachen dem Kläger $19,971.50 zu, wogegen die Gesellschaft Berufung an den Appellhof anmelden ließ.

— Die erste Nationalbank von Fremont, Nebr., ist von den Bundesbehörden geschlossen worden, nachdem vor einigen Tagen ein Bundesbankprüfer eine Untersuchung der Bankbücher vorgenommen hatte. Laut dem letzten Ausweis belief sich das Kapital der Bank auf $150,000; der Ueberschuß auf $20,000 und die Verbindlichkeiten an die Bundesreservebehörde auf $84,000.

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute nachm. 2 Uhr.	Schluß Samstag
American Can Company	28⅞	29⅛
American Locomotive Comp.	91⅞	92⅛
American Smelting	38¼	39
Anaconda	41⅞	41¾
Atchison	85⅞	85¾
Baldwin Locomotive	90⅞	90⅛
Baltimore & Ohio	36¾	37¾
Bethlehem Steel	56	56⅝
Chicago, Milwaukee & St. Paul	23⅝	24⅛
Central Leather Comp.	29⅛	29⅛
Crucible Steel	64½	65
General Motors	9⅞	9⅞
Inspiration Copper	36½	36
Int. Paper Comp.	53⅛	53¾
Mexican Petroleum	103⅛	107⅝
New York Central	71⅞	72¼
Northern Pacific	73¼	73½
Peoples Gas	54	53⅝
Reading	69⅝	69½
Republican Iron and Steel	50½	50¾
Sears-Roebuck	68¼	68¼
Studebaker	74⅞	76⅛
Texas Oil	42⅞	42⅝
Tobacco Products	61⅞	64
Union Pacific	120½	121¼
U. S. Rubber	49⅛	50⅛
U. S. Steel	80¾	80¾
Utah Copper	55⅛	56
U. S. Bonds, 4¾%, 1922—23	99.62	99.64
U. S. Bonds, 4¼%, 1928	95.06	95.00
U. S. Bonds, 4¼%, 1942	82.78	92.76

An der New Yorker Aktienbörse waren heute einige Aktien niedriger. Die Handelsnachrichten lauteten gemischt. Die Preise für Gummireifen wurden von der Firestone Co. um ein Fünftel herabgesetzt.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollebörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	Hoch	Niedrig	2 nachm.	Schluß Samstag
Dezember	$18.52	$18.95	$18.57	$18.74
Mai	18.00	18.40	17.97	18.10

Leset die „Sonntagpost".

Er resigniert nicht.

Vorsitzer White vom demokratischen Nationalausschuß trägt sich nicht mit Rücktrittsgedanken.

St. Louis, Mo., 31 Oktober. George White, der Vorsitzer des demokratischen Nationalausschusses, der heute hier zu der auf morgen anberaumten Sitzung des Ausschusses eintraf, stellte mit aller Entschiedenheit das Gerücht in Abrede, demzufolge er die Absicht hätte, von seinem Amt zurückzutreten.

White bemerkte ferner, ihm sei absolut nicht bekannt, mit welchen Fragen der Ausschuß sich gelegentlich der hier stattfindenden Sitzung beschäftigen würde.

Vorsitzer White betonte, die Versammlung sei einberufen worden, um die Berichte des Vorsitzers und der Hauptquartier-Bureaus entgegenzunehmen, sich über die Parteipolitik zu beraten und Pläne für die Zukunft zu schmieden.

„Bezüglich des Gerüchts," fuhr White fort, „ich hätte die Absicht, mein Amt niederzulegen, kann ich nur bemerken, daß ich etwas Derartiges durchaus nicht plane, es sei denn, daß alle Elemente der Partei sich auf einen Nachfolger für mich einigen können, damit Einmütigkeit der Partei außer Frage steht und die Geschäfte des Ausschusses einzig und allein im Parteiinteresse geleitet werden."

Als Kandidaten für das Amt des Vorsitzers, falls der Versuch gemacht werden sollte, White abzusetzen, werden in erster Linie der vormalige Binnensteuerkommissär Daniel H. Roper, Senator Carter Glaß von Virginien und der vormalige Kongreßabgeordnete Scott Ferris von Oklahoma genannt.

American Legion.

Die dritte Jahreskonvention des Verbands hat in Kansas City begonnen.

Konventionshalle, Kansas City, 31. Oktrb. Die dritte Jahresversammlung der American Legion nahm heute hier ihren Anfang. Vizepräsident Coolidge war der Hauptredner und versicherte den Veteranen des Weltkriegs, als Vertreter des Präsidenten Harding, daß sie die Erben der patriotischen Ideale Washingtons, Lincolns und Roosevelts seien.

Die Konvention wurde durch die von Frau Ernestine Schumann-Heink gefungene Nationalhymne „Star Spangled Banner" eröffnet. National Commander John G. Emery stellte Frau Schumann-Heink unter tosendem Beifall als „Mutter Schumann-Heink" vor und die Künstlerin sang dann mit hocherhobenem Sternenbanner die Nationalhymne.

Außerdem unterbreitete im Laufe der Sitzung noch Commander Emery seinen Jahresbericht, in welchem er die Vorgänge des verflossenen Jahres der American Legion eingehend erörterte. Ferner gelangten auch telegraphische Grüße vom General John J. Pershing und Marschall Foch, die sich hierher unterwegs befinden, unter lebhaftem Jubel zur Verlesung.

Rettete ihrem Gatten das Leben.

Anton Sterva mit Mühe und Not dem Tode entrissen.

Die 71 Jahre alte Frau Anton Sterva rettete gestern ihrem Mann das Leben. Das betagte Paar schlief fest in seiner Wohnung Nr. 1618 Nord Kimball Avenue, und merkte es nicht, daß in der Gasleitungsröhre ein Leck entstanden war. Erst nachdem eine beträchtliche Menge Gas ausgeströmt war, erwachte Frau Sterva und kam bald ins Klare darüber, was geschehen. Sie schüttelte und rüttelte ihren Gatten, doch er rührte sich nicht. Unter Aufbietung aller ihrer schwachen Kräfte arbeitete die alte Frau sich aus dem Bette und kroch auf allen Vieren die Treppe hinab, um die Hausbewohner im unteren Stockwerk zu „rufen." Mit vieler Mühe glückte es ihr, man schleppte den Gatten ins Freie und unter Anwendung des Pulmometer gelang es endlich, ihn wieder ins Bewußtsein zurückzurufen.

Frl. Rappes Vorleben.

Vor dem Anwalt Albert Smith, 79 West Monroe Str., wurden heute Dr. Maurice H. Rosenberg, 3625 Indiana Ave., welcher Virginia Rappe, die damals im Laden von Fergus & Co., 318 Süd Michigan Boulevard, arbeitete, ärztlich behandelt hatte, und andere Zeugen, welche das Mädchen kannten, über dessen Vorleben und Leumund vernommen. Das Protokoll ist für den Prozeß des Filmkomödianten „Fatty" Arbuckle in San Francisco unter der Anklage des Totschlags in Verbindung mit dem Tode von Frl. Rappe, die schließlich Filmschauspielerin wurde, bestimmt.

Ihn trifft keine Schuld.

Daniel O'Brien, Nr. 5625 S. Peoria Str., der in Diensten der Kenwood National Bank stehende Bote, welcher am Samstag, wie berichtet, überfallen und um $1840 beraubt wurde, ist nach längerem Verhör seitens des Detektivekapitäns Michael Hughes aus der Untersuchungshaft, in der er sich befand, entlassen.

— Ein Optimist. — „Bei Ihnen wohnt ja jetzt eine Sängerin, die so abscheulich singen soll!?" — „Im Gegenteil — sie singt wunderschön!" — „Neulich sollen ihr aber von den Nachbarn die Fenster eingeworfen worden sein!" — „Jawohl, damit sie ihren Gesang deutlicher hören können!"

Bemerkenswerter Vorschlag.

Gewisse Straßen sollten ausschließlich dem Lastverkehr dienen.

Die Straßenbahnfrage.

Chefingenieur der Straßenbahngesellschaft im Kreuzverhör. — Bau von Tiefbahnen dringend nötig. — Die Anhängewagen.

Eine Reihe von Vorschlägen, wie seiner Ansicht nach der Straßenbahndienst während der Hauptverkehrsstunden in der unteren Stadt erheblich verbessert werden könnte, machte in der heutigen Verhandlung vor der staatlichen Handelskommission der Chefingenieur der Straßenbahngesellschaft, Harvey B. Fleming.

Er wiederholte seine bereits früher gemachte Behauptung, daß nicht die Verzögerung beim Ein- und Aussteigen der Fahrgäste die Schuld an der langsamen Beförderung im Schleifenviertel trage, sondern der lebhafte Last- und Kraftwagenverkehr, der sich mit Vorliebe auch auf den Straßenbahngeleisen bewege. Er empfiehlt eine bessere Regulierung dieses Straßenverkehrs und insbesondere die Beiseitesetzung gewisser Straßen ausschließlich für den Lastverkehr, ferner ein Verbot, daß an diesen Straßen Gefährte länger stehen bleiben dürfen, als zum Ein- oder Ausladen absolut notwendig ist. Die Straßengänger sollten durch eine diesbezügliche städtische Verordnung gehalten sein, nur an den Straßenkreuzungen den Fahrdamm zu überschreiten.

Des weitern trat Zeuge für den Bau von Tiefbahnen in Verbindung mit dem bestehenden Hoch- und Straßenbahnsystem ein. Er machte zwar bei dieser Gelegenheit keine bestimmten Vorschläge, erwähnte aber, daß die von der Nordseite nach der Südseite fahrenden Hochbahnzüge, sowie die vom Westen nach dem Zentrum zu fahrenden Straßenbahnwagen wenigstens im Schleifenviertel unterirdisch betrieben werden sollten. Dadurch ließe sich ein Schnellverkehr schaffen, der allen berechtigten Anforderungen entsprechen würde.

Im übrigen drehte sich das von dem städtischen Anwalt Chester E. Cleveland geleitete Kreuzverhör des Zeugen hauptsächlich um technische Betriebsfragen. Er erklärte, daß die Benutzung von Anhängewagen, von denen sich zurzeit etwa 30 im Betrieb und weitere 70 im Bau befänden, zweifellos im Interesse eines besseren Straßenbahnbetriebes sei, gleichzeitig aber auch eine Kostenersparnis bedeute, da die aus zwei Wagen bestehenden Straßenbahnzüge zu ihrer Bedienung nur drei Mann brauchen gegen vier, welche der Betrieb von zwei einzelnen Wagen bedinge.

Sehr saumselig.

Der städtische Finanzausschuß findet anscheinend seitens der einzelnen Verwaltungsbureaus nur wenig Unterstützung in seinem Bemühen, das nächstjährige Budget möglichst frühzeitig fertigzustellen. Obgleich bereits vor mehreren Wochen an alle Abteilungsvorsteher das Ersuchen gerichtet wurde, ihre Kostenvoranschläge für das kommende Jahr bis spätestens den 1. November einzureichen, hat diese Aufforderung bislang wenig oder gar keine Beachtung gefunden.

Schiffsunglücke.

Gekenterte Segelschiffe bei Milwaukee und bei Mobile, Ala., aufgefunden.

Milwaukee, 31. Okt. Der Zweimaster „Rosabelle", Eigentum des House of David in Benton Harbor, wurde am Sonntag zu früher Stunde, in einer Entfernung von 42 Meilen östlich von Milwaukee, gekentert im Michigan See aufgefunden, wie heute hier die Offiziere der „Car Ferry Nr. 4" von Ann Arbor, die den Fund gemacht, berichteten.

Von der Mannschaft fehlt jede Spur. Die „Rosabelle" wurde im Jahre 1863 erbaut und diente in den letzten Jahren zur Beförderung der Vorräte für das House of David. Sie fuhr vor etwa vierzehn Tagen mit einer Ladung Bauholz, die für das House of David bestimmt war, von High Island ab.

Wie Kapitän Olson von der Bundesküstenwachtmannschaft berichtet, dürfte das Schiff infolge Leckwerdens gekentert sein. Es herrschte kein Unwetter und es liegen auch keinerlei Anzeichen für einen Zusammenstoß mit einem anderen Fahrzeug vor.

Schuner „Sommerville" bei Dry Tortugas gekentert.

Mobile, Ala., 31. Oktober. Der Dreimaster „J. W. Somerville", der sich von der St. Andrews Bai, Fla., nach San Juan, Portorico, mit einer Ladung Bauholz unterwegs befand, ist vierzig Meilen von Dry Tortugas entfernt gekentert aufgefunden worden, wie J. W. Somerville von Gulfport, dem Eigentümer des Schiffes, telegraphisch gemeldet worden.

In der Depesche wird nichts über das Schicksal der Mannschaft gesagt, sondern nur kurz gemeldet, daß das gekenterte Schiff von dem Zollkutter „Tallapoosa" aufgefunden wurde und jetzt nach Key West geschleppt wird. Die „Somerville" wurde von Kapitän W. H. Bennett befehligt und hatte eine Besatzung von acht Mann.

Die Steuerrevision.

Endgültige Abstimmung im Senat angeblich spätestens am Donnerstag zu erwarten.

Washington, 31. Okt. Dem Senat, der heute die Erwägung der Steuerrevisionsvorlage fortsetzen wird, mit der er sich nunmehr seit über zwei Monaten beschäftigt hat, liegen vorläufig noch eine Reihe hochwichtiger Bestimmungen zur Erledigung vor, ehe die endgiltige Abstimmung über die Vorlage erfolgen kann.

Unter diesen Bestimmungen befinden sich: die Aktiensteuer für Korporationen mit einer Amendierung des Senators Lodge, derzufolge den „holding companies" der Betrag der Steuer gutgeschrieben werden soll, den die Zweiggesellschaften bezahlt haben; Widerruf der Accisesteuern; eine neue Methode der Besteuerung für Versicherungsgesellschaften; die vom Senator Smoot angeregte Verkaufssteuer und das vom Senator Reed eingereichte Amendement, welches die Wiedereinführung der Ueberschuß-Profitsteuer vorsieht, mit dem Hinzufügen, daß die auf diese Weise gesicherten Gelder zur Bezahlung des Bonus an die Kriegsveteranen verwendet werden sollen.

Ungeachtet dieses gewaltigen, der Erledigung harrenden Programms beabsichtigen die republikanischen Führer die definitive Abstimmung am Mittwoch, oder spätestens am Donnerstag durchzusetzen, und wollen, falls es nötig sein sollte, wieder Abendsitzungen anberaumen.

Senator Penrose hat auch erklärt, daß seiner Ansicht nach die Konferenzmitglieder des Senats und des Hauses im Stande sein würden, sich innerhalb von zwei bis drei Tagen bezüglich der strittigen Punkte zu einigen, aber er steht mit dieser Ansicht ziemlich allein da.

Unterlegen.

Non-Partisan League gesteht ihre Niederlage gelegentlich der Wahl in Nord-Dakota zu.

Fargo, N. D., 31. Okt. Die Nachzählung der Stimmen, die gelegentlich der Wahl am Freitag abgegeben worden, wurde heute fortgesetzt, um die definitiven Mehrheiten zu ermitteln, mit denen die Kandidaten der Unabhängigen gesiegt haben, denn die Führer der Non Partisan League haben ihre Niederlage zugestanden.

Im Laufe des Sonntags wurden nur sehr wenige Wahlergebnisse einberichtet, aber die Preßorgane der Unabhängigen haben auf Grund der soweit vorliegenden Wahlberichte ausgerechnet, daß in 1828 der 2086 Prezinkte des Staats die Unabhängigen eine Mehrheit von 9282 Stimmen erzielt haben.

Während die Berichte aus 258 Prezinkten noch ausstehen, hat die Zählung ergeben, daß soweit für den Governorskandidaten der Unabhängigen, R. A. Nestos, 106,148 Stimmen abgegeben wurden, während Governor Lynn J. Frazier, der Kandidat der Non Partisan League, 96,866 Stimmen erhielt.

Heute werden die Bemühungen darauf gerichtet sein, die genaue Stimmenzahl zu ermitteln, die für die beiderseitigen Kandidaten für die Aemter des Generalanwalts und des Ackerbaukommissärs abgegeben wurden. Wennschon seitens der „Courier News", dem amtlichen Organ der Nonpartisan League, und der hiesigen Führer der Liga die Erwählung der Kandidaten der Unabhängigen zugestanden worden ist, liegt bezüglich der Kandidaten für die Aemter des Generalanwalt. und des Ackerbaukommissärs noch nicht die Hälfte des abgegebenen Votums vor.

Laut Wahlergebnissen, die von Zeitungen der Unabhängigen zusammengestellt worden, hat in 1907 der 2,086 Prezinkte des Staates R. A. Nestos 107,870 Stimmen erhalten, und Governor Lynn J. Frazier 100,025, so daß die Mehrheit für Nestos sich soweit auf 7845 stellt.

Die „Schwarze Hand".

Sendet jetzt auch Drohbriefe an Botschafter Herrick in Paris.

Paris, 31. Oktober. Wenn schon im Laufe der verflossenen vierzehn Tage Botschafter Herrick in Verbindung mit der Verurteilung der Italiener Sacco und Vanzetti in Massachusetts zahllose Protest- und Drohbriefe zugegangen waren, so fehlten bisher Drohbriefe der „Schwarzen Hand".

Ein derartiger Brief ist jetzt auch zur Stelle. Er traf heute vormittag ein und den größten Teil des Briefbogens nimmt eine Zeichnung ein, welche eine sehr gut gezeichnete, mit Tinte schraffierte Hand, sowie den Totenkopf mit den gekreuzten Totenknochen umfaßt. Außerdem ist in der entgegengesetzten Ecke des Briefbogens ein Dolch gezeichnet. Der in Grenoble zur Post gegebene Brief enthält nur die Worte: „Gerechtigkeit für Sacco und Vanzetti, oder Tod den Amerikanern".

Ins Herz getroffen.

W. Levy bei dem Versuch, seiner Kosthauswirtin Revolver zu entreißen, getötet

Von seiner Kosthauswirtin, Frau Maud Harris, Nr. 4022 S. Dearborn Str., ist der 30 Jahre alte Walter Levy erschossen worden. Er verfolgte sie mit Liebesbeteuerungen und wurde schließlich so zudringlich, daß sie einen Revolver zog, um sich seiner zu erwehren. Bei seinen Bemühungen, ihr diesen zu entreißen, entlud sich dieser, und die Kugel drang ihm ins Herz.

Leset die „Sonntagpost".

7% Erste Hypotheken Gold Bonds
in Stücken von $100, $500, $1000.

Unsere Ersten Hypotheken Gold Bonds sind durch gutgelegenes bebautes Grundeigentum reichlich gesichert und haben sich stets als absolut zuverlässige Anlage erwiesen. Wir haben viele Millionen dieser Bonds untergebracht und wurden Zinsen und Kapital stets pünktlich auf den Tag bezahlt. Unsere 7% Ersten Hypotheken Gold Bonds haben den großen Vorteil, ein reichliches Einkommen bei guter Sicherheit zu bieten und haben ihren Kurs in Zeiten von Handels- und Geldkrisen besser behauptet wie andere Sicherheiten, einschließlich U. S. Government Bonds. Wir haben jederzeit eine große Auswahl solcher Gold Bonds vorrätig. Ausführliche Zirkulare auf Verlangen.

Unsere direkten Verbindungen mit der Deutschen Bank, Dresdner Bank, Disconto-Gesellschaft und Berliner Handelsgesellschaft, Berlin, Wiener Bankverein, Wien, Budapest, Prag, Agram und Czernowitz, sowie mit Banken der übrigen Hauptplätze Europa's ermöglichen es uns, Transaktionen mit dem Ausland, wie Finanzierung von Import und Export, den Verkauf von Deutschen Reichs-, Staats-, Städte- und Industriellen Bonds, Ausstellung von Checks, Kabelüberweisungen und Geldauszahlungen in unserer bekannten sachkundigen Weise zu erledigen.

Auskunft und Rat in Geldsachen jeder Art wird bereitwilligst und kostenfrei erteilt. Man wende sich an uns persönlich oder schriftlich.

36-jährige Erfahrung in allen Zweigen des Bankgeschäfts.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

ok2sonmobdofr

Lutherische Stadtmission.

Der Wohltätigkeitsverein erwählte gestern das Direktorium und die Beamten.

Der Wohltätigkeitsverein der lutherischen Stadtmission hielt gestern seine Generalversammlung ab, in welcher das aus Vertretern von 45 Gemeinden bestehende Direktorium erkoren und sodann die Beamtenwahl vorgenommen wurde. Diese ergab das folgende Resultat:

Präsident Pastor Werfelmann.
Sekretär: W. Niederhellmann.
Kassierer: Arthur Meyer.
Korrespondierende Sekret.: Frau E. Felske.

Almosenpfleger außer dem Kassierer und Sekretär die Herren F. Bornhöft, L. Grimms, H. Worthmann und Fendt, sowie noch auf ein Jahr die Damen Kastner, Schröder und Schiefer und auf zwei Jahre die Damen Fendt, Schröder 2 und Struwe, aus Herrn Pastor Kurings Gemeinde.

Der Kassenbericht des Kassierers Herrn Meyer wurde angenommen.

Nach Wahl des Direktoriums wurde ein Prüfungskomite erwählt, nämlich die Herren Bauermeister jr., Lehrer Kastner und H. Worthmann. — Der Herr Vorsitzer und Herr R. Gahl, sowie die Damen Steffen und Felske wurden gebeten, den Versuch zu machen, in Gemeinden, in welchen der Verein noch keine Vertreter hat, von den Frauenvereinen oder vom Präsidenten des Wohltätigkeitsvereins der Mission Direktoren erwählen zu lassen.

Beschlossen wurde, wieder ein Weihnachtsfest mit Bescheerung für die Armen der Mission in Oak Forest zu veranstalten, desgleichen im Kinderheim und anderen Anstalten. Zum Vorbereitungskomite wurden die Direktoren erwählt, welche dabei behilflich sein können. Diese versammeln sich am Sonntag, dem 20. November, nachmittags um 2 Uhr in Herrn Pastor Sauers Schule. Herr Lehrer Markwerth, aus Herrn Pastor Wangerins Gemeinde, soll gebeten werden, die Weihnachtsfeier im Armenhause mit seinem Singchor verschönern zu helfen.

Eine wohltätig gesinnte Dame schenkte der Vereinskasse 200 Dollars.

Zum Schluß wurden alle gebeten, bei der Jahreskollekte soviel wie möglich behilflich zu sein, da ja die zweitausend Dollars jedes Jahr auf die Gebäude in Addison abbezahlt werden müssen und auch die monatliche Unterstützung der Armen der Mission wie vorher stattfindet.

Lief direkt vor das Auto.

Unbekannter Mann, der angeblich angetrunken war, überfahren und getötet.

Ein unbekannter, etwa sechs Fuß großer Mann kam bei einem Kraftwagenunfall ums Leben, als er und zwei andere Männer angeblich in angetrunkenem Zustande vor das Gefährt von Herman Koot, 320 S. Throop Straße, gerieten. Der eine von ihnen ergriff, sobald er sich wieder aufgerichtet hatte, die Flucht, die anderen beiden wurden von einem Polizisten nach dem Alexianer Hospital geschafft. Dort starb der eine, ohne irgendwelche Angaben über seine Person gemacht zu haben. Der andere, Edward Koch, 2029 Sheffield Avenue, konnte das Krankenhaus verlassen, nachdem seine Wunden verbunden waren. Er erklärte, daß er seine beiden Begleiter auf einer Bierreise getroffen habe und ihre Namen nicht kenne. Der Führer des Autos, Herman Koot, und sein Begleiter William Haddon sind bis zur Abhaltung der Leichenschau in Haft genommen worden, trotzdem der Unglücksfall als unvermeidlich geschildert wird. Adeline und Isabel Revell, 1742 West Jackson Boulevard, zwei Schwestern, welche sich ebenfalls in dem Kraftwagen befanden, wurden nicht festgenommen.

Byron McMahan, 62 Jahre alt, 1614 Belle Plain Ave., wurde gestern abend in der Dunkelheit an Irving Park Blvd. und Tripp Ave. von einem von Arthur Faber, 3023 Irving Park Blvd., gelenkten Auto auf die Seite gestoßen und innerlich so schwer verletzt, daß er in wenig hoffnungsvollem Zustande ins Ravenswood Hospital gebracht werden mußte.

Offen heute bis 6 Uhr abends.

Jos. Aschkar
755 W. NORTH AVENUE.
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Weihnachts-Geldsendungen
nach allen Teilen der Welt zu den allerniedrigsten Preisen, billiger als sonstwo.

10,000 deutsche Mark.....$56.00
10,000 österr. Kronen.....$4.50
10,000 ungarische Kronen.$13.00
10,000 tschechoslow. Kr...$97.50
10,000 polnische Mark.....$2.50
10,000 jugoslaw. Kronen.$33.00
10,000 rumänische Lei....$67.00

Schiffskarten
von und nach allen Ländern Europas, üb. Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Cherbourg, Danzig, Triest u.s.w.

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Vereinigten Staaten zu bringen wünscht, wird es uns freuen, Euch dabei behilflich sein zu können. Sprecht bei uns vor, eine Konsultation kostet nichts.

Wir vertreten alle Dampferlinien.
Wir besorgen Geld - Ueberweisungen nach allen Teilen der Welt, unter voller Garantie.
Wir besorgen Gepäck- und Feuerversicherungen.
Wir senden Nahrungsmittelpakete direkt von Hamburg, Deutschland.
Freiheits-Bond gekauft und verkauft.
Wir verkaufen Stadt-Grundeigentum und Farmen.

Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—8; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.
umlo2*

Geldsendungen
nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten
Agentur und Notariats-Kanzlei.

J. V. ZINNER & CO.
(Im Geschäft seit 1903.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—8; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.
ian82*

GELDSENDUNGEN
zu Tageskursen.
SCHIFFSKARTEN
zu Originalpreisen.
U. S. Liberty Bonds Deutsche Bonds
Mark, Rubel, Kronen, Banknoten.

J. S. LOWITZ
312 S. Clark Straße, nahe Hauptpost
Offen täglich 9—6; Sonntags 10—12 vorm.
9of*3

Unter Beratung.

Resignation des Prohibitionsdirektors Kjellander von Illinois in Washington in Erwägung gezogen.

Washington, D. C., 31. Okt. Die Resignation von John Kjellander, dem Bundes-Prohibitionsdirektor für den Staat Illinois, traf heute im Binnensteueramt ein. Seitens der Beamten, die das Rücktrittsgesuch jetzt in Erwägung ziehen, werden keinerlei Gründe für diesen Schritt Kjellanders bekannt gegeben.

Leset die „Sonntagpost".

Cookies

Sugar Cookies — frisch gebacken (nur 3 Pfund an jeden Kunden abgegeben) — speziell Pfund zu nur

12c

Our Basement — Boston Store

Lower Prices Our Chief Attentions

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Kurzwaren

Nähseide, 50 Yard-Spulen, in schwarz und farbig, speziell die Spule zu **4½c**

Chester Twin Braces für Kinder — leicht fehlerhaft — das Paar zu **29c**

Wintermäntel-Verkauf

Moderne Damenmäntel, in allen neuesten Fassons gemacht, aus woll. Velour, woll. Cheviot, Heather Polo, Silverton und anderen woll. Stoffen—Sports- und volle Länge Modelle, einer ist abgebildet; Capekragen, die hoch am Halse zu befestigen sind; Flared und Gürtel Fassons; in allen beliebten Farben — ein wirklicher Bargain — speziell zu nur........... **$9.97**

Hübsche Mäntel für die Schul-Miß, eine Anzahl neuer Fassons zur Auswahl; vorzüglich gemacht aus Silvertone, Heather Polo, Cheviots u. Mischungen; große Patch Taschen; durchweg gefüttert, Kit Coney oder Self Material Kragen, in Pekin, Kopenhagen, Reindeer und braun; Größen 6 bis 16 Jahren, gewöhnliche $15.00 Werte — Dienstag zu nur

$9.97

Seidenstoffe

Wünschenswerte Kleider-Seide für Herbst- u. Wintergebrauch zu einer großen Ersparnis; eingeschlossen sind Crepe de Chines, Chiffon Taffetas Satin de Chines, Foulards, Wasch-Satins, Louisines usw., einfache Farben u. Novelty Streifen, Plaids u. hübsche bedruckte Entw., große Auswahl von modernen hellen und dunklen Farben, pass. für Kleider, Blusen, Skirts, Futterzwecke etc., 36 bis 40 Zoll breit, Werte bis zu $2.50 — ganz speziell für morgen — die Yard zu **$1.27**

Kleiderstoffe

Novelty gemischte Suitings — in braunen, blauen und grünen Mischungen, sehr gut passend für Knabenanzüge und Mäntel für Misses u. s. w., 31 Zoll breit — gut $1.00 wert, für unseren Verkauf am Dienstag, Yd., **47c**

Imperial Serge, dicht gewobene, gute und dauerhafte Qualität — passend für Suits, Skirts, Kleider u. s. w., in navy, braun, weinfarbig, Kopenhagen, schwarz u. s. w., $1.50 wert — bei dem morgen stattfindenden Verkauf — die Yard zu.............. **87c**

Ersparnisse in Waschstoffen

36-zöll. Dreß- und Wrapper-Percale, in dunklen und hellen Farben, gut 25c wert, speziell die Yard verkauft zu nur **16½c**

36zölliges ungebleichtes Sheeting — für Herstellung von Bettlaken und Kissenbezügen—Andere fordern 23c dafür, Yard zu.... **12½c**

Handtuchzeug

Gebleichtes Crash Handtuchzeug, 17 Zoll breit, mit hübschem rotem Border, sehr absorbierend, regulär 15c; speziell für morgen die Yard zu nur........ **7½c**

Stair Leinen, 17 Zoll breit — roter Border, echtfarbig, garantiert 60 Prozent Leinen—reg. zu 35c verkauft, morgen die Yard zu.. **15c**

Hüte für Mädchen

Entzückende Hüte für Schulmädchen, sind prächtig gemacht aus seid. Velvet und Filz; Panel Kronen mit gerollten Krempen aus Filz; effektvoll slashed, mit Filz-Hangings „Set-off" an einer Seite; andere sind ungewöhnlich hübsch gesteppt mit abstechender farbiger Seide — werden gewöhnlich für $3.00 verkauft — wirklich ungewöhnliche Werte, speziell zu

$1.63

Tams aus Velvet oder Suede — mit Band und seidenem Cord Besatz — zahlderselben sind mit Quasten versehen—sehr speziell für den Verkauf am Dienstag offeriert zu nur......... **97c**

$2.00 Spitzen-Gardinen, speziell das Paar $1.00

Weil wir das ganze Ueberschußlager von Gardinen einer der bekanntesten Gardinenfabriken im Osten angekauft haben, können wir diesen sensationellen Gardinenverkauf ermöglichen. Es sind

Spitzengardinen, 2½ Yards lang, aus dauerhaften Garnen gemacht — in einer feinen Auswahl von hübschen Mustern, passend für jedes Zimmer im Hause.

Diese Gardinen wurden gemacht, um zu $2.00 verkauft zu werden, aber wegen leichter Fadenfehler, die kaum zu bemerken sind und in keiner Weise die Verwendung beeinträchtigen, offerieren wir sie am Dienstag speziell, per Paar, zu........................... **$1**

Corduroy-Schulanzüge für Knaben

Ein ausgezeichnetes Assortiment von Drab farbigen Corduroy-Anzügen für Knaben — einfach und doppelbrüstig; durchweg gefütt. Knickerbockers; sind sehr dauerhaft für den Schulgebrauch — Größen 7 bis 17 Jahre; $7.50 wert, zu.... **$4.97**

Ueberzieher für Knaben: aus Chinchilla und Melton; Yoke Back und Inverted Pleat; vorzügliche Arbeit durchweg — Größen 3 bis 9 Jahre; kosten überall anderswo $7.50 — speziell für morgen zu nur **$4.97**

Einzelne Partien und angebrochene Partien von Juvenile-Anzügen, Gr. nur 3 bis 5 — Werte bis $6.50 — Dienstag speziell zu nur........ **$2.97**

Flanellrester

Fabrikrester von Outing Flanellen — extra schwer, fancy karriert und gestreift, korrekte Schwere für Pajamas, Nachtgowns usw. — Längen bis zu 20 Yards; vollkommen 22c wert; soweit die Partie vorhält, speziell für morgen die Yard offeriert zum Preise von nur **14c**

Unterzeug für Kinder

Gerippte baumwollene Union Suits für Kinder, fließgefüttert; Größen 2 bis 12 Jahre, regulär 75c; speziell zu nur **55c**

Schwere, fließgefütterte Union Suits für Knaben — Größen von 4 bis zu 16 Jahren; sehr speziell, für Dienstag zu nur **63c**

Strümpfe

50c mercerized semi-fashioned Seide Lisle Damen-Strümpfe, hinten mit Naht; tiefer Welt Garter Oberteil; viele schwarze u. cordovan; Mill Menders, speziell zu **13c**

Bänder für Haarschleifen

Moire seiden [illegible]der, ebenso Taffeta seiden [illegible]nder — mit fancy Satin[illegible]ten; 4 bis 5 Zoll breit, in allen beliebten hellen und dunklen Farben — pass. für Haarschleifen, gut 29c wert, speziell die Yard zu nur...... **17c**

Schulschuhe für Knaben

Mütter, hier ist Euer Vorteil, um Schuhzeug für Knaben zu Ersparnissen der ganz außergewöhnlichsten Art zu kaufen, und wir sind davon überzeugt, daß Werte, wie diese, auf Monate hinaus nicht wieder geboten werden können —

Die Schuhe sind aus Box Grain-Leder gemacht — welches hartem Gebrauch widersteht — in Blucher Fasson —

alle haben solide Leder-Sohlen — Größen 10 bis zu 13½ und 1 bis 2½ — der reguläre Kleinhandelspreis beträgt $2.50 — speziell für Dienstag zu nur

$1.67

(Für die „Abendpost".)

Vom Geschirrwaschen.

Von **Mufti.**

Die Mrs. Mufti war verreist und hatte dem Gatten über dem Küchenstein ein Plakat angebracht, das lautete: Man wasche das Geschirr immer gleich nach den Mahlzeiten. Es erspart Unannehmlichkeiten.

Mit dem „Man" war natürlich der eigene Mann gemeint, denn daß einer von den Jungens die Hand dazu gerührt hätte, war ausgeschlossen. Sie fanden die abenteuerlichsten Entschuldigungen, und wurden die nicht angenommen, so waren sie plötzlich fort wie Schnupftabak. Und mit Brummen und Schelten machte sich der Alte an die fatale Arbeit. Zuerst hatte er einen ingeniösen Gedanken. Er machte sich ein Gestell über den Wasserstein, auf das er Bücher stellte, und während er das heiße Wasser mechanisch über die Schüsseln und Teller rauschen ließ, lernte er Verse von Walt Mason oder Sylvester Viereck auswendig. So suchte er das Nützliche mit dem Unangenehmen zu verbinden. Trotzdem überwog das Unangenehme das Nützliche. Denn er zerbrach eine Menge Teller und Tassen dabei. Endlich aber kam ihm die Erleuchtung, daß dies Geschirrwaschen zur angenehmsten Beschäftigung gemacht werden könne. Er hatte einen Band Gedichte Joseph von Zedwitz's in einer Ecke seines Bücherschranks gefunden, den er wohl 20 Jahre nicht mehr in der Hand gehabt hatte. Und da las er:

Ein Kern des Lichts fließt aus in hundert Strahlen,
Die gottentflammte Abkunft zu bewähren,
Begeisterung ist die Sonne, die das Leben
Befruchtet, tränkt und reift in allen Sphären.

Da hatte ers. In allen Sphären des Lebens ist Begeisterung das befruchtende Element. Ohne Begeisterung wird nie etwas. Du mußt mit Begeisterung Geschirr waschen. Dann wird es einer Sonne gleich dir Geist und Gemüt befruchten, tränken und reifen.

Sofort begann die Abwaschschüssel mit einer Art von philosophischem Heiligenschein zu erglänzen. Das warme Seifenwasser, mit Fetteilen des Geschirrs angenehm vermischt, wurde eine Medizin, die das heiße Blut vom Kopfe wegzog. Aller Zorn über die unwürdige Beschäftigung war vergangen. Der ordinäre Akt des Waschens und Trocknens der Tassen und Teller wurde das Symbol der Ordnung und Reinlichkeit, das der Mensch der unruhigen und widerspenstigen Welt ringsum aufzwingt. Mufti riß den hölzernen Buchhalter und das elektrische Licht über dem Wasserstein wieder ab und widmete sich mit Inbrunst und ausschließlich (andere würden sagen „unentwegt und voll und ganz") dem Geschirrwaschen. Lachen Sie liebe Leserin, mich bitte nicht aus, daß ich mir eine eigene Küchen-Philosophie zurecht konstruierte. Ich halte die Küche jetzt für den Altar unserer Zivilisation, für den Brennpunkt alles dessen, was angenehm im Leben. Der rötliche Schein des Ofens ist so schön anzuschauen wie ein Sonnenuntergang. Das Schüsseltuch, gehörig ausgerungen und vor die Küchentür zum Trocknen aufgehängt, ist eine Predigt in sich selbst. Die Sterne scheinen niemals so hell, als von der Küchentür aus, wenn das Eiswasser ausgegossen ist, die Abfälle dem Eimer übergeben sind und die ganze Küche in Ordnung gebracht ist. Dann steht man vor einer vollendeten Tatsache, vor einem Werke, das gut anzuschauen ist, an dem Götter und Menschen ihr Wohlgefallen haben. Und wie schmeckt dann die Havaneserin zu 5 Cents das Stück und die süße Ruh.

Das alles macht die Begeisterung. Man kann sich damit die niederträchtigste Arbeit verschönern. Namentlich die tägliche Routinearbeit. Erst der Mensch, der seine Routine mit Begeisterung ausführt, ist ein brauchbarer Mensch und wird etwas im Leben. Denn Routine ist doch einmal für Jedermann die Hauptsache. Der Professor, der Geistliche, der Schullehrer, der Arzt, der Ingenieur, the butcher and baker, the candlestick maker — alle müssen sich zunächst vorzugsweise, mit der Routine plagen. Gar nicht zu reden vom Zeitungsschreiber. Die Vereins- und Automobil-Puffs, das „boiling over" alter Stoffe bilden die Hauptsache der Arbeit. Sich dann hinsetzen und etwa eine Plauderei zu verzapfen oder einen Leitartikel im Lapidarstil zu bauen, gehört zu den seltenen Delikatessen. Das Leben und die Arbeit wird erst erträglich und der Schreiber erst ein nützliches Mitglied seiner Zeitung und der Redaktion, wenn er auch die Vereins- und Automobilpuffs mit Begeisterung und Genuß schreibt. Ein Freund von mir, der Arbeit in einer Handschuhfabrik fand, sprach es aus, indem er sagte: Erst wenn man die Fäustlinge lieben lernt, ist man ein brauchbarer Mensch in diesem Geschäft. Und so ist es überall. Das Herz gehört dazu (lulu!) die Liebe, die Begeisterung. Ich erinnere mich eines Kollegen, dessen erste Stellung in diesem Lande die eines Pferdeknechts in einer Korkfabrik in Chicago war. Nach den Universitätsjahren ein etwas jäher Wechsel. Als er eines Charfreitagsmorgens, dem höchsten Feiertag der evangelischen Christenheit, im Stall die Pferde putzte, wollte ihn des Lebens ganzer Jammer anpacken. Aber er riß sich zusammen und sagte sich: Du darfst Dir das nicht ankommen lassen. Bilde Dir ein, Du seist jetzt wieder Einjähriger bei den Straßburger Ulanen. Da hülfe Dir dein Corpsstudententum auch nichts und Du müßtest Pferde putzen. Also Begeisterung gezeigt und Liebe zur Sache und zu den Pferden. Dann wirds schon gehen. Und es ging und wenn er nicht gestorben ist, so ist er jetzt Eigentümer der Korkfabrik und vielleicht auch des Kork-Trusts. Denn er hat sich später auch in die Korke verliebt und in seines Bosses Töchterlein dann, und hat die Proppenkönigin heimgeführt. Und da gings mit einem Male. Ja, ja, Begeisterung ist die Sonne, die Alles verschönt, selbst das Pferdeputzen und Geschirrwaschen.

Quod erat demonstrandum.

Leset die „Sonntagpost".

Diese Verkäufe für Dienstag

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann

State, Adams and Dearborn Streets

Scrim-Gardinen

Werte bis $1.39, 500 Paar. Nur in weiß; 2¼ Yards lang; der benutzte Stoff ist ein sehr feiner Scrim; einige haben einfache Nähte mit farbigem Hohlsaum, andere sind hohlgesäumt, mit Spitzenkanten besetzt, und wieder andere sind Ruffled — sehr speziell, nur für Dienstag, Paar...... **79c**

Bargain Basement.

Dienstag in unserem Bargain Basement

1000 Kleider zu $10.00

Neue moderne Herbst-Modelle

Nur $10.00 für diese und viele andere reizende Moden

Kauft eines von diesen Kleidern morgen — außerordentliche Werte—eine ausgezeichnete Varietät zu diesem Preise

Sparsame Käufer, die Qualität und Style zu schätzen wissen, werden bald erkennen, daß diese Kleider bemerkenswerte Ersparnisse repräsentieren.

Einfache oder brokadierte Velveteens, Mignonettes, feine reinwollene Serge, hochfeines Velour, reinwoll. Jersey, glänzender Satin, weiches Canton Crepe

40 verschiedene Fassons

Die neuesten Ideen in geraden Linien, Tunic Effekten, drapierten Modellen, 2-Stück Effekten, in Mignonette und Jersey, mit Kid Kragen u. Aufschlägen, sowie mit Stickerei, Braids, Perlen und Astrachan als Besatz verwendet in den neuesten Entwürfen. Größen für Mädchen 16 bis 18 Jahre; sowie für Damen, die Größen 36 bis 44 tragen. Farben sind marineblau, braun, Coven, lohfarbig und schwarz; morgen zum Verkauf.

Ungewöhnliche Werte in großer Auswahl

$10.00

BARGAIN BASEMENT

Verkauf Garnierter Hüte

Werte bis $5.00

Ein wundervolles Sortiment garnierter Hüte — eine große Auswahl Fassons und Farben. Gemacht aus Lyons und seid. Velvet, und mit Bändern und Ornamenten besetzt. Wundervolle Bargains zu

1.49

BARGAIN BASEMENT

Außerordentlicher Verkauf von Schuhen für Männer, Damen, Knaben und Mädchen

(Keine an Händler verkauft)
(Keine auf Probe ausgesandt)

Hier sind tausende Paar Schuhe für die ganze Familie. Eine Auswahl zu großen Herabsetzungen — eine Gelegenheit für Euch, Dollars zu sparen an Schuhen, die Ihr doch bald kaufen müßt. Dies ist ein glücklicher Einkauf unterm Preis von überladenen Jobbers und Fabrikanten und wir überweisen die Ersparnissen an Euch. Kommt sicher und früh. Diese Partie enthält:

Männer-Arbeits-Schuhe
Männer-Dreß-Schuhe
Männer Haus-Slippers
Gunmetal [illegible] für Damen
Glanzlederschuhe für Damen
Zweifarbige Schuhe für Damen

1.79

Bargain Basement

Damen Juliets
Strap Haus-Slippers für Damen
Schul- u. Dreßschuhe für Knaben
Schul- u. Dreßschuhe für kleine Knaben
Schul- u. Dreßschuhe für Misses.

Kriegsveteran erschießt sich.

War nicht im Stande, seine Zimmermiete zu bezahlen.

Aus Verzweiflung darüber, daß er seine Zimmermiete nicht bezahlen konnte, hat John Franzceck, 1924 Girard Str., ein 27 Jahre alter Pole, sich erschossen. Er hatte den Weltkrieg als Freiwilliger mitgemacht und war seiner Tapferkeit wegen lobend erwähnt, dann aber verwundet und arbeitsunfähig zurückgeschickt worden. Er war in letzter Zeit außer Arbeit gewesen und soll auch einen Teil seiner Ersparnisse verspielt haben. Er gab zwei Schüsse auf sich ab, die ihn beide dicht unter dem Herzen trafen. Der zweite führt seinen Tod herbei. Seine Wirtin, Frau Katherine Wojlawch, hörte die Schüsse und benachrichtigte die Shakespeare Ave.-Polizeiwache.